



Additive Zusatzqualifizierung
für Lehrkräfte in Berufssprachkursen

KONZEPTION

mit einem Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte

Danksagung

Die telc gGmbH bedankt sich für die gute Zusammenarbeit bei den Autorinnen Nicole Fernandes, Dr. Antje Heine und Nina Wagner.

Darüber hinaus bedankt sie sich bei allen Expertinnen und Experten der Meilensteinsitzungen:

Silke Ahrens (IQ-Netzwerk/Fachstelle „Berufsbezogenes Deutsch“), Dr. Matthias Jung (FaDaF), Beate Meyer (IB), Heike Sakowski (SprachHaus Köln), Martina Schäfer (Goethe-Institut), Celia Sokolowski (DVV), Josef Wergen (Fokus Stuttgart) und Elke Zeisler (Euro-Schulen).

Ein zusätzlicher Dank geht an alle externen Gutachterinnen und Gutachter: Prof. Dr. Olaf Bärenfänger (Universität Leipzig), Dr. Damaris Borowski (Universität Tübingen), Christina Bruhn (Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein), Radka Lemmen (VHS Meppen), Viola Stübner und Dr. Kay Sulk (Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen).

Herausgegeben von der telc gGmbH, Frankfurt am Main, www.telc.net

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2020

© 2020 by telc gGmbH, Frankfurt am Main

Printed in Germany

3817-SEM-14042020

Additive Zusatzqualifizierung
für Lehrkräfte in Berufssprachkursen

KONZEPTION

mit einem Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte

I	Vorwort des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge	5
II	Einführung	7
1	Ziele der ZQ BSK	7
2	Zielgruppe der ZQ BSK	8
3	Aufbau und Inhalte der ZQ BSK	8
4	Methodische Hinweise zur Durchführung der ZQ BSK	11
5	Planung und Organisation der ZQ BSK	13
III	Module	16
	Modul 1	
	Grundlagen der Berufspädagogik	17
	Modul 2	
	Berufsbezogene linguistische Kompetenz	25
	Modul 3	
	Förderung des selbstständigen Sprachlernens und arbeitsmarktrelevanter Schlüsselkompetenzen im Erwachsenenalter	32
	Modul 4	
	Didaktik und Methodik im berufsbezogenen Deutschunterricht	40
	Modul 5	
	Evaluieren, prüfen, testen	49
	Modul 6	
	Digitale Kompetenz	57
	Modul 7	
	Aufgaben, Rollen und professionelles Handeln der Lehrkräfte in Berufssprachkursen	65
	Modul 8	
	Interkulturalität und Integration in den Arbeitsmarkt	72
IV	Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte in Berufssprachkursen	79
	Literatur	93
	Anhang	100

Zur besseren Übersichtlichkeit werden in der Konzeption folgende Abkürzungen verwendet:

GER: Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen

KTN: Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer

LK: Lehrkraft bzw. Lehrkräfte

EA: Einzelarbeit

PA: Partnerarbeit

GA: Gruppenarbeit

KG: Kleingruppe(n)

GLZ: Groblernziele

BSK: Berufssprachkurse

IK: Integrationskurse

ZQ BSK: Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Berufssprachkursen

ZQ DaZ: Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich „Deutsch als Zweitsprache in der Erwachsenenbildung“

I Vorwort des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) führt seit 2016 Berufssprachkurse auf Grundlage der Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) gemäß § 45a Abs. 3 AufenthG über private und öffentliche Träger durch.

Übergreifendes Ziel der berufsbezogenen Deutschsprachförderung ist die schnelle und nachhaltige Integration der Teilnehmenden in den Arbeitsmarkt oder in weiterführende Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen durch Schaffung bzw. Erhaltung der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit.

Das Angebot der berufsbezogenen Deutschsprachförderung umfasst verschiedene Basis- und Spezialberufssprachkurse. In den Basisberufssprachkursen mit dem Ziel B2, C1 und C2 nach § 12 DeuFöV sowie in den Spezialberufssprachkursen mit dem Ziel A2 und B1 nach § 13 Abs. 1 Nr. 3 und 4 steht das Erreichen von berufsfeldübergreifenden Deutschkenntnissen auf einem bestimmten Sprachniveau entsprechend dem GER im Mittelpunkt. In berufsspezifischen Spezialkursen für einzelne Berufsgruppen dagegen werden in einem fachspezifischen Unterricht sprachliche Kompetenzen erworben, die im Rahmen der Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen oder im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme oder Beschäftigung besonders relevant sind (§ 13 Abs. 1 Nr. 1 und 2 DeuFöV).

Gemäß § 18 Abs. 5 DeuFöV müssen Lehrkräfte, um in den Berufssprachkursen unterrichten zu können, ab dem 01.01.2022 eine Qualifikation zur Vermittlung berufsbezogener Deutschsprachkenntnisse vorweisen.

Die Qualifikation der Lehrkräfte zählt zu den wichtigsten Einflussfaktoren für einen erfolgreichen Sprachunterricht, da die Lehrkraft mit ihren pädagogischen Entscheidungen eine Vielzahl von Einzelfaktoren und gruppendynamischen Prozessen beeinflussen und verbessern kann.

Das Unterrichten in den Berufssprachkursen setzt auf Seiten der Lehrkräfte hohe sprachliche und methodisch-didaktische Kompetenzen voraus. Dies betrifft nicht nur die Unterschiede zwischen den Kompetenzanforderungen auf verschiedenen Sprachniveaustufen von A2 bis C2, sondern auch die Bewusstmachung von Herausforderungen bei den Übergängen von der allgemein- in die berufssprachliche Deutschförderung, vom Sprachniveau B1 in die höheren Sprachniveaustufen sowie letztendlich auch vom Sprachunterricht in den Arbeitsmarkt.

Die Kenntnis über die jeweiligen Spezifika, aber auch die Gemeinsamkeiten verschiedener Berufssprachkurse von A2 bis C2 schließt ein breites Themenspektrum ein, wie z. B. Unterschiede zwischen nichtakademischen und akademischen Berufen in Deutschland, Differenzierung zwischen allgemeiner Sprache, Berufs-, Fach- und Bildungssprache, Grundwissen über arbeitsweltliche Themen und soziale Aspekte der Arbeitsmarktintegration, Training beruflicher Schlüsselkompetenzen und digitaler Kompetenz, ggf. Umgang mit Lernstagnation und Vieles mehr.

Ein lehrendenprofessionelles Handeln in den Berufssprachkursen umfasst daher nicht nur die Kenntnis über verschiedene Formen des berufsbezogenen Deutschunterrichts und seine Praxiskomponenten, sondern auch eine sichere Beherrschung diverser Evaluationsformen und Lernbegleitung. Somit gehören eine lernfördernde Feedbackkultur, die Förderung von Lernautonomie, regelmäßige Lernstandserhebungen sowie eine effektive integrierte Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen in Berufssprachkursen zum Standardrepertoire einer Lehrkraft.

Um die hier genannten Ziele und Anforderungen an die Lehrkräfte in Berufssprachkursen möglichst effizient im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme umzusetzen, wurde gemeinsam mit der telc gGmbH eine neue kompetenzorientierte modulare Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Berufssprachkursen im Umfang von 80 Unterrichtseinheiten entwickelt, die auf einer gründlichen Analyse bestehender wissenschaftlicher und fachlich-praktischer Erkenntnisse zum berufsbezogenen Deutschunterricht basiert.

Parallel dazu wurde – ausgehend von den Zielsetzungen, Einflussfaktoren und Merkmalen der Berufssprachkurse – ein Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte in Berufssprachkursen erarbeitet.

Auf dieser Grundlage können die vom BAMF zugelassenen Einrichtungen der Zusatzqualifizierung in Zukunft ihr Qualifizierungsangebot für Lehrkräfte planen, durchführen und evaluieren. Das Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte in Berufssprachkursen wird außerdem als Referenzinstrument einem breiteren Fachpublikum (Hochschulen, anderen Fortbildungsinstituten, Fachverbänden, Kursträgern und Lehrkräften) zwecks Qualitätssicherung und -entwicklung in einschlägigen Bereichen zur Verfügung gestellt.

Nürnberg, April 2020

II Einführung

Die vorliegende Konzeption der Module der additiven Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Berufssprachkursen (ZQ BSK) dient als Planungsgrundlage für zugelassene Einrichtungen der ZQ BSK und stellt gegenüber der weiteren Fachöffentlichkeit Transparenz bezüglich des Aufbaus und der Inhalte der ZQ BSK her.

Sie enthält zudem das Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte in Berufssprachkursen.

Die Konzeption wird ergänzt durch zwei separate Publikationen:

- Fragebogen: Selbstreflexion der Lehrkompetenzen
- Portfolio-Leitfaden

1 Ziele der ZQ BSK

Ein erfolgreicher Abschluss der ZQ BSK soll Lehrkräfte dazu befähigen, im Rahmen der berufsbezogenen Deutschsprachförderung fachlich versiert zu unterrichten. Dies gilt für Basis- wie auch Spezialberufssprachkurse:

- Basisberufssprachkurse B2–C2
- Spezialberufssprachkurse A2 und B1 für KTN, die den Integrationskurs nicht mit dem Zertifikat B1 abschließen konnten
- Spezialberufssprachkurse für einzelne Berufsgruppen sowie für fachspezifischen Unterricht, z. B. für nichtakademische Gesundheitsberufe¹

Allen Berufssprachkursen ist gemeinsam, dass die KTN in arbeitsweltliche Kommunikationssituationen und -formen einzuführen sind. Ausgehend von ihren Lernerfahrungen, i. d. R. im Integrationskurs, muss allgemeinsprachliche Kompetenz weiterentwickelt werden, indem der sprachliche Horizont aus dem privaten Lebensbereich hin zum beruflichen erweitert wird. Dies geschieht in den Basisberufssprachkursen in Form einer Progression auf das nächsthöhere GER-Niveau bei gleichzeitiger Erweiterung des sprachlichen Repertoires. In den Spezialberufssprachkursen A2 und B1 können die KTN, die im Integrationskurs Schwierigkeiten hatten, das Ziel A2 bzw. B1 zu erreichen, ihre Sprachkenntnisse festigen und weiter ausbauen, jedoch nun mit dem Schwerpunkt auf der Berufsorientierung. Spezialberufssprachkurse, die sich im Zusammenhang mit der Berufsankennung an bestimmte Berufsgruppen richten oder berufsspezifischen Unterricht anbieten, wiederum bewegen sich nicht nur im Bereich der allgemein berufsorientierten Sprachverwendung, sondern vermitteln auch erste fachsprachliche Kompetenz.

Der Schwerpunkt der ZQ BSK liegt auf dem berufsfeldübergreifend und allgemein berufssprachlich ausgerichteten Unterricht. Die Berücksichtigung verschiedener Branchen und Berufsbilder stellt die Lehrkräfte vor eine besondere Herausforderung. Der Umgang mit einer Vielzahl an Berufen wie auch immer wieder die Zusammenführung auf berufsübergreifende sprachliche Kompetenzen erfordert eine besondere didaktische und methodische Kompetenz, die im Rahmen der ZQ BSK vermittelt werden soll.

Inhaltlich baut die ZQ BSK auf der Zusatzqualifizierung des BAMF „Deutsch als Zweitsprache in der Erwachsenenbildung“ (ZQ DaZ) auf. Das bedeutet, dass in der ZQ BSK die grundlegenden DaZ-Lehrerkompetenzen weiterentwickelt und vertieft werden. Zudem werden in der ZQ BSK Unterschiede zwischen der Lehrtätigkeit in Integrations- und Berufssprachkursen herausgearbeitet. Somit zeichnet sich die ZQ BSK durch einen höheren Vertiefungs- bzw. Erweiterungsgrad von Lehrerkompetenzen aus und fokussiert das jeweils Neue und Spezifische für Berufssprachkurse, um so wenig wie möglich inhaltliche Redundanzen mit der ZQ DaZ aufzuweisen.

¹ Vgl. DeuFöV § 13

2 Zielgruppe der ZQ BSK

Die ZQ BSK richtet sich an Lehrkräfte, die bereits über eine Zulassung des BAMF nach §15 Abs. 1 oder Abs. 2 IntV zur Unterrichtstätigkeit in Integrationskursen verfügen. Damit handelt es sich um eine bereits qualifizierte Zielgruppe, die in der Regel über ein abgeschlossenes Studium in Deutsch als Fremdsprache bzw. als Zweitsprache, eine erfolgreich abgeschlossene Zusatzqualifizierung ZQ DaZ des BAMF oder äquivalente Fachqualifikationen verfügt.

Weiterhin ist davon auszugehen, dass der überwiegende Teil der Lehrkräfte bereits (teils umfangreiche) Unterrichtserfahrung mitbringt. Viele Lehrkräfte werden in Integrationskursen unterrichtet haben, andere in allgemeinen DaF-/DaZ-Kursen, Berufssprachkursen, ESF-BAMF-Kursen oder auch in anderen berufsbezogenen Deutschkursen für Erwachsene. Es ist davon auszugehen, dass die Mehrheit der Lehrkräfte vor allem Erfahrungen im Unterricht für Deutsch als Zweitsprache auf den niedrigeren GER-Stufen A1 bis B1 gesammelt hat.

Einige Lehrkräfte haben eigeninitiativ bereits einzelne thematische Fortbildungen zu Berufssprachkursen oder zur Vermittlung berufsbezogener Sprachkompetenzen absolviert. Wiederum andere haben Fortbildungen zum Unterrichten auf höheren GER-Stufen besucht, jedoch noch keine Vorkenntnisse im berufsbezogenen Unterrichten erworben.

Manche Lehrkräfte sind erst nach einer anderen Ausbildung und Berufstätigkeit zu ihrer Tätigkeit im DaF-/DaZ-Bereich gekommen. Sie bringen Erfahrungen zur Berufslandschaft und zu betrieblichen Abläufen in Deutschland sowie Grundkenntnisse zu gesetzlichen Regelungen in Bezug auf das Arbeitsleben mit. Andere Lehrkräfte haben direkt im Anschluss an ein Studium zum freiberuflichen Unterrichten gefunden und können deutlich geringere Vorkenntnisse zu diesen Themen einbringen. Da jedoch im Rahmen von DaF-/DaZ-Studiengängen zunehmend Lehrveranstaltungen oder ganze Module mit Berufsbezug angeboten werden, dürften auch Absolventinnen und Absolventen einschlägiger Studiengänge vermehrt über ein entsprechendes Grundwissen zur Berufswelt verfügen.

Auch was die Motivationslagen der Lehrkräfte angeht, ist die Zielgruppe als sehr heterogen anzusehen.

Bei den in der ZQ BSK anzuwendenden Methoden sollte die gute Grundqualifikation in DaF/DaZ und teilweise umfangreiche Unterrichtserfahrung der Lehrkräfte ebenso berücksichtigt werden wie ihre Heterogenität.

3 Aufbau und Inhalte der ZQ BSK

Die Zusatzqualifizierung ist als kompetenzorientierte modulare Präsenzveranstaltung aufgebaut. Der Begriff „Kompetenz“ umfasst dabei jeweils Fachkenntnisse, entsprechende Fertigkeiten bzw. Handlungsfähigkeiten sowie Rollen und Haltungen einer Lehrkraft in berufsbezogenen Sprachkursen, die ein angemessenes und lehrerprofessionelles Handeln in verschiedenen Unterrichtssituationen ermöglichen.

Phasen der ZQ BSK

Kernstück der ZQ BSK sind acht Module in Präsenzphasen. Zusätzlich sind zu jedem Modul Selbstlernphasen und die Bearbeitung von Portfolio-Aufgaben vorgesehen.

Diese Phasen sind gegliedert wie folgt:

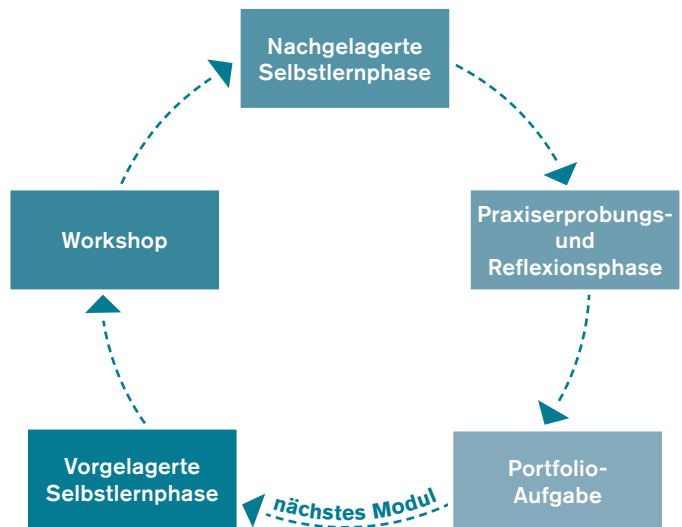
Präsenzphasen (80 UE)

- Workshops (70 UE)
- Begleitete Praxis- und Reflexionsphasen (10 UE)

Selbstlernphasen (80 UE)

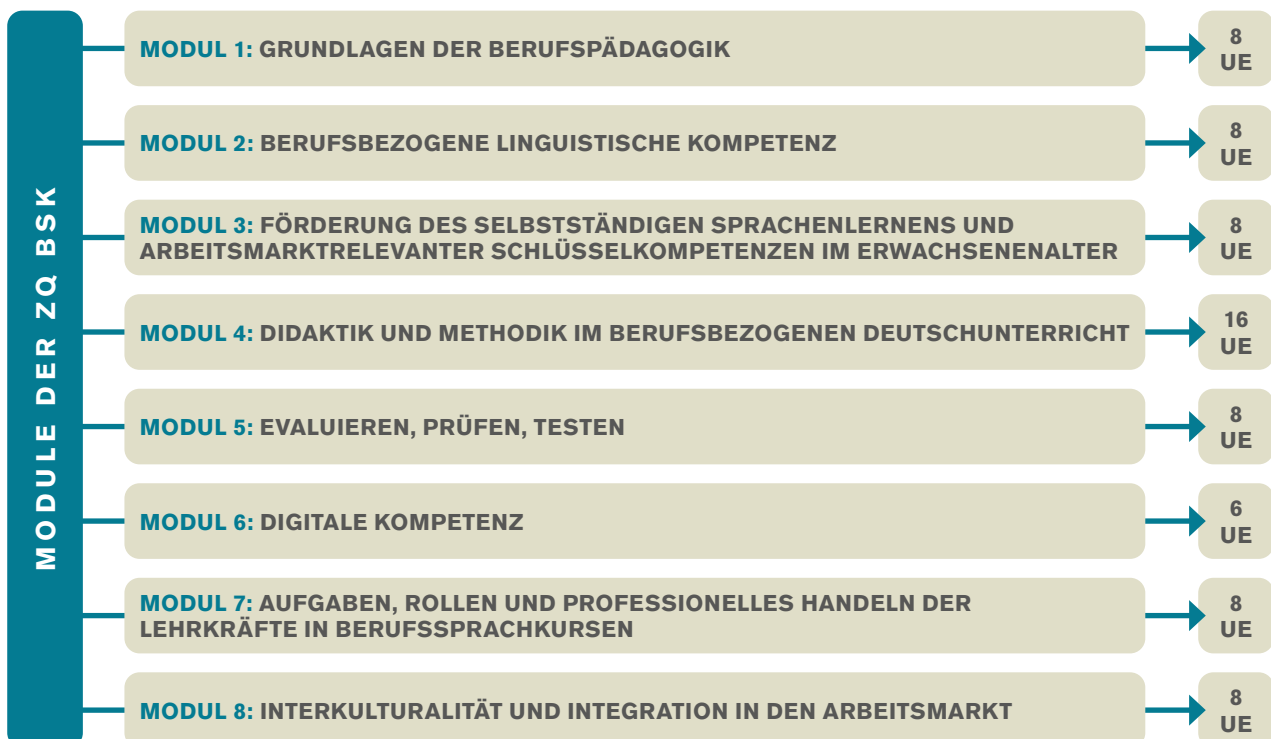
- den Präsenzphasen vorgelagerte unbegleitete Selbstlernphasen
- den Präsenzphasen nachgelagerte unbegleitete Selbstlernphasen

Portfolio-Aufgabe (zusätzliche Zeit je nach Aufgabe)



Die Einrichtungen der Zusatzqualifizierung können die genaue Gestaltung von Präsenz- und Selbstlernphasen flexibel handhaben. Welche Inhalte in die Präsenzphase sowie in die vor- und nachgelagerten Selbstlernphasen fallen, können sie ggf. nach ihrem eigenen Konzept anpassen.

Die Unterrichtseinheiten verteilen sich wie folgt auf die Workshop-Phasen der acht Module:



Workshops

Zu jedem Workshop der Präsenzphase sind **Grob- und Feinlernziele** definiert. Die allgemein gefassten Groblernziele werden durch die Feinlernziele und Inhalte im Detail charakterisiert. Die beschriebenen Grob- und Feinlernziele sowie die zugehörigen Inhalte sind als verbindlich umzusetzende Bestandteile der vorliegenden Konzeption zu betrachten.

Die **Beispiele zur Umsetzung** dienen hingegen dazu, erste Ideen zu liefern, wie die genannten Lernziele umgesetzt werden können. Den Einrichtungen der Zusatzqualifizierung und Seminarleitungen steht es frei, die Lernziele methodisch anders und in einer anderen Reihenfolge umzusetzen.

Aufgrund der heterogenen Teilnehmendengruppe der additiven Zusatzqualifizierung und jeweils unterschiedlichen Zusammensetzung der einzelnen Gruppen muss die Seminarleitung entscheiden, in welchem konkreten Umfang die einzelnen Lernziele und Inhalte vermittelt werden und worauf ein besonderer Fokus gelegt werden muss. Auf Basis der Angaben in der Konzeption erstellt die durchführende Einrichtung sämtliche Unterlagen für die einzelnen Module.

Die vor- und nachbereitenden **Selbstlernphasen** bereiten die Präsenzphasen vor bzw. nach. Sie dienen dazu, die umfangreichen Lerninhalte einerseits der Präsenzphasen vorzuentlasten und andererseits nachhaltiger zu vermitteln, indem die Lehrkräfte sich über einen längeren Zeitraum und durch unterschiedliche Zugänge damit befassen. Die Selbstlernphasen bieten häufig einen Zugang über die zugrunde liegende Fachliteratur, die aus zeitlichen Gründen in Präsenz nicht rezipiert werden kann. Andere Aufgaben sollen einen Reflexionsprozess zum Einstieg in eine Thematik oder zum Abschluss eines Moduls anstoßen.

Grundsätzlich appellieren die Selbstlernphasen an das eigenverantwortliche Lernen durch die Lehrkräfte. Dennoch steht es den Einrichtungen der ZQ frei, die Selbstlernphasen kleinschrittig zu begleiten, beispielsweise durch kleine Online-Tests in einer begleiteten Online-Phase. Zentrale Ergebnisse aus den Selbstlernphasen werden in den Workshops wieder aufgegriffen.

In den Selbstlernphasen als „optional“ beschriebene Inhalte dienen als weiterführende Empfehlungen, wobei die durchführende Einrichtung mit Bezug auf die konkrete Gruppe entscheidet, ob sie sie zusätzlich aufnimmt. Auch können diese Aufgaben den teilnehmenden Lehrkräften als optionale Zusatzaufgaben angeboten werden.

Es empfiehlt sich außerdem, in den Workshops Raum zur Erläuterung der Praxiserprobungs- und Reflexionsphase sowie der Portfolio-Aufgabe zu geben.

Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen

Den Workshops ist eine Praxiserprobungs- und Reflexionsphase nachgelagert, die den notwendigen Praxisbezug durch Einblicke in die betriebliche Praxis und in den Unterricht herstellt. Die möglichst effektive Verzahnung zwischen Theorie und Praxis wird z. B. durch Erprobungen und Hospitationen sowie Betriebsexkursionen, Austausch mit Fachexpertinnen und -experten und Recherchen gewährleistet. So ermöglichen die Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen einerseits die Vermittlung bzw. Intensivierung unterrichtsbezogener Erfahrungen und andererseits Einblicke in Betriebsabläufe und Unternehmensstrukturen.

Für die einzelnen Module stehen verschiedene Varianten der Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen zur Wahl, von denen jeweils nur eine ausgewählt und durchgeführt wird.

Diese Phasen unterteilen sich in begleitete und nicht begleitete Phasen. Begleitete Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen werden in die 80 Unterrichtseinheiten in Präsenz hineingezählt. Die nicht begleiteten Phasen sind als Selbstlernphasen zu betrachten. Kriterium für die Zuordnung ist, ob sie durch eine Seminarleitung „begleitet“ oder „nicht begleitet“ in Eigenregie durch die Lehrkräfte bewältigt werden.

Insgesamt obliegt es der zugelassenen Einrichtung der ZQ BSK, zehn Unterrichtseinheiten als begleitete Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen durchzuführen, um 80 Präsenz-Unterrichtseinheiten zu erreichen.

Da für Modul 6 eine begleitete Praxiserprobungs- und Reflexionsphase mit 6 Unterrichtseinheiten verbindlich ist, bleiben noch weitere 4 Unterrichtseinheiten für begleitete Phasen, die die zugelassene Einrichtung flexibel unter den vorgeschlagenen Möglichkeiten auswählt, um diese auf die übrigen Module zu verteilen. Darüber hinaus steht es der durchführenden Einrichtung frei, weitere Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen begleitet anzubieten.

Die Anzahl der Unterrichtseinheiten für begleitete Phasen findet sich jeweils bei den Modulen und Wahlmöglichkeiten der Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen. Insgesamt werden 17 verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen, aus denen eine für die zugelassene Einrichtung passende Praxiserprobungs- und Reflexionsphase begleitet oder unbegleitet zusammengestellt ist.

Was Unterrichtsbeobachtungen und die Durchführung eigenen Unterrichts angeht, ist es Aufgabe der Lehrkräfte, sich einen Sprachkursträger zu suchen.

Portfolio

Zu jedem Modul und hier insbesondere zur Praxiserprobungs- und Reflexionsphase bearbeiten die Teilnehmenden an der ZQ BSK eine Portfolio-Aufgabe. Das gesamte Portfolio ist nach Ende der Zusatzqualifizierung einzureichen und wird bewertet. Näheres hierzu ist gesondert im Portfolio-Leitfaden dargestellt.

4 Methodische Hinweise zur Durchführung der ZQ BSK

Die ZQ BSK basiert auf der Prämisse, den Lehrkräften sämtliche für die Unterrichtstätigkeit in Berufssprachkursen zu vermittelnde methodisch-didaktische Kenntnisse erfahr- und erlebbar zu machen sowie Zeit für Reflexion und Diskussion zur Verfügung zu stellen. Dadurch werden die Lehrkräfte mit einzelnen Themen und Methoden nicht nur theoretisch konfrontiert, sondern entwickeln dank der Teilnahme an der ZQ BSK ein Bewusstsein für eine zeitgemäße Methodik und Didaktik, die sie wiederum im Berufssprachkurs selbst umsetzen können und sollen.

Sie setzen sich mit möglichen Schwierigkeiten bei der Umsetzung, erforderlichen oder empfehlenswerten Medien und Materialien, deren Recherche und Didaktisierung, Wirkungsweisen, Emotionen, Nachhaltigkeit etc. auseinander. Im Folgenden sind die wichtigsten methodischen Grundsätze für die ZQ BSK aufgeführt.

Darüber hinaus sind den einzelnen Modulen „Beispiele für die Umsetzung“ als Anregungen beigefügt. Diese sollen exemplarisch für die methodischen Umsetzungsmöglichkeiten stehen.

Handlungsorientierung

Die ZQ BSK soll die Lehrkräfte in die Lage versetzen, qualitativ hochwertigen Unterricht in Berufssprachkursen durchführen zu können. Das dafür erforderliche Wissen wird ihnen in den einzelnen Modulen vermittelt und jeweils in Zusammenhang mit didaktisch-methodischen Umsetzungsmöglichkeiten einschließlich empfehlenswerter Materialien gebracht. Durch das Kennenlernen konkreter, im Unterricht anwendbarer Beispiele (also der Simulation von Handlungen) sind sie in der Lage, das Gelernte zu bewerten und in der Gruppe zu diskutieren.

Kompetenzorientierung

Die für den Unterricht erforderlichen Kompetenzen, vor allem der Ausbau und die Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Kompetenzen der Lehrkräfte im Hinblick auf das Unterrichten in Berufssprachkursen, sind zentral für die ZQ BSK. Grundlage hierfür bildet das „Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte in Berufssprachkursen“. Aufbauend auf diesem Profil wird die Kompetenzorientierung auch durch den Fragebogen zur Selbstreflexion der Lehrkompetenzen und durch den Portfolio-Leitfaden konsequent weiter verfolgt.

Des Weiteren ist die ZQ BSK ihrer Struktur nach in kompetenzorientierte Module eingeteilt. Das bedeutet, dass in jedem Modul schwerpunktmäßig eine Kompetenz auf- und ausgebaut wird, wodurch die Bewusstmachung für einzelne Kompetenzen verstärkt wird.

Zielgruppenorientierung und Binnendifferenzierung

Eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen jedweder Qualifizierung ist die Berücksichtigung der Vorkenntnisse und Interessen der Zielgruppe. Im Falle der ZQ BSK bedeutet dies, die umfassenden, wenn auch heterogenen Erfahrungen und Kompetenzen der Lehrkräfte sowie das Bewusstsein für die eigene Situation und die individuellen Ziele durchgehend zu beachten und einzubeziehen. Übertragen auf die Berufssprachkurse folgt daraus, die Lehrkräfte dafür zu sensibilisieren, sich die Situation der Zielgruppe insgesamt zu vergegenwärtigen, aber auch zu lernen, individuelle Motive, Stärken und Schwächen einzelner Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer angemessen zu reflektieren und in den Unterricht einfließen zu lassen. Aus der Prämisse der Berücksichtigung individueller Kenntnisse und Fertigkeiten folgt wiederum die Prämisse, verschiedene Methoden der Binnendifferenzierung zu kennen und anwenden zu können. Die Vermittlung der Lernziele der ZQ BSK sollte auf Augenhöhe erfolgen und die Lehrkräfte entsprechend ihrer Kompetenzen als Expertinnen und Experten eingesetzt werden – ebenso wie später die Teilnehmenden in den Berufssprachkursen.

Interaktionsorientierung

Gerade in Bezug auf die Interaktion soll die ZQ BSK als Vorbild für den späteren Unterricht dienen und dabei gleichzeitig für die Situation am Arbeitsplatz sensibilisieren. Verschiedene Personen agieren und interagieren in verschiedenen Rollen, auf verschiedenen hierarchischen Ebenen und dadurch auf unterschiedliche Weise miteinander, wobei kulturbezogene Eigenheiten eine große Rolle spielen. Die Lehrkräfte lernen in der ZQ BSK, durch welche Methoden sie ihre Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer auf derartige kultursensible Situationen vorbereiten können. Indem Wortschatz, Redemittel und Strukturen im Licht verschiedener Berufe übergreifend gelehrt werden, wird das exemplarische Lernen gefördert. Kontraste je nach Sprachniveau und Kursart werden herausgearbeitet.

Praxisorientierung

Die Praxisorientierung erfolgt in einem doppelten Sinne: Einerseits lernen die Lehrkräfte in der ZQ BSK zahlreiche im Unterricht einsetzbare Beispiele kennen, sowohl in inhaltlicher als auch in didaktisch-methodischer Hinsicht. Gleichzeitig entwickeln sie ein Bewusstsein für die Bedeutung dieser Themen und Methoden für die spätere Handlungsfähigkeit der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer am Arbeitsplatz. Dieses Wechselspiel zwischen lebens- und arbeitsweltlicher Authentizität auf der einen und Unterrichtspraxis auf der anderen Seite ist ihnen aus ihrer bisherigen Tätigkeit durchaus bekannt; hier gilt es anzuknüpfen und die Weiterentwicklung (auch über die ZQ BSK hinaus) vielgestaltig zu fördern.

Materialien und Medien

Die Lehrkräfte lernen in der ZQ BSK zahlreiche Lehrwerke, digitale Lehr- und Lernmittel und Informationsangebote kennen, die sie in den Unterricht und zur Förderung des selbstständigen Lernens der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer einfließen lassen bzw. mit deren Hilfe sie selbst ihren Kenntnisstand regelmäßig überprüfen und aktualisieren können.

Förderung der Reflexionsfähigkeit

In der ZQ BSK wird durch die vielfältigen Erfahrungen, die die Lehrkräfte sammeln, und vor allem im Rahmen der Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen die eigene Reflexionsfähigkeit gestärkt und ein Bewusstsein für den Nutzen regelmäßiger Reflexion geschaffen. Die Lehrkräfte lernen, Erfahrungen und Wissen zu abstrahieren, und werden zu Analogiebildungen befähigt. Dies ist für das Unterrichten in Berufssprachkursen von besonderer Bedeutung, da nicht alle Berufe oder Kommunikationssituationen im Einzelnen behandelt werden können, sondern vielmehr anhand von Einzelbeispielen auf grundsätzliche Anforderungen in bestimmten Situationen und Handlungen geschlussfolgert werden muss bzw. diese Zusammenhänge vermittelt werden müssen.

Vielfalt

Vielfalt meint einerseits die Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausgangssituationen und Motive von Teilnehmenden – sowohl in der ZQ BSK als auch im Sprachkurs. Vielfalt sollte aber auch im Kursgeschehen selbst herrschen; hierzu gehören der abwechslungsreiche Einsatz von Materialien und Medien, der Wechsel zwischen unterschiedlichen Sozialformen, die Einbeziehung zahlreicher unterschiedlicher Aufgaben und Übungstypen sowie die Entwicklung aller notwendigen Fertigkeiten. Dadurch wird Unterricht letztlich auch den verschiedenen Lerntypen gerecht, wodurch der Rückbezug zur Diversität innerhalb der Zielgruppe gegeben ist.

Austausch auf Augenhöhe

Die ZQ BSK wird in höchst heterogenen Gruppenzusammensetzungen stattfinden. Die unterschiedlichen Erfahrungen der Lehrkräfte aus verschiedenen DaF-/DaZ-Kursen, aber auch aus bereits belegten Fortbildungen, aus ihrer Ausbildung und Berufstätigkeit außerhalb des DaF-/DaZ-Bereichs sollen adressiert und zu aktivem Erfahrungsaustausch genutzt werden. Dieser Erfahrungsaustausch dient ebenfalls zur Initiierung eines solchen während des Berufssprachkurses, in dem berufsunerfahrene Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer von den Kenntnissen und Erfahrungen derjenigen profitieren können und sollen, die bereits im Berufsleben stehen. Somit ist die Erwachsenengerechtigkeit des Lehrens im Kurs gesichert.

Einsatz von Expertinnen und Experten

Der Einsatz von Expertinnen und Experten wird durch zweierlei Ansätze gewährleistet. Zum einen bilden sich die Lehrkräfte durch das Aneignen von Fachwissen selbst zu Expertinnen und Experten in bestimmten Bereichen, z. B. in einzelnen Berufen, aus und leiten ihr neu gewonnenes Wissen im Anschluss an die anderen Lehrkräfte weiter. Hierbei wird ein intensiver Austausch der Lehrkräfte auf Augenhöhe initiiert und gefördert, der auch beispielgebend für die Gestaltung der Berufssprachkurse sein soll. Zum anderen erfolgt ein Input durch Expertise von Institutionen der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung, die für die Lehrkräfte in den Berufssprachkursen entscheidendes Wissen zur Verfügung stellen können. Die Lehrkräfte werden angeregt, auch in ihren Kursen entsprechende Exkursionen zu gestalten, um den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich mit Expertengruppen auszutauschen.

5 Planung und Organisation der ZQ BSK

Beratung und Förderung der Reflexionsfähigkeit

Die Lehrkräfte reflektieren vor Anmeldung zur ZQ BSK den Stand ihrer professionellen Entwicklung anhand des Fragebogens zur Selbstreflexion der Lehrkompetenzen. Der Fragebogen wird nicht bei der durchführenden Einrichtung der ZQ BSK eingereicht, sondern verbleibt bei der Lehrkraft. Er dient jedoch als Grundlage eines Beratungsgesprächs, das vor Beginn der ZQ BSK stattfindet. Diese Beratung sollte darauf abzielen, die hohen Anforderungen der ZQ BSK zu verdeutlichen und Maßnahmen zu empfehlen, falls die Lehrkraft über die ZQ BSK hinaus einige relevante Fachkenntnisse und Kompetenzen auffrischen und vertiefen möchte bzw. sollte. Einige Empfehlungen werden am Ende des Fragebogens gegeben; die durchführende Einrichtung kann außerdem eigene Empfehlungen aussprechen.

Besonders in Bezug auf die eigene Rolle und eine anzustrebende Professionalisierung der Lehrkräfte soll auch im weiteren Verlauf der ZQ BSK die Reflexionsfähigkeit der Lehrkräfte gefördert werden.

Optional: Hierfür empfiehlt es sich, für die Arbeit mit dem „Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte in Berufssprachkursen“ über eine reine Lektüre in Modul 7 weit hinauszugehen. Aus den beschriebenen Kompetenzen können beispielsweise Checklisten für jedes Modul erstellt werden. Nach Absolvierung des Moduls können die Lehrkräfte dann bei den einzelnen Kompetenzen eintragen, ob sie hier eher Stärken oder Schwächen bei sich sehen. In einem zweiten Schritt

können sie je Modul ein bis drei individuelle Lernziele festlegen, die sie nach Beendigung der ZQ BSK verfolgen möchten. Diese Checklisten und persönlichen Lernzielbeschreibungen sollten bei den Lehrkräften verbleiben.

Material

Bereits vor Beginn der ZQ BSK erhalten die Lehrkräfte die aktuellen pädagogischen Konzepte des BAMF für die Berufssprachkurse sowie den Lernzielkatalog für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 und die Basisberufssprachkurse B2 und C1 als Grundlage für die gesamte Veranstaltungsreihe. Diese Publikationen sollten bereits zu Beginn bekannt sein und werden dann in einzelnen Modulen vertiefend aufgenommen.

Für die Selbstlernphasen sind Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Hierzu bietet sich die Einrichtung einer Online-Plattform an. Es können auch Aufgabenhefte als Printprodukte erstellt werden.

In den Workshops wird häufig mit Lehrwerken und anderen Materialien gearbeitet. Den Seminarleitungen ist hierfür ein Handapparat zur Verfügung zu stellen.

Wahl eines Berufes

Die zugelassenen Einrichtungen der ZQ BSK leiten die Lehrkräfte dazu an, einen Beruf auszuwählen, mit dem sie sich im Verlauf der ZQ BSK in integrierter Form befassen. Rechercheaufgaben, Übungsaufgaben und die Aufgaben für das Portfolio werden, wo möglich, in Hinblick auf diesen Beruf erstellt. So erarbeiten sich die Lehrkräfte ein exemplarisches, vertieftes Wissen über einen Beruf, das eine gute Grundlage für einen Transfer in andere Berufsfelder bildet.

Dieser Beruf sollte aus einem der folgenden Bereiche ausgewählt werden:

- Lager/Logistik
- Hotel/Gaststättengewerbe
- Gesundheit-/Körperpflege
- Gewerbe, Handwerk und Technik

Weiterhin sollte der ausgewählte Beruf

- nichtakademisch sein (Ausnahme: LK, die einen besonderen Schwerpunkt in akademischen Heilberufen o. Ä. setzen möchten) und
- nicht der eigene sein.

Diese Berufe werden im Weiteren als die „ZQ BSK begleitenden Berufe“ bezeichnet.

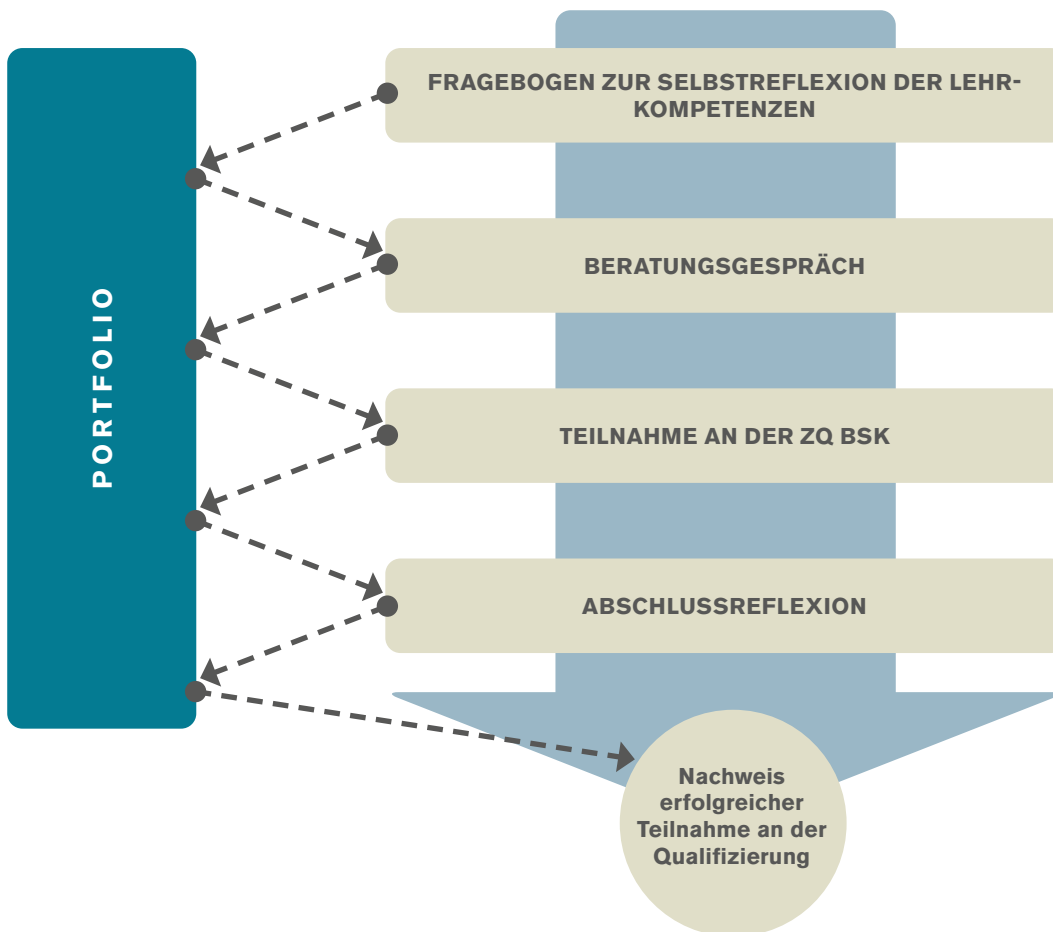
Es bietet sich an, die Auswahl in die Selbstlernphase vor Modul 1 einzubetten und mit Informationen zur Zielgruppe in Berufssprachkursen zu begleiten.

Nachweis der ZQ BSK

Die ZQ BSK wird durch ein Zertifikat nachgewiesen. Dieses wird vergeben, wenn die ZQ-Teilnehmenden

- regelmäßig teilgenommen haben (Fehlzeit maximal 15 % der gesamten Maßnahme) und
- das Portfolio in der geforderten Qualität² fristgerecht eingereicht wird.

² Zu Details siehe den Portfolio-Leitfaden



III Module

Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, wie sich die insgesamt 80 Unterrichtseinheiten (UE) der Präsenzphase verteilen.

Neben den verbindlichen 70 UE für die Workshops sind verpflichtend 6 UE als begleitete Praxiserprobungs- und Reflexionsphase zu Modul 6 durchzuführen. Somit umfasst Modul 6 insgesamt 12 UE, davon 6 UE als Workshop und weitere 6 UE als verpflichtende begleitete Praxis- und Erprobungsphase.

Zu den weiteren 4 UE der Präsenzphase werden in der Konzeption fast aller Module Möglichkeiten angeboten. Die durchführende Einrichtung kann für diese 4 UE eine Auswahl treffen und sie variabel aufteilen. Die flexible Handhabung der Konzeption wird dadurch ermöglicht, dass verschiedene Module zahlreiche Empfehlungen für Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen enthalten, die entweder als durch die Einrichtung begleitete Phasen oder als unbegleitete Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen (d. h. als eigenverantwortliches Lernen der LK) angeboten werden können.

Die unbegleiteten Praxiserprobungs- und Reflexionsphasen werden durch den Zusatz „0 UE“ gekennzeichnet, um darzustellen, dass die aufgewandte Zeit nicht in die Präsenzphase eingerechnet wird. Zu den möglichen begleiteten Präsenzphasen dagegen wird jeweils die Zahl der einzuplanenden UE angegeben.

Modul	Workshop-Phase (UE)	begleitete Praxiserprobungs- und Reflexionsphase	
		verpflichtend (6 UE)	von der durchführenden Einrichtung wählbar (4 UE)
1: GRUNDLAGEN DER BERUFSPÄDAGOGIK	8		2
2: BERUFSBEZOGENE LINGUISTISCHE KOMPETENZ	8		0
3: FÖRDERUNG DES SELBSTSTÄNDIGEN SPRACHENLERNENS UND ARBEITSMARKTRELEVANTER SCHLÜSSELKOMPETENZEN IM ERWACHSENENALTER	8		1
4: DIDAKTIK UND METHODIK IM BERUFSBEZOGENEN DEUTSCHUNTERRICHT	16		2 oder 1
5: EVALUIEREN, PRÜFEN, TESTEN	8		1
6: DIGITALE KOMPETENZ	6	6	0
7: AUFGABEN, ROLLEN UND PROFESSIONELLES HANDELN DER LEHRKRÄFTE IN BERUFSSPRACHKURSEN	8		2
8: INTERKULTURALITÄT UND INTEGRATION IN DEN ARBEITSMARKT	8		2 oder 1

Modul 1: Grundlagen der Berufspädagogik

Groblernziele

Die LK können ...

- 1 eigenständige Recherchen durchführen und darauf aufbauend einen allgemeinen Überblick über Branchen und Berufsgruppen geben sowie das Ausbildungssystem in Deutschland grob erklären.
- 2 sich über den jeweils aktuellen Stand bzgl. der Grundlagen zur Berufsausübung in Deutschland (z.B. Arbeitserlaubnis) informieren und KTN bzgl. der Berufsankennung auf wichtige Informationsangebote verweisen.
- 3 sich sprachliche sowie inter-/transkulturelle Bedarfe im Beruf erschließen.
- 4 den Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt beschreiben und Chancen sowie Probleme auf dem Arbeitsmarkt einschätzen.
- 5 die Zielgruppen der unterschiedlichen BSK benennen und auf Bedürfnisse der KTN eingehen.

Kontext

Mit Modul 1 und den Grundlagen der Berufspädagogik wird gleich zu Beginn die Besonderheit dieser Zusatzqualifizierung deutlich, die allgemeine Grundlagen des DaZ-Unterrichts voraussetzt und gezielt auf die BSK fokussiert. Das Modul bildet die Grundlage für alle weiteren Themen, um diese in den Kontext des späteren Berufslebens der KTN einordnen zu können.

Im Fokus stehen die für die KTN relevanten Berufsfelder, unterschiedliche Ausbildungswege, die Dauer der Ausbildung usw. Ein wichtiger Baustein ist die Anerkennung ausländischer Abschlüsse – wenngleich die LK keinesfalls eine Berufsberatung im engeren Sinne vornehmen sollten, sollten sie die KTN zumindest in Ansätzen beraten und vor allem auf geeignete Informationsstellen verweisen können. Darüber hinaus ist dieses Wissen auch relevant für inhaltliche und methodische Entscheidungen im Rahmen eines BSK. Bei der Wahl der Themen wurde insgesamt berücksichtigt, dass die LK über ein fundiertes Weltwissen verfügen, selbst aber eher wenige Erfahrungen in Berufen und Betrieben außerhalb des Faches DaF/DaZ haben.

Prinzipiell steht der Erwerb von Kompetenzen im Vordergrund, was in diesem Modul vor allem Recherchekompetenz bedeutet. Gleichwohl sollten auch grundsätzliche Fakten und Informationen vermittelt werden. Darüber hinaus soll sich ein erstes Gesamtbild von der Situation, in der die KTN sind, und den Institutionen und Ansprechpartnern, in die der BSK eingebettet ist, entwickeln. Auf zahlreiche Ergebnisse dieses Moduls wird in späteren Modulen wieder zurückgegriffen.

Voraussetzungen

Insbesondere in diesem Modul ist von einem sehr heterogenen Vorwissen der LK auszugehen. Einerseits ist anzunehmen, dass nur ein geringer Teil der LK selbst eine Berufsausbildung außerhalb des DaF-/DaZ-Bereichs durchlaufen und in einem entsprechenden Beruf gearbeitet hat. Andererseits wird ein nicht unerheblicher Teil bereits in BSK unterrichtet und ausgewählte einschlägige Fortbildungen besucht haben. Hinzu kommen LK mit Migrationshintergrund, die mit dem deutschen Schul- und Ausbildungssystem möglicherweise weniger vertraut sind.

Vorgelagerte Selbstlernphase

- Die LK führen eine Recherche zu dem durch sie gewählten Beruf durch. Sie informieren sich in einschlägigen Quellen über die Ausbildung, die dafür notwendigen Voraussetzungen, die erwarteten Interessen und Anforderungen sowie mögliche Arbeitsorte für den die ZQ BSK begleitenden Beruf. Für die Recherche können die unten stehenden Quellen genutzt werden. Die Recherche kann durch konkrete Fragen, einen Fragebogen oder ein vorgegebenes Beispiel gesteuert werden. (GLZ 1)
- In einem zweiten Schritt vergleichen sie die jeweilige Ausbildung in Deutschland mit der Ausbildung in ausgewählten anderen Ländern, um die Besonderheiten des Ausbildungssystems in Deutschland besser zu verstehen. Für den Ländervergleich können Länder vorgegeben werden (z. B. ost-/südost-/südeuropäische Länder sowie Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Pakistan, Somalia, Syrien), die Länder können alternativ auch von den LK selbst gewählt werden. (GLZ 1)
- optional: Die LK wählen einen zweiten Beruf, beispielsweise aus einem anderen Berufsfeld oder aus dem Bereich der akademischen Heilberufe, und führen eine zweite Recherche durch. (GLZ 1)

Mögliche Quellen:

Bundesagentur für Arbeit: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null>

Bundesagentur für Arbeit: <http://planet-beruf.de/>

Bundesagentur für Arbeit: <http://www.berufe.tv/>

Bundesagentur für Arbeit: <https://www.arbeitsagentur.de/institutionen/myskills>

Bundesinstitut für Berufsbildung: <https://www.bibb.de/>

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: <https://www.bq-portal.de/db/Länder-und-Berufsprofile>

Workshop-Phase

8 UE

a) Die LK können verschiedene Berufe, deren Ausbildungswege und -dauer sowie spezifische Voraussetzungen und Anforderungen erläutern und dabei auf relevante Unterschiede zu anderen Ländern eingehen (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufsfelder in Deutschland: Merkmale, Voraussetzungen, Anforderungen ▪ Ausbildungswege und -bedingungen (Auswahl unter Berücksichtigung besonders relevanter Berufsfelder) ▪ Ausbildungsberufe versus Berufsqualifizierung durch ein Studium ▪ exemplarischer Vergleich mit anderen Ländern
Beispiel für die Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Brainstorming Berufe-Alphabet: Die Seminarleitung schreibt vorab die Buchstaben A–Z an, gleichzeitig stehen Bilder (analog oder elektronisch) zur Verfügung, die die Ideen der LK unterstützen/lenken sollen. Gemeinsam werden Berufe gesammelt und – falls die Fotos nicht nur virtuell zur Verfügung stehen – die Fotos den Berufen zugeordnet. ▪ Anschließend wird in PA jeweils ein Steckbrief zu einem der für KTN in BSK relevanteren Berufe (Vorauswahl durch die Seminarleitung) verfasst, in dem auch auf die Voraussetzungen (Schulabschluss, Interessen, Stärken) und wichtige Anforderungen (z. B. Kundenkommunikation, Schichtarbeit etc.) eingegangen wird. Anschließend eraten die anderen Paare den jeweiligen Beruf anhand des Steckbriefes. Abschließend wird gemeinsam zusammengetragen, welche Unterschiede jeweils zur Ausbildung in anderen europäischen Ländern und typischen Herkunftsländern bestehen. ▪ Hinweis: Es sollte die Möglichkeit bestehen, dass die LK oder die Seminarleitung live im Internet recherchieren können.

b) Die LK sind in der Lage, allgemeine sprachliche Bedarfe und inter-/transkulturelle Herausforderungen für zugewanderte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Selbstständige zu erkennen. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kommunikative Anforderungen in unterschiedlichen Berufen: Textsorten und Kommunikationsformen in ausgewählten Berufen/Berufsfeldern und daraus ableitbare (sprachliche und interkulturelle) Herausforderungen für zugewanderte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Selbstständige
Beispiel für die Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Seminarleitung teilt die LK in KG ein. Jede Gruppe bearbeitet wiederum ein bis zwei Berufe aus einem Berufsfeld, wobei bereits besprochene Berufe und Informationen wieder aufgegriffen werden. Hinzu kommt nun aber die Rolle der Kommunikation: Die LK sollen abschätzen, welche Kommunikationssituationen zum jeweiligen Beruf gehören, wie weit fortgeschritten die Sprachkompetenz hierfür sein muss (Zuordnung einer konkreten GER-Stufe) und welche kulturbedingten Probleme dabei ggf. auftreten könnten. In fortgeschrittenen Gruppen können die kommunikativen Kompetenzen direkt als Kann-Beschreibung formuliert werden. Diese Einschätzung stellt eine Vorentlastung für die Module 2 und 8 dar, wird hier aber bewusst anhand konkreter Berufe bereits thematisiert. ▪ Nach der Erarbeitungszeit finden sich die Gruppen neu zusammen und tauschen sich über die jeweiligen Ergebnisse aus bzw. diskutieren diese. Abschließend können im Plenum noch offene Fragen/Diskussionspunkte geklärt werden. ▪ Beispiele für Berufsgruppen und Berufe: Hotel und Gaststätten (z. B. Restaurantfachfrau bzw. -mann, Köchin bzw. Koch, Fachfrau bzw. -mann für Systemgastronomie, Hotelfachfrau bzw. -mann, Assistentinnen und Assistenten im Bereich Hotelmanagement); Handwerk (allgemein), Lager/Logistik (z. B. Fachkraft für Lagerlogistik) –Heilberufe werden bewusst ausgeklammert, weil hierauf gesondert eingegangen wird.

c) Die LK sind dazu in der Lage, eine eigenständige Recherche durchzuführen und sich Basiswissen zu berufspädagogischen Themenbereichen anzueignen. (GLZ 1, 2, 3, 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Quellen und grundlegende Informationen zu vier Bereichen im Kontext der Aus- und Weiterbildung sowie Berufsausübung, siehe folgende Lernziele zu den einzelnen Stationen ▪ Befähigung der LK zu Recherchearbeit
Beispiel für die Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Ziel dieser gesamten Phase, die sich aus vier Stationen zusammensetzt, besteht darin, den LK einerseits die Vielzahl zur Verfügung stehender Quellen nahezubringen und sie damit zu einer eigenständigen Recherche zu befähigen. Gleichzeitig sollen sie durch die Recherche Basiswissen zu den einzelnen Punkten erwerben. ▪ Es werden vier Stationen angeboten, je nach Anzahl der LK wird jede Station ein oder zwei Mal bereitgestellt und zu zweit oder dritt recherchiert. Die Seminarleitung benennt wichtige Quellen, die LK fassen jeweils die wichtigsten Informationen auf Moderationskarten zusammen. ▪ An den Stationen sollten Laptops/Tablets o. Ä. zur Verfügung stehen oder die LK werden vorab gebeten, eigene Geräte mitzubringen. ▪ Alternative: Die Seminarleitung kann für die einzelnen Stationen konkrete Fragen/ Aufgaben formulieren.

d) Die LK können sich über die Anerkennung von im Ausland erworbenen Ausbildungs- und Studienabschlüssen informieren und grundlegende Aspekte hierzu wiedergeben. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anerkennung von Berufen und Studiengängen ▪ einschlägige Online-Quellen, u. a. www.anererkennung-in-deutschland.de
Beispiel für die Umsetzung	<p>Station 1: An der ersten Station recherchieren die LK auf folgenden Websites:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ anabin.kmk.org/anabin.html ▪ www.anererkennung-in-deutschland.de/html/de/ ▪ www.bq-portal.de/

e) Die LK sind in der Lage einzuschätzen, inwiefern Heilberufe eine Sonderstellung bzgl. des Führens der jeweiligen Berufsbezeichnung und der Berufserlaubnis darstellen. Sie können zudem relevante Heilberufe nennen und beschreiben. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Heilberufe ▪ einschlägige Online-Quellen, u. a. bundesaeztekammer.de
Beispiel für die Umsetzung	<p>Station 2: An der zweiten Station recherchieren die LK auf folgenden Websites:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/gesundheitswesen/gesundheitsberufe/gesundheitsberufe-allgemein.html ▪ www.bundesaeztekammer.de/aerzte/gesundheitsfachberufe/konferenz-der-fachberufe/fachberufe-im-gesundheitswesen/ ▪ www.bundestag.de/resource/blob/418610/198af9fae0d559572b69be74e301d0b9/wd-9-100-15-pdf-data.pdf

f) Die LK können sich über grundlegende rechtliche Regelungen für ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (z. B. Arbeitserlaubnis, Ausländerbeschäftigungsförderungsgesetz, Fachkräfteeinwanderungsgesetz) informieren und die wichtigsten Bestimmungen zusammenfassen. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ rechtliche Regelungen für ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ▪ einschlägige Online-Quellen, u. a. www.bmas.de – Seiten zur „Ausländerbeschäftigung“
Beispiel für die Umsetzung	<p>Station 3: An der dritten Station recherchieren die LK auf folgenden Websites:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Auslaenderbeschaeftigung/auslaenderbeschaeftigung-art.html ▪ https://www.make-it-in-germany.com/de/ ▪ https://www.ihk-krefeld.de/de/recht/merkblaetter2/auslaenderrecht-ii-beschaeftigung-auslaendischer-arbeitnehmer.html

g) Die LK sind in der Lage, sich über Weiterbildungsangebote für die KTN zu informieren und daraus u. a. Aufstiegsmöglichkeiten abzuleiten. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Möglichkeiten und aktuelle Tendenzen in der Weiterbildung ▪ einschlägige Online-Quellen, u. a. www.bmas.de, Seiten zur Weiterbildung
Beispiel für die Umsetzung	<p>Station 4: An der vierten Station recherchieren die LK auf folgenden Websites:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ https://www.bmas.de/DE/Themen/Aus-und-Weiterbildung/Weiterbildungsfoerderung/weiterbildungsfoerderung.html ▪ https://ben.arbeitsagentur.de/ben/faces/index?path=null ▪ https://blog.aus-und-weiterbildung.eu/category/ausbildung/ <p>Abschließend werden die Informationen zu allen vier Stationen an einer Pinnwand/Tafel systematisiert, wobei auch auf Zusammenhänge zwischen den einzelnen Themenpunkten eingegangen wird (z. B. Anerkennung und rechtliche Grundlagen, Aus- und Weiterbildung).</p> <p>In der Auswertung sollte noch einmal betont werden, dass die LK zwar Informationen zu rechtlichen Grundlagen einholen können müssen, um selbst auf dem aktuellen Stand zu sein. Gleichzeitig sollten sie aber davon absehen, in ihrer Rolle als Sprachlehrkraft Auskünfte zu rechtlichen Fragen zu erteilen.</p>

h) Die LK sind in der Lage, den Strukturwandel am Arbeitsmarkt zu beschreiben. Sie können allgemein die Chancen von gering(er) Qualifizierten beurteilen. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturwandel am Arbeitsmarkt, z. B. durch zunehmende Digitalisierung oder den demografischen Wandel ▪ damit verbundene veränderte Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt ▪ Chancen sowie Probleme für Geringqualifizierte auf dem Arbeitsmarkt
Beispiel für die Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reflexionsaufgabe für die LK: Wie hat sich das Arbeitsleben in den letzten 25 bis 30 Jahren verändert? Wodurch wurde dieser Wandel verursacht? Welche Auswirkungen hat das auf den Arbeitsmarkt? Was bedeutet dies für Geringqualifizierte einerseits und Fachkräfte andererseits? Die Seminarleitung gibt durch Bilder und evtl. Grafiken Input. ▪ Anschließend werden den LK ausgewählte Daten (möglichst auch solche mit Bezug zur jeweiligen Region) präsentiert. (Vorschlag: https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/Interaktive-Visualisierung/Strukturwandel-nach-Berufen/Strukturwandel-nach-Berufen-Nav.html, https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Geringqualifizierte_in_Deutschland_final.pdf) ▪ Die LK arbeiten entweder in PA Kerninformationen heraus oder erhalten Antworten auf Fragen von der Seminarleitung.

i) Die LK können die Zielgruppen der unterschiedlichen BSK benennen und Schlussfolgerungen in Bezug auf deren Bedürfnisse ziehen. (GLZ 5)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ unterschiedliche BSK sowie Zielgruppen der BSK entsprechend der pädagogischen Konzepte des BAMF ▪ BSK-Journal unter www.bamf.de ▪ statistische Daten zur Zuwanderung in Deutschland und zur Beschäftigungssituation von Zuwandererinnen und Zuwanderern, Fachkräftemangel, Quellen, z. B. statista.com, bpb.de, bamf.de, statistik.arbeitsagentur.de ▪ Bedürfnisse der Zielgruppen
Beispiel für die Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Seminarleitung präsentiert die unterschiedlichen BSK und deren Zielgruppen sowie relevante statistische Zahlen. Optional ordnen die LK in PA die Beschreibungen der Zielgruppe aus den BAMF-Konzepten den unterschiedlichen Kursarten zu. Die Präsentation der statistischen Daten würde in diesem Fall im Anschluss erfolgen. ▪ Im Plenum werden Themen gesammelt, die für die unterschiedlichen Zielgruppen besonders relevant sind, z. B. Berufsankennung, Verdienstmöglichkeiten, Arbeitssuche, Zeitdruck, existentielle Sorgen, Aufenthaltsstatus. ▪ Mit Verweis auf Modul 7 wird vor dem Hintergrund der besonderen Bedürfnisse der KTN in BSK eine kurze Diskussion zur besonderen Herausforderung an die LK geführt und nach ersten Lösungsansätzen gesucht.

j) Die LK können im Rahmen einer Verweisberatung wichtige Institutionen und/oder Internetquellen für konkrete Fragestellungen zur Berufslandschaft, zur Aus- und Weiterbildung, zum Studium sowie zu rechtlichen Grundlagen der Berufstätigkeit in Deutschland nennen. (GLZ 2, 5)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansprechperson, Institutionen ▪ Online-Quellen für die Recherche
Beispiel für die Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In PA werden Fragen aus Sicht der KTN auf Moderationskarten geschrieben (z. B.: Ich habe in meiner Heimat als Fliesenleger gearbeitet. Wo kann ich mich erkundigen, wie ich in Deutschland eine Stelle als Fliesenleger bekomme?) Diese werden eingesammelt, gemischt und neu ausgeteilt, sodass ein anderes Paar versucht, a) die Frage zu beantworten und b) Quellen bzw. Ansprechpersonen nennt, die genauere Informationen geben könnten.

Nachgelagerte Selbstlernphase

- Eine wichtige Quelle für Rahmencurricula wie auch Zertifikatsprüfungen zu berufsbezogenem Deutsch sind Bedarfsanalysen. Um die Entstehung solcher Rahmenpläne und Prüfungen nachvollziehen zu können, beschäftigen sich die LK mit zwei bis drei ausgewählten Bedarfsanalysen und deren Methoden sowie grundlegenden Ergebnissen. (GLZ 4)

Vorschlag:

- als Überblick Weißenberg 2012: https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/BD_Fachstelle_Broschüre_2012_A4_web.pdf
- La Mura Flores 2007: https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/Sprachbedarfsermittlung_Kantine.pdf
- La Mura Flores 2008: https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/Sprachbedarfsermittlung_Produktionsbetrieb.pdf

Die Ergebnisse von La Mura Flores dienen gleichzeitig als Vorbereitung für Modul 2.

Weitere Anregungen und Informationen: <https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fuer-die-kursplanung/sprachbedarfsermittlung.html>

- optional: Die LK informieren sich im Rahmen einer eigenständigen Recherche über die Grundsätze des sprachsensiblen Fachunterrichts.
- optional: Die LK werden dazu angeregt, nach den Präsenzveranstaltungen darüber zu reflektieren, welche der aufgezeigten Vorgehensweisen und Methoden sie für den Unterricht oder die Unterrichtsvorbereitung nutzen können.
- optional für alle Module: Die LK reflektieren im Anschluss an das Modul, inwieweit sie die für das jeweilige Modul relevanten Kompetenzen aus dem „Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte in Berufssprachkursen“ erfüllen bzw. die einzelnen Kompetenzen bei sich eher als Stärke oder Schwäche einordnen würden, siehe auch „übergreifende Vorbereitungen“.

Praxiserprobungs- und Reflexionsphase

weitere 0 UE (nicht begleitet) oder weitere 2 UE (begleitet)

Begleitet (2 UE): Gruppengespräch (GLZ 2, 3, 4)

Unter der Anleitung der Seminarleitung bereiten die LK ein Gruppengespräch vor und führen dieses gemeinsam durch. Für das Gespräch stehen folgende Varianten zur Auswahl, die die durchführende Einrichtung der ZQ festlegt und für die Lerngruppe organisiert:

Gruppengespräch mit

- einer Vertreterin oder einem Vertreter der Bundesagentur für Arbeit,
- einer relevanten Ansprechperson der IHK,
- einer oder einem Personalbeauftragten eines großen Unternehmens der Region,
- einer Ansprechperson einer lokalen Beratungsstelle,
- einer Ansprechperson des Jobcenters vor Ort oder
- einer Ausbilderin oder eines Ausbilders eines lokalen Betriebes.

Unmittelbar vor dem Gespräch besprechen die LK ihre individuellen Erwartungen und erarbeiten Fragen, die sie ihrer Gesprächspartnerin oder ihrem Gesprächspartner stellen möchten, z. B.:

- Wie gestaltet sich das (quantitative) Verhältnis zwischen EU-Bürgerinnen und -Bürgern und Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern, Geflüchteten usw.?
- In welche Berufe/Berufsgruppen werden die meisten ausländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vermittelt?
- Welche Chancen haben Geringqualifizierte?
- Wie haben sich die Zahlen in den letzten Jahren entwickelt?
- Wie hoch ist der Prozentsatz der anerkannten Abschlüsse?

- Wie nehmen die Arbeitgeberinnen bzw. Arbeitgeber die ausländischen Arbeitskräfte auf?
- Welche Probleme gibt es?
- Welche Maßnahmen haben sich bewährt, welche eher weniger? Warum?
- Welche Rolle spielt Sprachkompetenz für den beruflichen Erfolg? Welche Akteure haben sich dabei als besonders aktiv/effizient erwiesen? Wie werden hierbei die politischen Rahmenbedingungen wahrgenommen?

Nicht begleitet (0 UE): individuelles Interview oder Job-Shadowing

In Eigeninitiative suchen die LK sich eine Möglichkeit zur Durchführung der Praxiserprobungs- und Reflexionsphase.

Folgende Alternativen stehen zur Auswahl:

a) Job-Shadowing (90 Minuten): Die LK begleitet eine Person in rein beobachtender Rolle an deren Arbeitsplatz. Der Fokus liegt dabei auf dem ersichtlichen Sprachbedarf, z. B.:

- Den LK wird hierfür ein Beobachtungsbogen zur Verfügung gestellt. Im Idealfall findet das Job-Shadowing in dem selbst gewählten, die „ZQ BSK begleitenden Beruf“ statt.
- Welche Textsorten und Kommunikationsformen kommen vor?
- Welche Sprachstrukturen finden gehäuft Verwendung?
- Welche Wortschatzfelder spielen eine Rolle?
- Welches außersprachliche Wissen ist eine Voraussetzung für gelingende Sprachhandlungen?

b) Interview mit zugewanderter Person, die bereits im Arbeitsleben steht, z. B. KTN, privater Kontakt, Person aus einem lokalen Betrieb (ca. 30 Minuten):

- Im Idealfall findet das Interview zu dem selbst gewählten, die ZQ BSK begleitenden Beruf statt. Das Interview fokussiert die Berufsbiografie, z. B.:
- Über welche Arbeitserfahrung und ggf. Ausbildung verfügte die Person bereits vor der Zuwanderung nach Deutschland?
- Wie verlief der Einstieg in die Arbeit? Welche Probleme gab es zu meistern?
- Welche Erfahrungen, Ausbildungen wurden anerkannt? Welche nicht? Aus welchen Gründen?
- Wie war der Prozess im Rahmen der Anerkennung?
- Welche Formen der Unterstützung gab es bei der Arbeitssuche, im Anerkennungsverfahren?
- Wurden Weiterbildungen besucht, wenn ja, mit welchem Ziel?
- Wie verlief der Spracherwerb?
- Wie verlief der Einstieg am konkreten Arbeitsplatz? Welche Empfehlungen können für andere in vergleichbaren Situationen gegeben werden?

Den LK wird eine Sammlung aus Interviewfragen zur Verfügung gestellt, aus denen sie die jeweils passenden auswählen und diese um eigene erweitern können.

Modul 2: Berufsbezogene linguistische Kompetenz

Groblernziele

Die LK können ...

- 1 die jeweiligen Besonderheiten von Allgemeinsprache, Berufs-, Fach-, und Bildungssprache bzw. -kommunikation erkennen, Texte diesen kommunikativen Domänen zuordnen und wesentliche Merkmale und Besonderheiten der kommunikativen Domäne, der Textsorte und/oder Kommunikationsform analysieren.
- 2 Anforderungen an die Sprachkompetenz auf den GER-Stufen A2 bis C2 erkennen und darauf basierend Entscheidungen über die Verwendung authentischer Texte in BSK treffen.
- 3 typische Wortbildungsprodukte in berufs- und fachsprachlichen Kontexten erkennen und die zugrunde liegenden Wortbildungsverfahren beschreiben.
- 4 ausgehend vom mentalen Lexikon grundlegende Prämissen für die Wortschatzvermittlung ableiten.
- 5 Besonderheiten der gesprochenen Sprache beschreiben, in Texten erkennen und fundiert analysieren.

Kontext

Das Modul dient der Reaktivierung und Systematisierung bereits vorhandener linguistischer Kompetenzen, die dabei in den neuen Kontext – Berufssprache und Kurse auf den GER-Stufen B2/C1 – gesetzt werden. Zum Teil werden Aspekte aus Modul 1 aufgegriffen. Ein besonderer Bezug besteht jedoch zu Modul 4, in dem die hier erworbene (linguistische) Analysekompetenz in eine Vermittlungskompetenz überführt werden soll.

Inhaltliche Schwerpunkte des Moduls sind einerseits für berufssprachliches Handeln typische Textsorten und Kommunikationsformen, wobei in diesem Zusammenhang auch definitorische Grundfragen geklärt werden (vgl. Selbstlernphase); ein Verständnis bzgl. dessen, was „Berufssprache“ überhaupt ist, wird als grundlegend für eine Lehrtätigkeit in berufsbezogenen oder auch berufsspezifischen Sprachkursen angesehen. Ein zweites Ziel des Moduls ist die Weiterentwicklung der Fähigkeit, grammatische und lexikalische Phänomene auf allen für BSK relevanten GER-Stufen zu (er-)kennen und mühelos erklären zu können und dabei stets die Vermittlung im Blick zu haben, auch wenn diese erst in Modul 4 eingehend thematisiert wird. Der letzte Themenblock widmet sich der gesprochenen Sprache, die in der beruflichen Kommunikation eine große Rolle spielt und für deren Gelingen Angemessenheit und Verständlichkeit wesentlich bedeutender sind als in der Alltagskommunikation.

Sämtliche Textbeispiele sollten den LK seitens der durchführenden Einrichtung der ZQ zur Verfügung gestellt werden.

Voraussetzungen

Die LK verfügen bereits über umfassende Vorkenntnisse sowohl auf theoretischer Ebene (insbesondere betreffend Grammatik, Lexikologie, Phonetik/Phonologie, Pragmatik, Textlinguistik) als auch im Hinblick auf unterrichtspraktische Erfahrungen im allgemeinsprachlichen Bereich.³

Viele LK können auch Unterrichtserfahrungen in BSK vorweisen, häufig jedoch ohne eine systematische Einführung in das Konzept und die Vermittlung von „Berufssprache“ erhalten zu haben.

Vorgelagerte Selbstlernphase

- Die LK erwerben die theoretische Grundlage zur Definition von Berufssprache, indem diese der Allgemeinsprache, der Fachsprache und der Bildungssprache gegenübergestellt wird bzw. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf Funktionen und Merkmale herausgearbeitet werden. Hierfür wird den LK zum Einstieg in die Thematik Literatur empfohlen, z. B.:
- Efing, Christian (2014): Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht. In: Info DaF 41/4, S. 415–441.
- Kniffka, Gabriele; Roelcke, Thorsten (2016): Fachsprachenvermittlung im Unterricht. Paderborn, S. 14–58.
- Optional können die LK anhand der oben genannten Fragestellung die wichtigsten Informationen aus den zur Verfügung gestellten Quellen zusammentragen und die Notizen zur Präsenzveranstaltung mitbringen. (GLZ 1)
- Die LK machen ein erstes Brainstorming, welche Textsorten und Kommunikationsformen für den die ZQ begleitenden Beruf relevant sind, und bringen ihre Notizen zum Workshop mit. (GLZ 1)
- optional: Hörtexte zum unten genannten Fallbeispiel vorab kennen lernen (GLZ 5)

³ Ggf. werden diese Kenntnisse im Rahmen der Wahlpflichtmodule der ZQ DaZ erworben, die auch als Fortbildungsmodule für bereits zugelassene Integrationslehrkräfte dient. Im Modul Linguistische Kompetenz werden u. a. folgende Schwerpunkte behandelt: sprachwissenschaftliche Grundlagen des Deutschen (z. B. Morphologie, Syntax, Phonetik, Phonologie), Sprachbewusstheit/Sprachvergleich, Pragmatik, Komparatistik, Schriftkomparatistik.

Workshop-Phase

8 UE

a) Die LK sind in der Lage, unterschiedliche Textbeispiele in Bezug auf die kommunikative Domäne, die Textsorte und/oder die Kommunikationsform einzuordnen und diese Zuordnung zu begründen. (GLZ 1, 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zuordnung authentischer Texte zu kommunikativen Domänen, Textsorten und Kommunikationsformen ▪ Einschätzung bzgl. GER-Stufe/Kursart ▪ Language Level Evaluator https://lle.derdiedaf.com ▪ Recherche-Seiten aus Modul 1
Beispiel für die Umsetzung	<p>Für die folgenden Schritte müssen einige Vorbereitungen getroffen werden:</p> <p>Es werden möglichst authentische Textbeispiele benötigt, die sowohl unterschiedliche Textsorten/Kommunikationsformen/Register als auch unterschiedliche GER-Stufen abdecken. Es wird empfohlen, insgesamt ca. zwölf Textbeispiele auszuwählen, die geeignet für den berufsübergreifenden Unterricht sind (max. fünf Berufe).</p> <p>Eine erste Orientierung bieten Lehrwerkstexte, wobei anschließend nach authentischen Texten gesucht werden sollte. Hierbei bieten sich v. a. die aus Modul 1 bekannten Internetseiten an, zur Bildungssprache gibt es auch zahlreiche Materialien für Berufsschullehrerinnen und -lehrer. Texte für niedrigere Kompetenzstufen können evtl. auch aus „Leichte-Sprache-Seiten“ gewonnen werden (z. B. bei der Arbeitsagentur). Weiterhin finden sich umfangreiche Informationen zur „einfachen Sprache“ in Bredel, Ursula: „Ratgeber Leichte Sprache“, Kapitel „Einfach Sprache – ein flexibles System“, S.186 ff.</p> <p>Es sollten auch konzeptionell mündliche/medial schriftliche Texte (informelle E-Mails, WhatsApp-Nachrichten, Notizzettel) dabei sein. Weitere Quellen wären Arbeits-/Sicherheitshinweise oder auch Anweisungen aus Büros (am Kopierer, in der Küche, im Flur). Mithilfe des Language Level Evaluators (https://lle.derdiedaf.com/) können die Texte relativ gut einem Niveau zugeordnet werden. Diese Vorgehensweise sollte auch den LK empfohlen werden, damit diese selbst in der Lage sind, entsprechende Texte zu suchen.</p> <p>LK, die sich vorbereitend mit dem jeweiligen Beruf befasst haben, sollten als Expertinnen und Experten in die entsprechende KG gehen. Jede Gruppe erhält drei Texte aus unterschiedlichen GER-Stufen. Die LK einer Gruppe ordnen die Texte in Bezug auf die Textsorte/Kommunikationsform und die kommunikative Domäne ein. Darüber hinaus überlegen sie, in welcher Situation (Adressaten, Lernziel etc.) dieser Text Verwendung finden kann, und geben eine erste Einschätzung bzgl. der Kompetenzstufe im Rahmen einer konkreten Verwendungssituation ab.</p> <p>Die Ergebnisse werden mit denen einer zweiten Gruppe geteilt, sodass sich jede LK letztlich mit sechs Texten beschäftigt hat.</p> <p>Im Plenum können anschließend Zweifelsfälle besprochen werden. Die Texte einschließlich der Auswertung werden später allen LK zur Verfügung gestellt.</p>

b) Die LK können für relevante Berufsgruppen typische Kommunikationssituationen und somit Textsorten und Kommunikationsformen beschreiben und in Beziehung zu einer GER-Stufe setzen. (GLZ 1, 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sprachliche Anforderungen an bestimmte Berufsgruppen ▪ Deskriptoren aus dem Lernzielkatalog für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 und die Basisberufssprachkurse B2 und C1
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die KG arbeiten zum gleichen Beruf weiter, indem sie nun das Kommunikationsspektrum erarbeiten. Auf Basis der Textsorten und Kommunikationsformen sowie der Frage, welchen Anteil formelle/informelle Sprache hat, sollte auch herausgearbeitet werden, welche Fertigkeiten überwiegen, auch mit Blick auf die Differenzierung zwischen Ausbildung und Berufspraxis.</p> <p>Anhand ausgewählter Deskriptoren aus dem „Lernzielkatalog für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 und die Basisberufssprachkurse B2 und C1“ werden die erforderlichen Kommunikationssituationen sowie die kommunikativen Anforderungen beispielhafter Textsorten und Kommunikationsformen bestimmt. Dem wird die mutmaßliche GER-Stufe zur Erlangung dieses Lernziels gegenübergestellt.</p> <p>Im Anschluss finden sich die LK in neuen Gruppen zusammen und präsentieren sich gegenseitig ihre Ergebnisse. In einer abschließenden Plenumsphase können Fragen zum Brainstorming aus der Selbstlernphase geklärt werden, insbesondere für Berufe, die im Workshop nicht behandelt wurden.</p>

c) Die LK können sprachliche Merkmale in Bezug auf Sprech- und Schreibsituationen bestimmen und einen Bezug zur GER-Stufe feststellen. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ typische grammatikalische und lexikalische Merkmale in berufsbezogener Kommunikation ▪ Sprech- und Schreibsituationen aus dem Berufsleben
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Seminarleitung gibt verschiedene Sprech- und Schreibsituationen vor, wie beispielsweise etwas beschreiben, eine Anweisung geben, etwas präsentieren, etwas reklamieren oder Rat einholen. Zugleich werden vorbereitete Moderationskarten ausgegeben, auf denen verschiedene grammatische Strukturen (Vorschlag: mehrfach erweitertes Attribut, Gebrauch sog. Passiversatzformen, Verwendung der 1. P. Sg ohne Personalpronomen ...) und Wortschatzelemente (thematisch passende Einzelwörter unterschiedlicher GER-Stufen, z. B. Komposita, Kollokationen etc.) notiert sind. In KG werden die vorgegebenen grammatikalischen und lexikalischen Merkmale den jeweiligen Sprech- und Schreibsituationen zugeordnet und um weitere benötigte sprachliche Merkmale ergänzt.</p> <p>Im nächsten Schritt wird besprochen, in Kursen welchen Niveaus die entsprechenden Strukturen häufig vermittelt werden. Je nach Niveaustufe kann eine rezeptive oder produktive Beherrschung der gleichen Strukturen vorausgesetzt werden.</p> <p>Dabei sollte klargemacht werden, dass die Zuordnung sprachlicher Phänomene zu einer konkreten GER-Stufe empirisch nicht genau nachweisbar ist. Weiterhin muss zur Beurteilung der Schwierigkeit eines Textes oder einer Kommunikationssituation immer auch die konkrete Handlungssituation bzw. Aufgabenstellung berücksichtigt werden.</p> <p>Hinweis: Empfehlenswert ist die Arbeit im Plenum; im Falle einer recht großen Zahl an LK können aber auch zwei Gruppen gebildet werden, die anschließend ihre Ergebnisse vergleichen.</p>

d) Die LK können grammatische Strukturen höherer GER-Stufen in Texten entdecken und analysieren. (GLZ 2, 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschreibung relevanter grammatischer Strukturen (Attribute, Perspektiven [Aktiv-Passiv], Modalverben [objektiv-subjektiv], Nominalstil vs. Verbalstil etc.) ▪ Texte zu einem Beruf oder Berufsfeld ▪ erste Ansätze zur Vermittlung (Verweis auf Modul 4)
Beispiel für die Umsetzung	<p>Beispiel für die Umsetzung</p> <p>Jeweils vier LK bekommen denselben Text möglichst wieder zum gleichen Beruf oder Berufsfeld (ca. 400 Wörter, berufsbezogen, wie beispielsweise Sicherheitsinformationen, Fachtext[ausschnitt], Vertrag, Zeitungstext, die sich für den Unterricht auf höheren GER-Stufen eignen). Die Aufgaben können wie folgt angelegt werden: Aufgabe 1 wird in EA bewältigt (10 Min.), Aufgabe 2 in PA (15 Min.), Aufgabe 3 in GA (zu viert, 20 Min.):</p> <p>Die LK lesen den Text, unterstreichen alle grammatischen Strukturen, die in Kursen höherer GER-Stufen vermittelt werden.</p> <p>Die unterstrichenen Strukturen werden benannt und analysiert.</p> <p>Die Ergebnisse werden systematisiert und auf einem Flipchart visualisiert.</p> <p>Anschließend werden die Ergebnisse verglichen (je nach Gruppengröße durch eine einfache Präsentation oder durch einen Infomark); trotz der unterschiedlichen Texte sollten sich die Gesamtergebnisse ähneln.</p> <p>Um den Praxisbezug zu verdeutlichen, findet anschließend im Plenum ein kurzer Austausch über Vermittlungsansätze in BSK statt.</p>

e) Die LK können den Aufbau des mentalen Lexikons beschreiben und daraus resultierende Prämissen der Wortschatzvermittlung wiedergeben. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mentales Lexikon
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK erarbeiten auf Grundlage kurzer Fachtexte und Kurzdefinitionen in PA Aspekte des mentalen Lexikons. Jedes Paar schreibt anschließend auf ein Blatt max. drei Stichwörter oder kurze Gedanken zum Thema „Mentales Lexikon“ und gibt danach das Blatt weiter. Das nächste Paar ergänzt die Stichpunkte (und/oder kommentiert Unklarheiten/Fehler) und reicht das Blatt weiter etc. Nach sechs bis acht Stationen ist das Blatt wieder bei der ersten LK angekommen. Die Ergebnisse werden abschließend noch einmal diskutiert/besprochen bzw. verglichen (da mehrere Gruppen).</p>

f) Die LK können berufsbezogenen Wortschatz in Texten entdecken und analysieren sowie grundlegende Schwierigkeiten beim Erwerb benennen. (GLZ 3, 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschreibung des berufsbezogenen Wortschatzes: Wortbildung, Idiomatik, Phrasemik, Kollokationen, Wortfelder, Metaphorik etc. ▪ erste Ansätze zur Vermittlung, auch sprachvergleichend (Verweis auf Modul 4) mit kontrastiven Methoden je nach Kursart A2 bis C1
Beispiel für die Umsetzung	<p>Zunächst tauschen sich dieselben LK über den Wortschatz aus, wobei in den gleichen Texten sowohl (thematisch) berufsbezogener Wortschatz an sich als auch (schwierigere) Wortbildungsprodukte, Kollokationen, Metaphern/Idiome und andere Auffälligkeiten unterstrichen werden. Anschließend werden die Einheiten analysiert und Probleme beim Erwerb mit kontrastivem Blick auf die Kursart diskutiert; hierbei sollte auch sprachvergleichend argumentiert werden. Abschließend wird eine Mind-Map erstellt, in der auch die Perspektive der Vermittlung mitgedacht wird. Die Mind-Maps aller Gruppen werden an einer Tafel angebracht und kurz vergleichend diskutiert. Abschließend kann den LK eine Liste mit Ressourcen zu Wortschatz und Idiomatik/Phrasemik zur Verfügung gestellt werden.</p>

g) Die LK können Merkmale der gesprochenen Sprache benennen. Sie sind in der Lage, authentische gesprochensprachliche Texte hinsichtlich ihres Potenzials, aber auch ihrer Grenzen für einen Einsatz im Unterricht und mit Blick auf die einzelnen GER-Stufen zu beurteilen. (GLZ 5)

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Merkmale gesprochener Sprache ▪ Vor- und Nachteile authentischer mündlicher Texte
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Seminarleitung spielt ca. sechs (vorab ausgesuchte und gespeicherte) monologische oder auch dialogische Textbeispiele vor (ggf. nur ausschnittsweise, ca. 2 Min.), von denen ein Teil authentisch (also nicht für didaktische Zwecke bearbeitet) ist, der andere Teil aus Lehrwerken unterschiedlicher Kompetenzstufen stammt.</p> <p>Die LK notieren ihre Eindrücke und Vermutungen über die Authentizität sowie die jeweilige GER-Stufe (im Falle der authentischen Texte sollen sie einschätzen, auf welcher Stufe der Text für welche Aufgabenstellung eingesetzt werden könnte).</p> <p>Im Anschluss werden die Unterschiede besprochen, Merkmale der gesprochenen Sprache gesammelt und Vor- und Nachteile authentischer Texte diskutiert. Die Seminarleitung visualisiert die Ergebnisse an der Tafel.</p>

h) Die LK können anhand einer typischen berufsbezogenen Kommunikationssituation die Anforderungen für verschiedene GER-Stufen beschreiben. (GLZ 2)

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Merkmale gesprochener Sprache ▪ Fallbeispiel auf den GER-Stufen A2 bis C1, z. B. „Bewerbungsgespräch“
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Seminarleitung verteilt unterschiedliche Bewerbungsgespräche möglichst für einen bereits behandelten Beruf (z. B. je ein bis zwei für A2, B1, B2, C1), die die LK in PA anhören und analysieren (Grammatik, Wortschatz, Phonetik; es sollte besonders auf Merkmale der gesprochenen Sprache geachtet werden). Anschließend werden zwei oder drei „Kugellager“, bestehend aus Innen- und Außenkreis, gebildet, wobei darauf zu achten ist, dass in jedem Innen- und Außenkreis alle Kompetenzstufen vertreten sind. Die sich gegenüberstehenden LK tauschen sich jeweils über ihre Beobachtungen aus und machen sich Notizen. Treffen zwei LK aufeinander, die dieselbe Stufe bearbeitet haben, vergleichen sie ihre Ergebnisse. Nach zwei Minuten bewegt sich einer der Kreise um eine Person weiter.</p> <p>Hinweis: Die Hörtexte sollten den LK möglichst vorab zur Verfügung gestellt werden, sodass diese sie z. B. über das Smartphone und mit Kopfhörern hören können. Notfalls kann auch nur mit den Transkripten gearbeitet werden, dann entfällt allerdings der phonetische Aspekt.</p> <p>Während der Ausarbeitung durch die LK bereitet die Seminarleitung die Kugellagerphase vor, da die Partnerinnen und Partner an unterschiedlichen Kugellagern teilnehmen müssen und bei einer nicht durch acht teilbaren Anzahl der LK gut überlegt werden muss, wie die LK aufgeteilt werden, damit mind. ein Gespräch zu jeder GER-Stufe stattfindet.</p>

i) Die LK können anhand phonologischer, grammatikalischer oder lexikalischer Verstöße gegen die Verständlichkeit die Folgen für die berufliche Kommunikation und daraus resultierende Handlungen abschätzen. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verständlichkeit als Grundvoraussetzung für die eigene Handlungskompetenz und gelungene berufliche Kommunikation ▪ Transkribierter Dialog zwischen Ärztin bzw. Arzt und Patientin bzw. Patient ▪ Spezial-BSK „Akademische Heilberufe“
Beispiel für die Umsetzung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ärztinnen und Ärzte sollten ab dem Kompetenzniveau B2 arbeiten dürfen, da wir es uns in Zeiten des Ärztemangels nicht leisten können, auf ausländische Fachkräfte zu verzichten. 2. Ärztinnen und Ärzte sollten trotz eines C1-Niveaus verpflichtet werden, berufsbegleitend ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, weil mangelnde Sprachkenntnisse schwerwiegende Folgen haben können. <p>Abschließend findet eine kurze Diskussion statt, wobei die Seminarleitung die Moderation übernimmt.</p>

Nachgelagerte Selbstlernphase

- Die LK erstellen eine Wortschatzsammlung für den vor Modul 1 selbst gewählten Beruf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse zum mentalen Lexikon. (GLZ 3, 4)
- Die LK erfassen typische Ausspracheprobleme häufiger Herkunftssprachen eigener Wahl. Dabei fokussieren sie sich auf drei Ausspracheprobleme. Mögliche Literaturempfehlungen: (GLZ 5)
 - Hirschfeld, Ursula; Reinke, Kerstin (2018): Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Berlin.
 - Hirschfeld, Ursula; P. Kelz, Heinrich; Müller, Ursula (Hrsg.) (2009): Phonetik international. Grundwissen von Afrikaans bis Zulu. Kontrastive Studien für Deutsch als Fremdsprache. (CD-ROM)

Praxiserprobungs- und Reflexionsphase

Nicht-begleitet (0 UE): Textanalyse (GLZ 2, 3)

Die LK wählen individuell einen für einen BSK auf der GER-Stufe B2 oder C1 passenden authentischen Text (geschrieben oder gesprochen, maximale Textlänge 800 Wörter), den sie im Unterricht verwenden würden. Der Text sollte thematisch zu dem die ZQ BSK begleitenden Beruf passen, jedoch berufsübergreifend einsetzbar sein. Der Text soll beschrieben und die Auswahl begründet werden. Wichtige sprachliche Merkmale (Aufbau, Grammatik und Wortschatz) werden analysiert. Für die Recherche werden den LK die in Modul 1 und 2 eingeführten Quellen als Ausgangsbasis empfohlen, dabei können auch Lehrwerkstexte verwendet werden.

Modul 3: Förderung des selbstständigen Sprachlernens und arbeitsmarktrelevanter Schlüsselkompetenzen im Erwachsenenalter

Groblernziele

Die LK können ...

- 1 die Bedeutung relevanter Schlüsselkompetenzen (z. B. Teamfähigkeit) für die Integration in den Arbeitsmarkt einschätzen, methodisch unterstützen und in ihre Unterrichtsplanung einbeziehen.
- 2 Lernstrategien fördern und die unterschiedlichen Dimensionen der Sprachbewusstheit und Methoden hinsichtlich der Lernerautonomie und des Prinzips des lebenslangen Lernens weiterentwickeln.
- 3 die Heterogenität der Zielgruppe durch Binnendifferenzierung berücksichtigen und Lernstagnation entgegenwirken.
- 4 das selbstständige Lernen insbesondere auch mit digitalen Medien fördern.

Kontext

Die Heterogenität der KTN stellt die LK in vielerlei Hinsicht vor große Herausforderungen, weshalb in Modul 3 die Zusammensetzungen in BSK thematisiert werden. Die KTN bringen ganz unterschiedliche Lernvoraussetzungen mit: Gerade in den Spezial-BSK A2 und B1 finden sich Geringqualifizierte und Personen der nichtakademischen Berufe sowie ungelernte Hilfskräfte. Andererseits muss sich die LK auch auf die Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse von Akademikerinnen und Akademikern sowie künftigen Auszubildenden einstellen können, was vor allem für die Basis-BSK sowie die berufsfeldbezogenen Spezial-BSK relevant ist. Nicht zuletzt zeichnen sich die Basis-BSK gerade durch eine sehr heterogene Zielgruppe aus, in der KTN mit unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen und unterschiedlich stark entwickelten Lernstrategien zusammenkommen.

Der Vermittlung von Lernstrategien kommt in den BSK insgesamt eine hohe Relevanz zu, damit die KTN sowohl auf eine anschließende Berufstätigkeit und Weiterentwicklung im Beruf als auch auf eine potentielle Aus- oder Weiterbildung vorbereitet werden. Lernstrategien werden in diesem Modul in Hinblick auf die Eignung für die jeweiligen Zielgruppen in den unterschiedlichen BSK behandelt.

In diesem Modul wird darüber hinaus besonderes Augenmerk auf die Gründe von Lernstagnationen und Ansätze für einen Umgang damit gelegt, Aspekte, die sich sowohl inhaltlich wie auch zeitlich auf die Unterrichtsgestaltung auswirken und die Eigenmotivation der KTN maßgeblich beeinflussen können – gerade auch wenn ein BSK wiederholt werden muss.

Methodische Ansätze, welche die LK bereits aus ihrer Erfahrung in der allgemeinen DaF-/DaZ-Lehrtätigkeit kennen, werden mit den curricularen Inhalten der BSK, in Modul 3 den relevanten Schlüsselkompetenzen für den Arbeitsmarkt, verbunden bzw. erweitert. Es werden die Möglichkeiten der Nutzung digitaler Medien zur Förderung des selbstständigen Lernens diskutiert und durch praxisnahe Beispiele zur Umsetzung in BSK veranschaulicht.

Viele KTN haben aus ihrer eigenen Lernerbiographie wenig Erfahrung mit lernerautonomen Ansätzen. Da selbstständiges und lebenslanges Lernen beispielsweise in Bezug auf die Medienkompetenz im beruflichen Kontext von immer größerer Bedeutung ist, werden hierfür konkrete Methoden veranschaulicht. Diese werden beispielhaft anhand der Vermittlung der für die KTN arbeitsmarktrelevanten Schlüsselkompetenzen eingeführt. Die Förderung des selbstständigen Sprachenlernens wird dabei auch hinsichtlich des positiven Effekts auf die Lernmotivation und die dadurch bedingte veränderte Rolle der LK diskutiert und thematisiert.

Voraussetzungen

Die LK sind sich der unterschiedlichen Formen von Heterogenität bewusst und kennen aus ihrer eigenen Praxiserfahrung Möglichkeiten, diese in ihrer Unterrichtsplanung zu berücksichtigen.

Außerdem verfügen sie über Grundkenntnisse im Umgang mit digitalen Medien und kennen Ansätze, diese gezielt in den Unterricht zur Förderung des selbstständigen Lernens einzubetten.

Die LK sind durch ihre vorangegangenen Qualifizierungen und ihre Erfahrung im Unterrichten im Bereich DaF/DaZ mit grundsätzlichen Methoden zur Förderung selbstständigen Sprachlernens und der daraus resultierenden Rolle als Lernbegleiter vertraut.

Vorgelagerte Selbstlernphase

In der Vorbereitung auf Modul 3

- Selbstreflexion: Die LK sammeln aus ihrer eigenen Erfahrung Schlüsselkompetenzen für LK in BSK und ordnen diese Kompetenzen hierarchisch. Die Ergebnisse werden im Rahmen der Veranstaltung diskutiert. (GLZ 1)
- Lektüre eines Fachtextes zur Sprachbewusstheit / Language awareness, z. B. Budde, Monika: Über Sprache reflektieren. Unterricht in sprachheterogenen Lerngruppen. Kassel 2012, S. 49–64 (Kapitel 3 „Über Sprache reflektieren – Sprachbewusstheit entwickeln und sprachliches Wissen erwerben“). (GLZ 2)
- Recherche für den die ZQ BSK begleitenden Beruf mit der Fragestellung, in welchen Zusammenhängen digitale Medien in diesem konkreten Beruf eingesetzt werden. (GLZ 4)
- Durchführung eines Tests zur Entdeckung der eigenen Lernstrategien; alternativ wird dieser in der Präsenzphase durchgeführt. (GLZ 3)
- Lektüre der Kurskonzepte der Spezial-BSK A2 und B1. (GLZ 2)

Workshop-Phase

8 UE

a)	Die LK können die unterschiedliche Gewichtung von Schlüsselkompetenzen für verschiedene Berufe erkennen. (GLZ 1)
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begrifflichkeiten „Kompetenz“ und „Schlüsselkompetenz“ ▪ Bewusstmachung der grundlegenden Kompetenzen und Kenntnisse der Schlüsselkompetenzen als Teil der individuellen Persönlichkeit und Handlungsmuster zur Erlangung beruflicher Handlungsfähigkeit basierend auf den vorab gesammelten Rechercheergebnissen ▪ Stellenwert unterschiedlicher Schlüsselkompetenzen für verschiedene Berufe, Auswahl eines nichtakademischen sowie eines relevanten akademischen Berufs
Beispiel für die Umsetzung	<p>Im Raum sind verschiedene Fotos mit Berufen aufgehängt und zu jedem Foto werden Karten mit verschiedenen Schlüsselkompetenzen ausgelegt. Die LK finden sich in KG bei je einem Foto zusammen und überlegen gemeinsam, welche der Schlüsselkompetenzen für diesen Beruf relevant sind und welche nicht.</p> <p>Die relevanten Schlüsselkompetenzen hängen die LK unter das Foto (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Eigeninitiative, Teamfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Medienkompetenz, Ausdauer, Sorgfalt, Einfühlungsvermögen etc.).</p> <p>Alternative: Die LK erstellen zu den die ZQ BSK begleitenden Berufen in KG ein Personenprofil einschließlich seiner Schlüsselkompetenzen und stellen dieses im Plenum vor.</p> <p>Neben den nichtakademischen Berufen sollte auch ein relevanter akademischer Beruf eingebracht werden. Die Besprechung erfolgt im Plenum, es sollte ein Bezug zu Modul 1 hergestellt werden.</p>

b) Die LK sind in der Lage, die Schlüsselkompetenzen auf die beruflichen Anforderungsprofile zu übertragen und zu vermitteln. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermittlung konkreter Schlüsselkompetenzen, z. B. Teamorientierung, Entscheidungsfindung, Konfliktbewältigung und selbstständiges Lernen mit kontrastivem Blick auf die Lerninhalte sowie die Zielgruppe der berufsübergreifenden BSK A2 und B2 ▪ Methoden zur handlungsorientierten Umsetzung (Auftragsmethode, Projektmethode, Moderationsmethode, Entscheidungstabellen, Interessensanalysen zur Konfliktbewältigung, persönliche Rezeptionstechnik, Simulation, Rollenspiele, Planspiele, Turmbau, erwachsenengerechte Didaktik etc.)
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK formulieren nun in KG Kann-Beschreibungen, welche die Schlüsselkompetenzen für den Beruf auf dem Foto mit Inhalt füllen, z. B. Gastronomie – Kooperationsfähigkeit: „Ich bin in der Lage, gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen ein Problem zu lösen, z. B. das Eindecken und Dekorieren einer Tafel.“</p> <p>Die LK überlegen für die berufsübergreifenden BSK A2 und B2, wie sie diese Kompetenzen methodisch im Unterricht fördern können, z. B. im Rahmen eines Spiels zur Förderung der Kooperationsfähigkeit in der Gastronomie: Alle Mitglieder stehen auf dem Teppich, der nun komplett umgedreht werden muss, aber niemand darf den Boden berühren.</p> <p>Die Präsentation erfolgt im Plenum und wird ggf. durch einen Input der Seminarleitung unterstützt.</p>

c) Die LK können den Stellenwert von Lernstrategien in unterschiedlichen BSK sowie am Arbeitsplatz erkennen. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstlernerfahrung: Bewusstmachung der eigenen Lernstrategien aus der Selbstlernphase und Evaluation dieser Erfahrung ▪ Lernstrategien in BSK A2 bis C1 und am Arbeitsplatz
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Reflexion der Selbsterfahrung aus der Selbstlernphase erfolgt im Plenum und dient dem Einstieg in die theoretische Auseinandersetzung mit Lerntypen und Lernstrategien.</p> <p>Die genannten Lernstrategien werden im Anschluss differenzierend auf ihre Eignung in BSK der Stufen A2 bis C1 hin betrachtet und ggf. um weitere Strategien ergänzt. In einem nächsten Schritt werden die Strategien für die Relevanz am Arbeitsplatz hin analysiert. Dies geschieht exemplarisch sowohl anhand der bereits im Hinblick auf die Schlüsselkompetenzen thematisierten Berufe als auch anhand eines akademischen Berufes, z. B. des Arztberufes.</p> <p>Mögliche Quelle für einen Lernstrategietest:</p> <p>WLI-Schule, WLI- Fragebogen nach Metzger 2006, KL-SLK (Kaiserslauterer Fragebogen zur Erfassung der Selbstlernkompetenz)</p>

d) Die LK können vorhandenes Material im Hinblick auf Lernstrategien sichten und die Erkenntnisse in ihre Unterrichtsplanung einfließen lassen. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedeutung von deklarativem, prozeduralem und konditionalem Wissen über metakognitive, kognitive und sozial-affektive sowie selbstständige Lernstrategien ▪ berufsbezogene Lehrwerke für A2 bis C1
Beispiel für die Umsetzung	<p>Kopien aus berufsbezogenen Lehrwerken für A2 bis C1 werden den LK in KG verteilt und hinsichtlich der dort vermittelten, zum Tragen kommenden Lernstrategien analysiert. Im Anschluss mischen sich die Gruppen neu, sodass in jeder Gruppe eine Expertin oder ein Experte ist, der über das analysierte Lehrwerk berichten kann.</p> <p>Im abschließenden Plenum soll exemplarisch überlegt werden, wie die vorhandenen Übungen genutzt werden können, um mehr Lernstrategien zu vereinen.</p>

e) Die LK können ihr Wissen über selbstständiges Lernen auf die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen übertragen. (GLZ 1, 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermittlung von Lernstrategien mithilfe von effizientem Strategietraining (Bewusstsein über die Lernstrategien) ▪ Präsentation neuer Strategien beispielsweise durch Erklärungen, Modellierungen und „think-alouds“ ▪ Übungsphasen sowie Evaluationsbögen und Portfolios zur Reflexion des Lernerfolgs
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK sammeln im Plenum ihnen bekannte Lernstrategien zum selbstständigen Lernen und diskutieren ihre Erfahrungen.</p> <p>Durch die Seminarleitung erfolgt ein zusätzlicher Input zu selbstregulierten Lernstrategien mithilfe einer Übersichtskarte (beispielsweise direkte, indirekte oder adaptive Förderung). Diese werden mit der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen in BSK verknüpft.</p> <p>Beispielsweise:</p> <p>Schaffung von Erfolgserlebnissen zur Förderung der Motivation</p> <p>Reflexion der eigenen Arbeits-/Lernerfahrung durch Monitoring, Peer-Coaching, Klassenkonferenzen</p> <p>Optimierung des individuellen Zeitmanagements durch Zeitpläne</p> <p>Strategienmodell nach Oxford (1990, 17 ff.)</p> <p>Es kann beispielsweise mit dem „Drei-Schichten-Modell“ (Boerkaerts 1999) oder den „Drei Phasen der Selbstregulierung“ nach Zimmermann gearbeitet werden. Es empfiehlt sich auch das Strategienmodell nach Oxford (1990, 17 ff.).</p> <p>Die LK erstellen im Anschluss einen Evaluationsbogen zur selbstständigen Feststellung der Kompetenzen der KTN.</p>

f) Die LK können aus den Erkenntnissen zum selbstständigen Lernen Rückschlüsse auf ihr Handeln als LK ziehen. (GLZ 1, 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rolle der LK als Sprachcoach bzw. Lernbegleiterin oder Lernbegleiter bei der Vermittlung und Bewusstmachung von Lernstrategien zur Förderung des selbstständigen Lernens
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK sammeln gemeinsam die veränderten Anforderungen, welche selbstständige Lernformen an die LK und ihre Unterrichtsplanung stellen.</p> <p>Beispielsweise:</p> <p>Partizipation der KTN an Planung, Durchführung und Auswertung</p> <p>Überprüfung des traditionellen Rollenverhaltens</p> <p>Verzicht auf starke Steuerung</p> <p>Handlungsspielräume und Eigeninitiative</p> <p>Anregungen finden sich im „Angebots- und Nutzungs-Modell der Unterrichtswirksamkeit“ (Helmke 2007).</p> <p>An dieser Stelle sollte auch ein Verweis auf Modul 7 erfolgen.</p>

g) Die LK können den Nutzen digitaler Medien für das selbstständige Lernen erkennen und digitale Medien diesbezüglich bewerten. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Rolle digitaler Medien in der Berufswelt ▪ Möglichkeiten digitaler Medien zur Förderung des selbstständigen Lernens ▪ berufsbezogene digitale Lernangebote ▪ kontrastiver Blick zum Einsatz in verschiedenen BSK A2 bis C1 sowie in einem berufsfeldspezifischen BSK nach Wahl
Beispiel für die Umsetzung	<p>Je nach Vorkenntnissen der LK bieten sich zwei Vorgehensweisen an:</p> <p>Möglichkeit 1 für fortgeschrittene Lerngruppen: Die LK testen in PA unterschiedliche digitale Angebote an verschiedenen Stationen und bewerten sie hinsichtlich der Einsatzmöglichkeiten zum selbstständigen Lernen. Dazu können vorab Kriterien gesammelt werden, wie beispielsweise thematische Relevanz, Sprachniveau, Fertigkeiten, vermittelte Sprachstrukturen, intuitives Erfassen, Kosten etc., oder sie können mit einer vorgegebenen Checkliste mit eben solchen Kriterien arbeiten. Dabei sollte sich ein Teil der LK auf die Einsatzmöglichkeiten in den BSK A2 und B1, ein anderer auf die Möglichkeiten in den BSK B2 und C1 und ein dritter Teil der LK auf Möglichkeiten in BSK für Gesundheitsfachberufe fokussieren. Jede Gruppe erhält zur Orientierung zwei Lernziele für den entsprechenden Kurs, durch die die Analyse gelenkt wird. Es folgt ein Austausch im Plenum.</p> <p>Möglichkeit 2 für LK mit weniger Vorkenntnissen: Die Seminarleitung stellt ein konkretes Beispiel einer Unterrichtsplanung mithilfe eines digitalen Angebots vor. Dieses wird anschließend im Hinblick auf das zu vermittelnde Lernziel und die gewählten didaktischen Formate im Plenum analysiert. Daran anschließend erfolgt ein Brainstorming mit Fokus auf die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten des vorgestellten digitalen Angebots in den einzelnen Kursarten. Die LK erhalten eine Liste mit weiteren digitalen Angeboten, mit denen sie sich in der nachgelagerten Selbstlernphase vertraut machen können.</p> <p>Mögliche Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ vhs Lernportal: Modul für den Beruf (https://b2-beruf.vhs-lernportal.de/www/9.php#/www/home.php) ▪ KIP – Kommunikation in der Pflege ▪ Ein Tag Deutsch in der Pflege ▪ Serious games ▪ (Digital) Game-Based Learning ▪ Online-Lerntagebücher <p>Es sollte ein Verweis auf Modul 6 erfolgen, in dem digitale Angebote wieder aufgegriffen werden.</p>

h) Die LK sind in der Lage, digitale Medienangebote in ihre Unterrichtsplanung und -durchführung zu integrieren. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorstellung unterschiedlicher konkreter Methoden zur Binnendifferenzierung in BSK unter besonderer Berücksichtigung der Kurszusammensetzung in berufsbezogenen Deutschkursen (Wiederholende, Lernschwierigkeiten, berufliche Heterogenität, Berücksichtigung der Lernzugänge und Interessen)
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK überlegen nun in KG, wie sie je eines der vorgestellten digitalen Angebote binnendifferenziert zur Förderung des selbstständigen Lernens und unter Berücksichtigung der Kursheterogenität in einem BSK einsetzen können.</p> <p>Eines der digitalen Angebote wird konkret in eine kleine Unterrichtssequenz integriert. Dabei ist darauf zu achten, dass mit anderen Angeboten gearbeitet wird als im Modul 6.</p> <p>Die Präsentation der Ergebnisse kann beispielsweise als Klassenspaziergang erfolgen.</p> <p>An dieser Stelle sollte auch ein Verweis auf Modul 4 erfolgen.</p>

i) Die LK sind in der Lage, die Gründe für Lernstagnation zu erkennen und zu beurteilen. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lernstagnation ▪ heterogene Lernvoraussetzungen ▪ Lernschwierigkeiten (nachlassende Motivation, fehlende Motivation, Sprechanst, Fossilierungen, zu starke Zentrierung auf die LK, geringe Sprachbewusstheit, wenig Kontakt mit sprachkompetenten Sprecherinnen und Sprechern im Alltag etc.) ▪ Zielgruppen der Spezial- und Basis-BSK A2 bis C1 (vgl. die jeweiligen Kurskonzepte)
Beispiel für die Umsetzung	Die LK sammeln im Plenum Gründe für Lernstagnation aus ihrer Erfahrung sowohl als KTN wie auch als LK. Die Schlagwörter werden auf Moderationskarten festgehalten. Es wird ein Bezug zu den Zielgruppen der Spezial- und Basis-BSK A2 bis C1 hergestellt.

j) Die LK sind in der Lage, Gründe für Lernstagnationen zu erkennen und Lösungsansätze vorzuschlagen. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wege aus der Stagnation (u. a. Sichtbarkeit und Dokumentation des Lernerfolgs) ▪ Rolle der LK beim Lernzuwachs ▪ authentische Materialauswahl ▪ Förderung autonomer und auf die Lernenden zentrierter Lernansätze, Sprachbewusstheit
Beispiel für die Umsetzung	Die LK erhalten in KG die Karten mit den Gründen für eine Lernstagnation und sammeln gemeinsam didaktische Wege aus der Lernstagnation heraus. Die Präsentation erfolgt im Plenum und wird ggf. durch die Seminarleitung ergänzt.

k) Die LK können die Inhalte des Moduls für ihre Unterrichtsplanung und -durchführung bewerten. (GLZ 1-4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reflexion der Inhalte des Moduls und der individuellen Rückschlüsse auf die eigene Rolle als LK
Beispiel für die Umsetzung	Die LK füllen als Zusammenfassung eine Checkliste zur Selbstevaluation in Bezug auf das Modul aus.

Nachgelagerte Selbstlernphase

- Im Anschluss an das Modul 3 erstellen die LK eine Liste relevanter Schlüsselkompetenzen für einen ausgewählten Beruf der Spezial-BSK des fachspezifischen Unterrichts (mögliche Quelle: Berufsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit). (GLZ 1)
- optional: Die LK machen sich mit weiteren digitalen Angeboten vertraut. Mögliche Auswahl: (GLZ 4)
 - KIP – Kommunikation in der Pflege
 - Ein Tag Deutsch in der Pflege
 - Serious games
 - (Digital) Game-Based Learning
 - Online-Lerntagebücher
 - vhs Lernportal: Modul für den Beruf

Praxiserprobungs- und Reflexionsphase

weitere 0 UE (nicht begleitet) oder weitere 1 UE (begleitet)

Sollten im Umkreis des Wohnortes der LK keine BSK angeboten werden, ist es in Einzelfällen auch möglich, das Microteaching in anderen berufsbezogenen oder auch alltagssprachlichen Deutschkursen durchzuführen.

Begleitet (1 UE): Microteaching

Planung und Durchführung eines Rollenspiels (GLZ 1)

Die LK planen in PA und unter Anleitung der Seminarleitung ein Rollenspiel für einen Spezial-BSK (i. d. R. A2 oder B1), in dem sie eine der im Modul erarbeiteten Schlüsselkompetenzen vermitteln.

Die LK suchen sich einen BSK oder bekommen einen BSK vermittelt, in dem sie das geplante Rollenspiel unbegleitet, jedoch in Anwesenheit einer zugelassenen LK durchführen. Im Rahmen eines kurzen Feedbackgesprächs gibt die zugelassene LK ein Feedback zur durchgeführten Unterrichtssequenz. Hierfür sollte ein Beobachtungsbogen zur Verfügung gestellt werden. Optional kann zusätzlich eine Seminarleitung im Unterricht hospitieren.

Optional ist es auch möglich, die erarbeiteten Rollenspiele in der ZQ BSK vorzustellen und gemeinsam zu erproben.

Alternative: Planung und Durchführung einer Unterrichtssequenz zu Lernstrategien (GLZ 2)

Anhand des in Modul 2 verwendeten Textes und unter Anleitung der Seminarleitung entwickeln die LK eine Unterrichtssequenz zur Vermittlung von Lernstrategien. Es werden solche Strategien ausgewählt, deren Vermittlung sich bei diesem konkreten Text anbietet.

Die LK suchen sich einen BSK oder bekommen einen BSK vermittelt, in dem sie die geplante Unterrichtssequenz unbegleitet, jedoch in Anwesenheit einer zugelassenen LK durchführen. Im Rahmen eines kurzen Feedbackgesprächs gibt die zugelassene LK ein Feedback. Hierfür sollte ein Beobachtungsbogen zur Verfügung gestellt werden. Optional kann zusätzlich eine Seminarleitung im Unterricht hospitieren.

Optional ist es auch möglich, die erarbeiteten Strategieübungen in der ZQ BSK vorzustellen und gemeinsam zu erproben.

Nicht begleitet (0 UE): Microteaching

Planung und Durchführung eines Rollenspiels (GLZ 1)

Die LK planen individuell ein Rollenspiel für einen Spezial-BSK A2 oder B1, in dem sie eine der im Modul erarbeiteten Schlüsselkompetenzen vermitteln.

Die LK suchen sich einen BSK, in dem sie das geplante Rollenspiel in Anwesenheit einer zugelassenen und möglichst erfahrenen LK durchführen. Die zugelassene LK wird um eine Unterrichtsbeobachtung und ein kurzes Feedbackgespräch gebeten. Hierfür sollte ein Beobachtungsbogen zur Verfügung gestellt werden.

Alternative: Planung und Durchführung einer Unterrichtssequenz zu Lernstrategien (GLZ 2)

Anhand des in Modul 2 verwendeten Textes entwickeln die LK eine Unterrichtssequenz zur Vermittlung von Lernstrategien. Es werden solche Strategien ausgewählt, deren Vermittlung sich bei diesem konkreten Text anbietet.

Die LK suchen sich einen BSK, in dem sie die geplante Unterrichtssequenz in Anwesenheit einer zugelassenen und möglichst erfahrenen LK durchführen. Die zugelassene LK wird um eine Unterrichtsbeobachtung und ein kurzes Feedbackgespräch gebeten. Hierfür sollte ein Beobachtungsbogen zur Verfügung gestellt werden.

Modul 4: Didaktik und Methodik im berufsbezogenen Deutschunterricht

Großlernziele

Die LK können ...

- 1 aus den pädagogischen Konzepten für die Basis-BSK und die Spezial-BSK des BAMF die Anforderungen an die didaktisch-methodische Gestaltung auf verschiedenen Kompetenzniveaus des GER ihres Unterrichts ableiten.
- 2 berufsbezogene sprachliche Handlungskompetenz auf der jeweiligen Kompetenzstufe sinnvoll, zielführend und praxisnah anhand eines umfangreichen Methodenrepertoires und mit Blick auf die jeweilige Zielgruppe vermitteln.
- 3 die KTN erfolgreich unterstützen, die Herausforderungen des Übergangs vom IK zum Basis- und/oder Spezial-BSK A2 bzw. B1 zu meistern.
- 4 entsprechend dem individuellen Sprachstand ihrer KTN eine sichere, fertigungsbezogene Diagnose abgeben und ihre Kursplanung darauf aufbauen.
- 5 für und über das Unterrichtsgeschehen hinaus die KTN mit hilfreichen Übungsmaterial und Zusatzmaterialien fördern, auch was das autonome Lernen angeht.
- 6 authentische Materialien, insbesondere Videomaterial und sonstige Online-Ressourcen, für ihren Unterricht recherchieren und niveau- sowie zielgruppengerecht didaktisieren.
- 7 KTN Texterschließungs- und Schreibstrategien für unterschiedliche berufsrelevante Textsorten vermitteln.

Kontext

So sehr die unterschiedlichen BSK inhaltlich von IK abweichen, so sehr bedingt diese inhaltliche Abweichung auch unterschiedliche didaktische Herangehensweisen zur adäquaten Vermittlung der besonderen Inhalte. LK in BSK müssen entsprechend ihren Unterricht so gestalten, dass berufssprachliche Handlungskompetenz bestmöglich erreicht wird, wobei sich diese Handlungskompetenz je nach Sprachniveau des Kurses bzw. der einzelnen KTN unterschiedlich darstellt. Hinzu kommt, dass in BSK wünschenswerterweise häufiger mit authentischen Materialien gearbeitet wird, damit KTN auf die sprachliche Realität außerhalb des geschützten Lernraums vorbereitet werden. Entsprechend müssen LK in der Lage sein, geeignete Unterrichtsmaterialien nicht nur aufzufinden, sondern auch zu didaktisieren, was neben einer methodenbezogenen Didaktisierungskompetenz auch digitale Kompetenz erfordert.

Ebenso erfordert der Unterricht im BSK ein deutlich erweitertes Methodenrepertoire, da die Kurse einzelne Aspekte des Berufsalltags möglichst realitätsgetreu abbilden und die sprachliche Handlungsfähigkeit in beruflichen Kontexten fördern sollen. Hier müssen LK über ein breites Methodenspektrum verfügen und in der Lage sein, für spezifische Lernziele geeignete Lehr- und Lernmethoden zu wählen. Zudem müssen sie fähig sein, an die Eigenverantwortlichkeit der KTN zu appellieren und eine erwachsenengerechte Didaktik anzuwenden. Auch die Unterrichtsplanung involviert häufiger längere Unterrichtsprojekte und muss entsprechend langfristiger angelegt sein, als dies etwa in IK der Fall ist.

Eine weitere Herausforderung stellt die berufliche Heterogenität der Lerngruppen dar. In den berufsübergreifenden BSK A2 bis C2 werden KTN mit ganz unterschiedlichen beruflichen Zielen vorhanden sein, deren Lernmotivation letztlich auch davon abhängt, dass sie sich mit den Unterrichtsinhalten identifizieren bzw. berufliche Perspektiven ableiten können, wenn sie zuvor noch nicht über diese verfügen. So kommt der Binnendifferenzierung nach beruflichen Interessen ein ebensolches Gewicht zu wie der Binnendifferenzierung nach Lernvoraussetzungen, Sprachstand etc., die den LK sicherlich aus ihrer Lehrerfahrung vertrauter sind.

Voraussetzungen

Die LK verfügen durch ihre bisherige allgemeine DaF-/DaZ-Lehrtätigkeit und ihre Ausbildung bereits über solide Kenntnisse bzgl. Lehr- und Lernmethoden und deren begründete Wahl im Hinblick auf bestimmte Lernziele. Binnendifferenzierende Aktivitäten sind ihnen zumindest nach gängigen Kriterien wie Lernvoraussetzungen, Arbeitszeit und Sprachniveau vertraut. Bzgl. der Methodenwahl verfügen LK ebenfalls über Wissen und Erfahrungen im Hinblick auf verschiedene Lerngewohnheiten, Lerntraditionen und Lerntypen, sodass sie sich der Tatsache bewusst sind, dass KTN langsam und mit der nötigen Sensibilität an bestimmte Aktivitäten herangeführt werden müssen und dass sie auf fremde Methoden zunächst misstrauisch und ablehnend reagieren könnten. Dass besonders bei erwachsenen Lernenden bereits Lernstrategien vorhanden sind, die sich in der Erfahrung der KTN bewährt haben, dass sich Überzeugungen bzgl. des Lernens verfestigt haben und dass grundsätzlich verschiedene Lernzugänge existieren, ist den LK bewusst.

Die LK kennen zumindest einen Teil gängiger Ressourcen zur Auffindung von Unterrichtsmaterial (print und digital) und haben erste Erfahrungen bei der Didaktisierung authentischer Materialien gesammelt. Nutzungsrechte, Urheberrechtsbestimmungen etc. sind ihnen ebenfalls vertraut. Auch hinsichtlich der Lernmotivation von KTN haben die LK bereits Erfahrungen gesammelt, sie kennen sich im Umgang mit Motivationsschwächen, allgemeinen Erkenntnissen der Sprachendidaktik (Sprache und Gedächtnis, Wiederholungs- und Memorierungstechniken), der Rolle von Gefühlen im Lernprozess sowie der allgemeinen Unterrichtsplanung gut aus.⁴

⁴ Vgl. das Wahlpflichtmodul der ZQ DaZ zur Medienkompetenz. Hier werden u. a. folgende Schwerpunkte behandelt: Medienbegriff (Printmedien, Audio-/Videotechnik, Internet, Präsentationstechnik Beamer, Dokumentenkamera, Smartboard etc.); vielseitiger, kritischer und rechtssicherer Umgang mit den Medien im Unterricht; Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Medien; Lehrmaterialien und ihre interaktiven Komponenten; Einsatz von mobilen Endgeräten und Apps im Unterricht.

Vorgelagerte Selbstlernphase

Vor der Workshop-Phase 1

- Wiederauffrischung der Lektüre der pädagogischen BAMF-Konzepte für BSK (ggf. mit anschließendem Online-Fragebogen zur Selbstkontrolle oder begleitenden Aufgaben) (GLZ 1)
- Lektüre des „Lernzielkatalog(s) für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 und die Basisberufssprachkurse B2 und C1“, insbesondere der Einleitung sowie eines Handlungsfeldes nach Wahl. Hierbei ist es ausreichend, neben dem außersprachlichen Wissen und der strategischen Kompetenz die Ebene der Lernziele zu berücksichtigen. Die für die einzelnen GER-Stufen ausgearbeiteten Sprachhandlungen können exemplarisch für zwei bis drei Lernziele betrachtet werden (ggf. mit anschließendem Online-Fragebogen zur Selbstkontrolle). (GLZ 1)
- Lektüre der ersten überarbeiteten Fassung des „Rahmencurriculum für Integrationskurse - Deutsch als Zweitsprache“ 2016, Handlungsfelder 2 Arbeit, 3 Arbeitssuche, 4 Aus- und Weiterbildung. Die Lektüre sollte mit der Leitfrage begleitet werden, welche Inhalte des IK bereits auf die BSK vorbereiten, wo es folglich bei großen Teilen der Zielgruppe Anknüpfungspunkte im BSK gibt. (GLZ 1)
- Lektüre von Fachartikeln oder Kurzdefinitionen zu praxisorientierten Unterrichtsmethoden (Scaffolding, Exkursionsarbeit, Szenario-Technik, projektorientiertes Lernen, Simulationen, Planspiele, Unterricht an Lernorten außerhalb des Klassenraumes). Die Lektüre kann durch Reflexionsfragen begleitet werden, beispielsweise, ob die genannten Unterrichtsmethoden bereits bekannt sind, welche Erfahrungen damit gemacht wurden und welche Methode die LK gerne für welchen Zweck selbst einsetzen möchten. (GLZ 1, 2)
- Lektüre der Broschüren „Berufsbezogene Sprachkompetenz feststellen, fördern und zertifizieren“; „Sprachbedarfsermittlung im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache“. Als Handlungsempfehlung können die LK angeregt werden, wichtige Textstellen zu markieren. (GLZ 4)
- exemplarische Analyse einzelner Lehrwerkskapitel im Hinblick auf die dortige Umsetzung vorgegebener Feinlernziele in KG (Aufgabe wird vorab vergeben); im Fokus steht der didaktische Ansatz des Materials und die Frage, wie sich dieser zu den Feinlernzielen verhält. (GLZ 5)

Vor der Workshop-Phase 2

- Recherche und Auswahl eines Berufsvideos auf der Plattform der BA für Arbeit. Die LK machen sich Notizen zu Inhalten, zur Eignung für welchen BSK; alternativ: Recherche eines Lernszenarios mit Berufsbezug auf der Website des IQ Netzwerks. (GLZ 6)
- optional: Sichtung von Videos, die in der Präsenzveranstaltung behandelt werden (GLZ 6)
- optional: Hospitation mit Fokus auf methodische Fragen (Beobachtungsbogen wird zur Verfügung gestellt) (GLZ 1, 2)

Workshop-Phase 1

16 UE

a) Die LK sind in der Lage, ihre Unterrichtsplanung an den Zielgruppen und Anforderungen entsprechend der pädagogischen Konzepte des BAMF sowie des Lernzielkatalogs für Spezial-BSK A2 und B1 und Basis-BSK B2 und C1 auszurichten. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ pädagogische Konzepte des BAMF für BSK A2, B1, B2 und C1 sowie für das Brückenelement B1-B2 ▪ Lernzielkatalog für die Spezial-BSK A2 und B1 und die Basis-BSK B2 und C1
Beispiel für die Umsetzung	Als Einstieg ordnen die LK Lernzielkarten nach Kursart / GER-Stufe und Zielgruppen in PA, die Auflösung erfolgt im Plenum. So kann Vorwissen aktiviert werden. Anforderungen werden je nach Niveau auf Karten notiert und aufgehängt.
b) Die LK können einzelne Sprachhandlungen den berufssprachlichen Handlungsfeldern zuordnen. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufssprachliche Handlungsfelder mit kontrastivem Blick nach Kursart ▪ Sprachhandlungen im Beruf und Abgleich mit Feinlernzielen ▪ „Lernzielkatalog für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 und die Basisberufssprachkurse B2 und C1“
Beispiel für die Umsetzung	Die Seminarleitung präsentiert einzelne Sprachhandlungen aus den verschiedenen Kursen (z. B. Tätigkeitsbeschreibungen, Dialoge zu rechtlichen Inhalten wie Kündigungsschutz). Die LK nennen das passende Handlungsfeld und ordnen passende Feinlernziele zu.
c) Die LK können in Lehrwerken Feinlernziele erkennen, die didaktische Umsetzung analysieren und kritisch evaluieren. (GLZ 2, 5)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorstellung der Ergebnisse aus der Selbstlernphase zur Lehrwerksanalyse
Beispiel für die Umsetzung	In Kurzpräsentationen stellen die KG die Ergebnisse aus der Selbstlernphase vor. Behandelt werden die Gesichtspunkte Lernziele, Material, wie didaktisiert, geeignet für den entsprechenden Kurs, ergänzungsbedürftig, ggf. wie ergänzen. Es empfiehlt sich, eine Zeitvorgabe für die Kurzpräsentation zu machen.
d) Die LK können eine fertigkeitenbezogene Diagnose zum Sprachstand ihrer KTN abgeben und Unterrichtsmethoden dem Sprachstand entsprechend reflektieren und einsetzen. (GLZ 2, 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diagnosekriterien und -werkzeuge zur Ermittlung von (berufs-) sprachlicher Handlungskompetenz, z. B. „Berufsbezogene Sprachkompetenz feststellen, fördern und zertifizieren“ ▪ Implikationen der Diagnoseergebnisse für den Sprachunterricht ▪ Delegieren von selbstständig zu erbringenden Leistungen an KTN
Beispiel für die Umsetzung	Schriftliche oder mündliche Leistungen von KTN in verschiedenen Spezial- und Basis-BSK werden von den LK mit Hilfe vorgegebener Kriterien bewertet. Anschließend werden im Plenum Implikationen für den Unterricht diskutiert, z. B.: Was wird im Unterricht aufgegriffen? Was wird an KTN delegiert? Wie wird sichergestellt, dass KTN autonom arbeiten? Welches Material wird dazu bereitgestellt? Hierzu werden den LK unterschiedliche diagnostische Instrumente vorgestellt, vgl. z. B. „Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung“, siehe auch „Berufsbezogene Sprachkompetenz feststellen, fördern und zertifizieren“ und „Sprachbedarfsermittlung im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache“ aus der Selbstlernphase.

e) Die LK sind in der Lage, die besonderen Herausforderungen beim Übergang vom IK zum Basis-BSK B2 zu berücksichtigen. Sie können aus den Voraussetzungen der KTN, die den IK mit A2 beendet oder nicht erfolgreich abgeschlossen haben und nachfolgend einen Spezial-BSK A2 oder B1 absolvieren, grundlegende Ziele und Prämissen für den jeweiligen Kurs ableiten. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anknüpfungspunkte zu vertrauten Themen ▪ Übergang vom IK zum BSK ▪ motivationsfördernde Impulse für verschiedene BSK ▪ Perspektiven im Beruf, sprachliche Voraussetzungen aus dem IK ▪ Förderung der Motivation ▪ Konzept für ein Brückenelement B1/B2
Beispiel für die Umsetzung	<p>Besprochen werden die berufssprachlichen Themen im IK (Bezug zur Selbstlernphase). Weiterhin werden Vorschläge zur Förderung des Interesses an berufssprachlichen Themen (berufspraktische Einheiten wie Exkursionen, Expertenbesuche im Unterricht, Wissenserwerb zu Berufen, Ausbildungswegen, Verdienstmöglichkeiten, Bezug zu Berufen der KTN etc.) zur Bewusstmachung im Plenum gesammelt.</p> <p>In einer anschließenden Arbeitsphase in KG treten erfahrenere LK als Expertinnen bzw. Experten auf, es werden mögliche Lösungsstrategien erarbeitet, wie sich der Übergang vom IK zum BSK für KTN hinsichtlich der Heterogenität des Sprachstands motivierend gestalten lässt. Abschließend diskutieren die LK ihre Ergebnisse im Plenum.</p> <p>Mögliche Gruppeneinteilung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gruppe 1: Übergang vom nicht bestandenen IK zum Spezial-BSK A2 ▪ Gruppe 2: Übergang vom mit A2 bestandenen IK zum Spezial-BSK B1 ▪ Gruppe 3: Übergang vom mit B1 bestandenen IK zum Basis-BSK B2 ▪ Gruppe 4: Übergang vom mit B1 bestandenen IK zu einem Spezial-BSK Gesundheitsfachberufe
f) Die LK können Unterrichtseinheiten zu gegebenen Lernzielen der BSK planen, Material auswählen, Methoden und Sozialformen begründet auswählen und dabei ihre Lerngruppe und den Kurszusammenhang berücksichtigen. (GLZ 2, 3, 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lernzielbeispiele für die verschiedenen BSK ▪ Übergang vom IK zum BSK ▪ Unterrichtsplanung
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK erarbeiten in KG einen Unterrichtsvorschlag für einen BSK (jede Gruppe arbeitet zu einem anderen BSK) zu einem vorgegebenen Lernziel und unterschiedlichen Fertigkeiten (45 Min). Dabei berücksichtigen sie auch den Übergang vom IK zum BSK. Entsprechende Kursbuchlektionen stehen zur Verfügung und waren bereits Bestandteil der Lehrwerksanalyse in der Selbstlernphase. Es werden digitale Angebote passend zur Kursbuchlektion zur Förderung des selbstständigen Lernens mit eingebunden. Die LK benennen Zusatzmaterial, das sie sich wünschen würden.</p>
g) Die LK können die eigene Unterrichtsplanung kritisch hinterfragen, besonders im Hinblick auf die Zielgruppe. (GLZ 3, 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übergang vom IK zum BSK ▪ Begutachtung der Planungsvorschläge ▪ geeignete Methoden je nach BSK-Konzept und Kursart
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Gruppen stellen ihre Entwürfe im Plenum vor und stellen sie hinsichtlich der Eignung für die Zielgruppe, Methoden- und Materialauswahl zur Diskussion. Die Nutzung der hier bereits erfolgenden kollegialen Beratung wird im Modul 7 („Aufgaben, Rollen und professionelles Handeln der Lehrkräfte in Berufssprachkursen“) vertieft.</p>

h) Die LK können anhand des Sprachstands und der Lernbedarfe ihrer KTN geeignete Schreibaufgaben entwickeln. (GLZ 4, 7)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfassen der sprachlichen Anforderungen je nach Beruf (aus der Selbstlernphase) ▪ Entwicklung einer eigenen Schreibaufgabe für ein definiertes Sprachniveau anhand der Lernziele ▪ Selbsterfahrung
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Seminarleitung stellt Beispielaufgaben sowie ein Schreibmodell vor und diskutiert mit den LK die sprachlichen Anforderungen/Lernziele. Die LK entwickeln in KG je eine Schreibaufgabe für verschiedene Berufe, wobei sie sich auf einen BSK beschränken sollten (jede Gruppe einen anderen Basis- oder Spezial-BSK); die Aufgaben werden ausgetauscht und von den LK einer anderen Gruppe unter Zeitdruck bearbeitet.</p> <p>Während dieses Moduls können für die Gruppenarbeitsphasen PC-Arbeitsplätze / Laptops zur Verfügung gestellt werden, sodass Arbeitsblätter direkt digital erstellt und anschließend den anderen LK an die Hand gegeben werden können.</p> <p>Mögliche Quelle für ein Schreibmodell: Flower & Hayes (1980). In: Wolff (2002), S. 224.</p>

i) Die LK können ihren KTN gezielt Schreibstrategien vermitteln. (GLZ 7)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zerlegung der Schreibaufgaben in Arbeitsschritte
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK berichten von Erfahrungen während des Schreibens und sammeln Anregungen zum strategischen Vorgehen (Markieren von Arbeitsanweisungen; Sammeln von Ideen; Anordnen der Ideen im Text; Verknüpfen von Ideen). Zur Unterstützung kann den LK eine Übersicht über Schreibstrategien zur Verfügung gestellt werden.</p>

j) Die LK können für berufssprachlichen Unterricht geeignete Methoden und Materialien auswählen und im Unterricht anwenden. (GLZ 1, 2, 6)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Praxisorientierte Lehr-/Lernmethoden mit hoher Eignung für BSK, d. h. Mikro-Scaffolding, Arbeit mit Lernszenarien, Arbeitsplatzsimulationen, Projektarbeit, Planspiele, Aufgaben zur Förderung der Selbstständigkeit und der Lösungsorientierung, die den KTN sprachliche, strategische und kulturell angemessene Handlungsweisen für die spätere Berufsausübung nahebringen ▪ Erreichung des Lernziels 10.19 aus dem „Lernzielkatalog für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 und die Basisberufssprachkurse B2 und C1“: Kann Arbeitsanweisungen geben bzw. weitergeben (sowohl schriftlich als auch mündlich) ▪ Unterrichtsmaterialien
Beispiel für die Umsetzung	<p>Es werden Gruppen von Expertinnen und Experten zu je einem BSK (Spezial-BSK A2, Spezial-BSK B1, Basis-BSK B2, Basis-BSK C1) gebildet. Jede Gruppe erarbeitet auf der Basis der Texte aus der Selbstlernphase einen Umsetzungsvorschlag anhand einer Unterrichtsmethode (Gruppe 1 Mikro-Scaffolding, Gruppe 2 Lernszenario, Gruppe 3 Exkursion mit Vor- und Nachbereitung, Gruppe 4 projektorientierter Unterricht) und wendet sie auf ein gegebenes Lernziel aus dem Lernzielkatalog für BSK an: „Kann Arbeitsanweisungen geben bzw. weitergeben“.</p> <p>Das Lernziel soll sowohl schriftlich als auch mündlich erreicht werden, wobei diese beiden Aspekte des berufssprachlichen Handelns im Hinblick auf die produzierten Texte voneinander abgegrenzt werden.</p> <p>Die LK berücksichtigen den Wortschatz und die grammatischen Strukturen der jeweiligen Textsorte; alle Gruppen entwickeln zusätzliche Aufgaben zur selbstständigen Erledigung durch die KTN zur Vorentlastung / Vorbereitung auf den Unterricht.</p> <p>Anschließend werden die Gruppen neu zusammengesetzt, die jeweiligen Expertinnen und Experten stellen sich gegenseitig ihre Entwürfe vor.</p>

k) Die LK können Unterrichtsmethoden, die besonders für BSK geeignet sind, gezielt auswählen. (GLZ 1–7)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besonderheiten der Methoden ▪ Vor- und Nachteile mit kontrastivem Blick auf die Lernvoraussetzungen je nach Kursart ▪ Vorbereitungsaufwand, Eignung nach GER-Niveau
Beispiel für die Umsetzung	Im Plenum werden die gewonnenen Eindrücke aus der GA zusammenfassend ausgetauscht und bewertet.

Workshop-Phase 2

l) Die LK können für typische berufsspezifische Textsorten Textmerkmale, Aufbau und Relevanz für eine GER-Stufe ermitteln. (GLZ 1, 7)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ berufsspezifische Textsorten und Formulierungen (Bestellungen, Anfragen, Telefonnotizen, Protokolle etc.) ▪ Aufbau, Grad der Formalität etc. sowie berufsspezifische Textsorten, die häufig rezipiert werden müssen (Dokumentationen, Anweisungen, Sicherheitsvorschriften, Anleitungen, Verträge, Kündigung etc.)
Beispiel für die Umsetzung	Die LK lesen in KG Beispieltex-te und markieren Charakteristika. Jede Gruppe erhält verschiedene Texte aus dem Alltag verschiedener Berufsgruppen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden. In der Gruppe werden die Textmerkmale, der Aufbau etc. gemäß den Inhalten aus Modul 2 festgehalten.

m) Die LK können ihren KTN Texterschließungsstrategien für berufsbezogene Texte vermitteln. (GLZ 7)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückgriff auf Textanalyse „Berufsspezifische Textsorten“ (unterschiedliche Schwierigkeitsgrade) ▪ Texterschließungsstrategien ▪ Erstellung von Unterrichtsmaterial
Beispiel für die Umsetzung	Die LK erarbeiten in KG ein Aufgabenblatt für je einen Text, greifen dabei die Ergebnisse der Textanalyse auf und überlegen, welche der Texterschließungsstrategien für ihre KTN besonders hilfreich sind und anhand dieses Beispiels vermittelt werden sollten.

n) Die LK können authentische Texte und Audio- sowie Videomaterialien auffinden und sie niveaugerecht anhand des GER und mit Blick auf die Feinlernziele der unterschiedlichen Basis- und Spezial-BSK didaktisieren. (GLZ 6, 7)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ relevante Internetressourcen für Audio-/Videomaterialien ▪ Didaktisierung authentischer Materialien für unterschiedliche Zielgruppen in den jeweiligen Kursarten
Beispiel für die Umsetzung	Die Seminarleitung stellt einzelne Ressourcen (z. B. berufe.tv; ueberaus.de; meet-the-need-project.eu) vor und erläutert das Angebot. Einzelne Videos werden in Auszügen angeschaut, es folgt als Brainstorming ein Austausch im Plenum zu Einsatzmöglichkeiten in unterschiedlichen BSK (auch berufsbezogene Spezial-BSK) nach entsprechender, niveaugerechter Didaktisierung. Anschließend sehen die LK sich ein Berufsvideo komplett an und entwickeln exemplarisch Vorschläge für Aufgabentypen (im Unterricht, beim selbstständigen Lernen, welche GER-Stufe, Vorentlastung).

o) Die LK können den Unterricht sinnvoll mit didaktisiertem Zusatzmaterial ergänzen. (GLZ 6)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbettung des Didaktisierungsvorschlags in den Kurszusammenhang im Hinblick auf Erwachsenengerechtigkeit ▪ Kursplanung
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK erarbeiten in einer KG pro BSK einen Didaktisierungsvorschlag für ein Video, z. B. „Wenn Azubis nicht nachfragen“ (ueberaus.de); zuvor wird das Video gemeinsam angeschaut.</p> <p>Mögliche Fragestellungen: Zu welchem Thema passt das Video? Was sollte vorher erarbeitet worden sein? Ist zusätzliche Vorentlastung notwendig? Wie wird weitergearbeitet?</p> <p>Die KG integrieren die Arbeit mit dem Video in ein übergeordnetes Kursthema; das Kursthema wird genau formuliert und es werden weitere Aktivitäten vor und nach der Arbeit mit dem Video gesammelt.</p>

p) Die LK können die Notwendigkeit der eigenen Materialrecherche und -aufbereitung in BSK begründen. (GLZ 5, 6)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückgriff auf die Ergebnisse der Lehrwerksanalysen ▪ Möglichkeiten und Grenzen der Lehrwerke ▪ Praxisorientierung im BSK und berufliche Heterogenität der KTN ▪ Ressource: aktuelle Arbeitspraxis der KTN
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK sammeln in GA auf Moderationskarten Lernbedarfe, die in Lehrwerken nicht oder nur teilweise thematisiert werden (z. B. eigene Berufsinteressen; strategische und kulturelle Kompetenzen etc.). Zur Auswertung werden die Karten für alle sichtbar aufgehängt. Abschließend wird besprochen, wie Material aus der aktuellen Arbeitspraxis von KTN berücksichtigt werden kann, sofern KTN sich bereits im Arbeitsleben befinden, z. B. Beobachtungsaufgaben für die Arbeitspraxis mitgeben oder Arbeitsplätze der KTN im Rahmen von Exkursionen besuchen.</p>

q) Die LK können Methoden und Materialien der berufsbezogenen Binnendifferenzierung zur bestmöglichen Förderung der KTN einsetzen. (GLZ 1, 5, 6)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Motivation durch Identifikation mit den Inhalten gemäß der Lernziele (BAMF Konzepte und Lernzielkatalog) ▪ Einbindung der KTN in den Entscheidungsprozess bzgl. der Inhalte ▪ binnendifferenzierende Aktivitäten nach Berufen
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK sammeln in PA Vorschläge für binnendifferenzierende Aktivitäten und Materialien nach beruflichen Interessen und Perspektiven für vorgegebene, fiktive Lerngruppen (verschiedene Basis- und Spezial-BSK). Es folgt ein Austausch der Ergebnisse im Plenum.</p>

Praxiserprobungs- und Reflexionsphase

weitere 0 UE (nicht begleitet) oder weitere 1 oder 2 UE (begleitet)

Begleitet (2 UE): Unterrichtsplanung (GLZ 5)

In GA und unter Begleitung der Seminarleitung wählen die LK eine der folgenden Aufgaben, die sie nicht bereits im Workshop erfüllt haben:

- Entwicklung eines berufsbezogenen Lernszenarios mit Zielgruppenbeschreibung, Voraussetzungen, GER-Stufe/BSK-Typ, Lernzielen und Beschreibung der Rollen und Handlungsschritte
- Planung eines Unterrichtsprojekts mit Zielgruppenbeschreibung, Voraussetzungen, GER-Stufe/BSK-Typ, Lernzielen und zeitbezogener Planung, Verteilung der Aufgaben, didaktischer Gestaltung der Gruppenphasen
- Planung einer Exkursion mit Zielgruppenbeschreibung, Voraussetzungen, GER-Stufe/BSK-Typ, Lernzielen, Vorbereitungsaktivitäten, Durchführung, Nachbereitungsaktivitäten, Material

Die Planung sollte anhand eines die ZQ BSK begleitenden Berufes erfolgen. Im Anschluss an die Ausarbeitung in der Gruppe reflektieren die LK ihre Planung im Plenum.

Alternative:

Begleitet (1 UE): Microteaching

Training von Schreibstrategien oder Durchführung eines Szenarios

Sollten im Umkreis des Wohnortes der LK keine BSK angeboten werden, ist es in Einzelfällen auch möglich, das Microteaching in anderen berufsbezogenen oder auch allgemeinsprachlichen Deutschkursen durchzuführen.

- Training von Schreibstrategien: Anhand des Textes aus Modul 2 oder anhand eines neu recherchierten Textes zu dem die ZQ BSK begleitenden Beruf entwickeln die LK unter der Anleitung der Seminarleitung eine Unterrichtssequenz, in der sie Schreibstrategien von KTN fördern. Die Unterrichtssequenz wird im Anschluss unbegleitet in einem BSK durchgeführt. Die LK bitten eine zugelassene LK, den Unterricht zu beobachten und ihnen Feedback zu geben. (GLZ 7)
- Durchführung eines Szenarios: Die LK entwickeln unter der Anleitung durch die Seminarleitung zu dem die ZQ BSK begleitenden Beruf ein Unterrichtsszenario und führen dieses im Anschluss unbegleitet in einem BSK durch. Die LK bitten eine zugelassene LK, den Unterricht zu beobachten und ihnen Feedback zu geben. (GLZ 2)

Nicht begleitet (0 UE):

Microteaching: Training von Schreibstrategien oder Durchführung eines Szenarios

Sollten im Umkreis des Wohnortes der LK keine BSK angeboten werden, ist es in Einzelfällen auch möglich, das Microteaching in anderen berufsbezogenen oder auch allgemeinsprachlichen Deutschkursen durchzuführen.

- Training von Schreibstrategien: Anhand des Textes aus Modul 2 oder anhand eines neu recherchierten Textes entwickeln die LK eine Unterrichtssequenz (1 UE), in der sie Schreibstrategien von KTN fördern. Die Unterrichtssequenz wird in einem BSK durchgeführt. Die LK bitten eine zugelassene LK, den Unterricht zu beobachten und ihnen Feedback zu geben. (GLZ 7)
- Durchführung eines Szenarios: Die LK entwickeln zu dem die ZQ BSK begleitenden Beruf ein Unterrichtsszenario und führen dieses in einem BSK durch (1 UE). Die LK bitten eine zugelassene LK, den Unterricht zu beobachten und ihnen Feedback zu geben. (GLZ 2)

Modul 5: Evaluieren, prüfen, testen

Groblernziele

Die LK können ...

- 1 relevante Einstufungstests für die BSK anwenden.
- 2 auf die verbindlichen Abschlussprüfungen Deutsch-Test für den Beruf A2, B1, B2 und C1 sowie weitere relevante Prüfungsformate vorbereiten.
- 3 die Bedeutung von Lernstandserhebungen für die Sichtbarkeit und Messbarkeit von Erfolgen einschätzen und diese effektiv einsetzen.
- 4 wechselseitige Feedbackkultur und Evaluation bewusst anwenden.

Kontext

In Modul 5 werden gleichermaßen die Themen Evaluieren, Prüfen und Testen behandelt. Die LK machen sich mit den standardisierten Prüfungen der BSK vertraut, um eine strukturierte Vorbereitung der KTN gewährleisten zu können. Aus diesem Grund werden auch konkrete methodische Vorschläge zur Umsetzung einer zielgerichteten Prüfungsvorbereitung diskutiert. Die Prüfungsformate sollen darüber hinaus hinsichtlich der Übertragungsmöglichkeiten in den Berufsalltag betrachtet werden. Authentische Textproduktionsergebnisse werden besprochen und Bewertungen nachvollzogen. Die Auswertung der Mündlichen Prüfung in der angeschlossenen Praxiserprobungs- und Reflexionsphase rundet den Themenbereich Prüfungsvorbereitung ab. Zur Vorbereitung auf diesen Schwerpunkt arbeiten sich die LK im Vorfeld des Moduls in die standardisierten, berufsbezogenen Prüfungsformate ein und wiederholen die Deskriptoren des GER für die Kompetenzstufen A2 bis C2 in allen Fertigkeiten.

Neben den Prüfungen stehen auch Möglichkeiten zum Einstufen und Testen während des Kursverlaufs im Fokus von Modul 5, um Teilnehmende hinsichtlich ihrer Kompetenzen in allen Fertigkeiten einschätzen zu können und daraus bedarfsorientierte Rückschlüsse für die KTN zu ziehen. Die Vorkenntnisse zu methodischen Ansätzen werden in Modul 5 mit den Erkenntnissen des Testens und Evaluierens verbunden, sodass eine Übertragung auf die Unterrichtsplanung erfolgt.

Sowohl die Einstufung als auch die Abschlussprüfungen sind in BSK sehr spezifisch. Aus diesem Grund wurde an dieser Stelle für das Modul und die vor- und nachgelagerten Selbstlernphasen ein bewusster Fokus gesetzt.

Besonders hinsichtlich selbstständiger Lernansätze ist es wichtig, dass LK sich der Bedeutung und den unterschiedlichen Möglichkeiten des Feedbacks bewusst sind und daraus Rückschlüsse auf ihr eigenes Verhalten als LK eines BSK ziehen können, welches in Modul 8 intensiv thematisiert wird.

Voraussetzungen

Die LK sind aus ihrer Praxiserfahrung mit gängigen alltagspraktischen Prüfungsformaten und Möglichkeiten der Einstufung, der Testerstellung und -durchführung wie auch verschiedenen Formen der Evaluation vertraut und haben Erfahrung in der Vorbereitung und ggf. Durchführung und Bewertung alltagspraktischer Prüfungen.

Aus der ZQ DaZ⁵ oder einem DaF-/DaZ-Studiengang bringen viele LK auch theoretische Kenntnisse zu standardisierten Prüfungen, wie beispielweise Qualitätskriterien, mit. Die curricularen Vorgaben hinsichtlich kursinterner Tests, Prüfungen und Evaluierung in BSK sind den LK ebenfalls bekannt. Sie nutzen darüber hinaus für ihre Unterrichtsplanung und -durchführung gezielt in ihren Kursen von Verlagen angebotene Lernstandskontrollen als Print- wie auch Onlinematerial.

⁵ Siehe das Wahlpflichtmodul der ZQ DaZ zum Testen, Prüfen, Evaluieren mit u. a. folgenden Inhalten: Formen und Funktionen des Testens, Prüfens, Bewertens und Evaluierens und ihre Grenzen; Auswirkungen und Konsequenzen von Tests und Prüfungen auf KTN, LK, Verlage etc.; Durchführung von Lernstandskontrollen/informelle Diagnose des Lernfortschritts und Einleitung entsprechender Maßnahmen, Aufbau und Anforderungen der Sprachprüfungen SD1, SD2 und DTZ, Abgrenzung vom DTZ zu Sprachprüfungen nach DeuFöV; integrierte Prüfungsvorbereitung; Einstufung von KTN.

Vorgelagerte Selbstlernphase

- Die LK reflektieren anhand eines Fragenkataloges eigene Prüfungserfahrungen, z. B. Bildungsabschlüsse, Führerscheinprüfung, Sprachprüfungen wie auch die Zielsetzung und Notwendigkeit von Tests, Prüfungen und Evaluierungen aus ihrer bisherigen Praxiserfahrung als LK. (GLZ 2, 3, 4)
- Die LK setzen sich mit Möglichkeiten zur berufsbezogenen Einstufung auseinander. Hierfür lesen sie exemplarisch in einem pädagogischen Konzept des BAMF die Rahmenbedingung der Einstufung nach. (GLZ 1)
- Die LK machen sich mit den Kompetenzstufen A2 bis C2 des GER vertraut, indem sie Schlüsselwörter aus Deskriptoren der Kompetenzstufen (A2-C2) des GER/Companion Volume herausarbeiten. Die Schlüsselwörter können beispielsweise markiert oder in eine Tabelle entsprechend der jeweiligen Stufen eingetragen werden. (GLZ 2)
- Die LK machen sich mit standardisierten Abschlussprüfungen vertraut: Deutsch-Test für den Beruf A2, B1, B2 und C1. Weiterhin wird eine relevante Prüfung für die Spezial-BSK, z. B. telc Deutsch B1-B2 Pflege, telc Deutsch B2-C1 Medizin/Fachsprachprüfung, betrachtet. Hierbei erfolgt die Auswahl vor dem Hintergrund der im jeweiligen Bundesland aktuellen Bestimmungen der Berufsankennung/Approbation. Die Auseinandersetzung mit den Prüfungsformaten sollte gelenkt werden, z. B. durch Leitfragen oder eine auszufüllende Tabelle mit folgenden Aspekten: Fertigkeiten, Themen, Textsorten/Kommunikationsformen und Aufgabenformat. (GLZ 2)
- Darüber hinaus erstellen die LK eine Lernstandskontrolle in einem BSK ihrer Wahl, der die folgenden Punkte berücksichtigt:
 - Zielgruppe der jeweiligen Kursart (A2, B1, B2, C1, Brückenelement).
 - Ziel der Lernstandserhebung
 - Einsatz von Methoden zur Formulierung von Aufgabenstellungen aus Modul 4 unter Berücksichtigung der Kursart
- Eine Besprechung dieses Tests erfolgt im Rahmen der Präsenzveranstaltung. (GLZ 3)

Workshop-Phase

8 UE

a) Die LK können unterschiedliche Möglichkeiten zur Einstufung in BSK bewerten und Einstufungstests einsetzen. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Modalitäten der Einstufung in BSK ▪ relevante Einstufungstests
Beispiel für die Umsetzung	Die LK sammeln als Einstieg ihre Erfahrungen und Möglichkeiten zur Einstufung in BSK, eine konkrete Option wird vorgestellt.
b) Die LK sind in der Lage, die relevanten Prüfungsformate von BSK zu vergleichen. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überblick über relevante Prüfungen für BSK: Deutsch-Test für den Beruf A2 bis C1 ▪ Handlungsfelder aus dem „Lernzielkatalog für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 und die Basisberufssprachkurse B2 und C1“ ▪ relevante Prüfungsformate für die berufsspezifischen Spezial-BSK vor dem Hintergrund der Bestimmungen im jeweiligen Bundesland für die Berufsanerkennung/ Approbation
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Seminarleitung gibt im Rahmen einer Kurzpräsentation einen Überblick über die relevanten Kursformate pro BSK und verweist auf die Handlungsfelder im Lernzielkatalog. Diese Präsentation wird den LK für die Weiterarbeit als Handout zur Verfügung gestellt.</p> <p>Deutsch-Test für den Beruf A2 bis C1: Da die LK sich in der vorgelagerten Selbstlernphase bereits mit den Prüfungen vertraut gemacht haben, reicht ein zusammenfassender Überblick zu den einzelnen Formaten.</p> <p>Die LK erhalten in KG eine Übersicht über die Prüfungsformate Deutsch-Test für den Beruf A2, B1, B2 und C1 (Seite 5 der Modelltests) und analysieren in der ersten Phase in ihrer KG das entsprechende Prüfungsformat kurz. Dazu wird ihnen ein vorgefertigtes Raster mit den Kategorien Subtests, zeitliche Gestaltung, Aufgabentypen und Lernziele zur Verfügung gestellt. Die Auswertung wird als Galeriespaziergang gestaltet, in dem die LK auch offene Fragen zu den Formaten klären können. In diesem Rahmen sollen auch die Herausforderungen für KTN thematisiert und diskutiert werden.</p>
c) Die LK können die Aufgaben der BSK-relevanten Prüfungsformate analysieren. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hören und Lesen: Differenzierung der grundsätzlichen Ziele, der Rezeptionsstile und Aufgabentypen in den Deutsch-Tests für den Beruf A2, B1, B2 und C1
Beispiel für die Umsetzung	Die LK erhalten in KG zwei Aufgaben, jeweils eine Aufgabe aus dem Prüfungsteil Hören (inkl. Transkription) und Lesen der Prüfung Deutsch-Test für den Beruf A2, B1, B2 und C1 und analysieren diese hinsichtlich des Rezeptionsstils, der Arbeitsanweisung sowie Handlungs- und Themenfelder. Die LK halten diese Ergebnisse auf Flipcharts fest.
d) Die LK können Lehrmaterial und selbst erstellte Tests hinsichtlich einer handlungsorientierten Prüfungsvorbereitung bewerten. (GLZ 2, 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vorhandene Materialien ▪ Möglichkeit des Einsatzes authentischer Materialien in selbst erstellten Testaufgaben zur kursbegleitenden Lernstandserhebung ▪ Prüfungsvorbereitung auf den GER-Stufen A2 und B2

d) Die LK können Lehrmaterial und selbst erstellte Tests hinsichtlich einer handlungsorientierten Prüfungsvorbereitung bewerten. (GLZ 2, 3)	
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK analysieren lehrwerksbegleitende Lernstandserhebungen (Verlagswebsites, Lehrerhandbücher) für BSK auf den GER-Stufen A2 und B2. Basierend auf den Erkenntnissen der Prüfungsanalyse arbeiten sie heraus, wo sich diese Aufgabentypen und Themenfelder wiederfinden, und erkennen in diesem Zusammenhang auch die Einsatzmöglichkeiten von didaktisiertem, authentischem Material zur Lernstandserhebung (Rückverweis auf Modul 4).</p> <p>Die Ergebnisse der Lehrwerksanalyse werden auf Moderationskarten ergänzend zu den Analyseergebnissen der Prüfungsaufgaben festgehalten, da sie später mit den Ergebnissen der selbst erstellten Tests verglichen werden.</p>
e) Die LK können die Bewertung von KTN-Schreibleistungen einer Prüfung Deutsch-Test für den Beruf B2 nachvollziehen und Rückschlüsse auf die Unterrichtsvorbereitung ziehen. Sie können die Bewertungskriterien der Mündlichen Prüfung nachvollziehen. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Analyse der Schreibaufgaben Deutsch-Test für den Beruf B2 ▪ Schreibleistungen von KTN ▪ Bewusstmachung der Bewertungskriterien im Subtest Schreiben und Sprechen ▪ Prüfungsvorbereitung
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK diskutieren in KG die Bewertung authentischer und anonymisierter Schreibleistungen aus der Prüfung Deutsch-Test für den Beruf B2, die seitens der Einrichtung der ZQ oder der LK vorab eingeholt werden müssen (Datenschutz beachten), hinsichtlich der Bewertungskriterien für den Subtest Schreiben und leiten daraus konkrete Ansätze zur Prüfungsvorbereitung ab. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt im Plenum.</p> <p>Im Anschluss werden auch die Bewertungskriterien zur Mündlichen Prüfung Deutsch-Test für den Beruf B2 als Vorbereitung auf die Praxiserprobungsphase besprochen.</p> <p>Optional: Bei fortgeschrittenen Lerngruppen wird die Abgrenzung zu anderen Prüfungsformaten A2 bis C1 im Plenum analysiert.</p>
f) Die LK sind in der Lage, Tests hinsichtlich der Zielsetzung und Umsetzung zu analysieren. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einsatz von Wortschatz- und Grammatiktests in BSK ▪ zielgruppengerechte Aufgaben zur Abgrenzung der kommunikativen Kompetenz von reproduziertem Wissen (Fokus Handlungsorientierung) ▪ Spezial-BSK A2 und B1 sowie Basis-BSK B2 und C1
Beispiel für die Umsetzung	<p>Zu Beginn werden die Erfahrungen der LK in Bezug auf kursbegleitende Testungen gesammelt und mit den curricularen Vorgaben der BSK verglichen. Die jeweiligen Anforderungen in Bezug auf kursbegleitendes Testen aus den pädagogischen Konzepten werden dazu durch die Seminarleitung vorgestellt.</p> <p>Im Anschluss präsentieren die LK ihre in der vorgelagerten Selbstlernphase selbst erstellten Tests in KG und überarbeiten diese hinsichtlich folgender Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ist eine situationelle Authentizität gegeben? ▪ Ist die Aufgabe für KTN dieses GER-Niveaus lösbar? ▪ Steht die sprachliche Kompetenz und Handlungsfähigkeit vor der Wissensabfrage? ▪ Gibt es einen Washback-Effekt für den Unterricht und die Unterrichtsplanung? <p>Eine Auswertung der Ergebnisse erfolgt im Plenum und wird mit den Ergebnissen auf den Moderationskarten verglichen. Ist ein Sprachniveau nicht abgedeckt, wird es durch die Seminarleitung ergänzt.</p>

g) Die LK können die Erkenntnisse zu den Prüfungsformaten und die Möglichkeiten des kursbegleitenden Testens für eine kontinuierliche Prüfungsvorbereitung und das Formulieren konkreter Aufgabenstellungen nutzen. (GLZ 2, 3)

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anwendung der Erkenntnisse auf die gezielte Prüfungsvorbereitung durch das Erstellen einer Aufgabe zur Lernstandserhebung mit authentischem Material ▪ Spezial-BSK A2 und B1 sowie Basis-BSK B2 und C1 ▪ Zeitmanagement in der Prüfung
Beispiel für die Umsetzung	<p>Um die selbst erstellten Tests und die Erkenntnisse des Moduls umsetzen zu können, erarbeiten die LK eine konkrete Aufgabenstellung aus authentischem Material, die im Rahmen einer kursbegleitenden Lernstandserhebung berufsübergreifend eingesetzt werden kann.</p> <p>Mögliche Quellen für authentisches Material: www.berufe.tv, https://www.azubis.de/ausbildungsberuf</p> <p>Die Aufgabenstellung sollte sowohl die Prüfungsvorbereitung des jeweiligen Prüfungsformates berücksichtigen als auch die berufliche Handlungsorientierung widerspiegeln. Die LK werden dabei in KG aufgeteilt und jede Gruppe konzentriert sich auf eine Kompetenzstufe (A2 bis C1). Die Präsentation der Aufgaben erfolgt im Plenum.</p> <p>Optional: Falls die technischen Voraussetzungen am Veranstaltungsort es zulassen, könnten die Aufgaben auch digital erstellt werden, sodass im Anschluss an das Modul die jeweiligen Gruppenergebnisse ausgetauscht werden können.</p> <p>Im Anschluss werden Vorschläge zum Training des Zeitmanagements in Tests und Prüfungen gesammelt und diskutiert, z. B. Training der unterschiedlichen Lesestile, Schlüsselwörter, Aktivierung des Vorwissens.</p>

h) Die LK können die Möglichkeiten des Evaluierens in ihre Unterrichtsplanung einfließen lassen. (GLZ 4)

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Formen der Evaluation ▪ Abgrenzung von formativer und summativer wie auch berufsgruppenorientierter und lernzielorientierter Evaluation
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK fertigen in KG einen Steckbrief mit ihnen bekannten Möglichkeiten zur Evaluation (geplant versus ungeplant, dynamisch, Hilfe zur Selbstkorrektur in der mündlichen und schriftlichen Produktion, Peer-Evaluation) an und diskutieren dabei die jeweiligen konkreten, situativ angemessenen Einsatzmöglichkeiten und unterschiedlichen Wirkungsweisen im Unterricht für BSK der unterschiedlichen GER-Stufen. Auch der Einsatz von Portfolios zur selbstständigen Evaluation soll an dieser Stelle mit einem Verweis auf das Modul 3 kurz thematisiert werden.</p>

i) Die LK können Rückschlüsse aus Prüfungs- und Testergebnissen für eine adressaten- und fertigkeitenbezogene Diagnose ziehen. (GLZ 3, 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Constructive Alignment, Prinzipien des Formativen Assessments/Assessment for Learning ▪ Umgang mit Prüfungs- und Evaluierungsergebnissen ▪ Bedeutung von Erfolg in der BSK-Prüfung für den Erfolg am Arbeitsplatz
Beispiel für die Umsetzung	<p>In zwei Gruppen lesen die LK Kurzdefinitionen zum Konzept des „Constructive Alignments“ und Prinzipien des „Formativen Assessments/Assessment for Learning“. Diese werden im Plenum vorgestellt und im Hinblick auf ihre Relevanz für BSK diskutiert. Dabei sollten die positiven Effekte einer engen Verknüpfung von Lernzielen, -inhalten und Prüfungen sowie kontinuierlicher Lernstandskontrollen herausgearbeitet werden. Optional kann in einem zweiten Schritt anhand einer konkreten Prüfungsaufgabe des Deutsch-Tests für den Beruf B2 diskutiert werden, welche Rückschlüsse durch die Ergebnisse aus Tests und Prüfungen auf die Lernziele und die Handlungsfähigkeit in der Arbeitswelt gezogen werden können, beispielsweise: Verbessert eine bestandene Prüfung die Chancen zur Integration auf dem Arbeitsmarkt? Welche arbeitsmarktrelevanten Aspekte und konkreten Anwendungsmöglichkeiten lassen sich aus den Ergebnissen ableiten?</p>

j) Die LK können Methoden des Feedbacks auf ihre Unterrichtsplanung übertragen und den Einfluss des Feedbacks auf den Lernerfolg erkennen. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diskussion der Rolle von Feedbackarbeit und lernbezogenen Feedbackfragen sowie Rückschlüsse auf individuelles, differenziertes und selbstreguliertes Lernen, Auswirkungen eines wechselseitigen Feedbacks auf die Rolle der LK
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK sammeln auf Moderationskarten Schlagworte zur eigenen Erfahrung mit Feedback in ihrer Lernbiografie (in welchem Kontext erfolgte das Feedback, wie erfolgte es und wie wurde es aufgenommen). Anhand dieses Erfahrungsaustausches sollen die Wirkungsweisen von Feedback verdeutlicht werden.</p> <p>Anschließend werden konkrete Möglichkeiten gesammelt und es wird auf Moderationskarten ergänzend visualisiert, wie ein lernbegleitendes und motivierendes Feedback erfolgen kann. Hierzu erhalten die LK einen Feedbackleitfaden. Das Feedback kann beispielsweise anhand eines durch die Seminarleitung angeleiteten Rollenspiels umgesetzt werden.</p>

k) Die LK sind in der Lage, die Inhalte von Modul 5 in einem wechselseitigen Feedbackgespräch zu bewerten. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Relevanz einer gezielten Prüfungsvorbereitung ▪ Möglichkeiten der eigenen Testerstellung ▪ Umgang mit Testergebnissen und Rolle der Feedbackarbeit
Beispiel für die Umsetzung	<p>An dieser Stelle soll als Zusammenfassung eine Methode des Feedbacks angewendet werden, z. B: Peer-Evaluation mittels eines konkreten Beobachtungsbogens.</p>

Nachgelagerte Selbstlernphase

- Anhand einer konkreten Schreibleistung wahlweise aus dem eigenen Kurs oder anhand eines vorgegebenen Beispiels formulieren die LK ein lernförderndes Feedback. (GLZ 3, 4)
- Auswahl und Durchführung einer Evaluationsmethode im eigenen Kurs oder im Kurs einer zugelassenen LK (GLZ 4)
- optional: Lektüre der Handbücher zu den Deutsch-Tests für den Beruf A2, B1, B2 und C1⁶ (GLZ 2)

Praxiserprobungs- und Reflexionsphase

weitere 0 UE (nicht begleitet) oder weitere 1 UE (begleitet)

Begleitet (1 UE): Prüfungsbeobachtung (GLZ 2)

Unter Begleitung einer Seminarleitung analysieren die LK wahlweise

- eine Videoaufzeichnung einer Mündlichen Prüfung des Deutsch-Tests für den Beruf A2, B1, B2 oder C1 oder
- eine Videoaufzeichnung einer relevanten Mündlichen Prüfung für die Spezial-BSK, z. B. telc Deutsch B1-B2 Pflege, telc Deutsch B2-C1 Medizin,
- eine Prüfungssimulation einer Mündlichen Prüfung des Deutsch-Tests für den Beruf A2, B1, B2 oder C1 oder
- eine Videoaufzeichnung oder Prüfungssimulation einer berufsbezogenen Deutschprüfung für die Stufen A2 bis C1.⁷

Im Fokus der Diskussion stehen der Ablauf der Mündlichen Prüfung anhand eines Beobachtungsprotokolls, die Bewertung der Teilnehmerleistungen sowie erste Schlussfolgerungen für die Prüfungsvorbereitung im Kurs.

Nicht begleitet (0 UE): Prüfungsbeobachtung (GLZ 2)

In Eigenregie analysieren die LK wahlweise eine Videoaufzeichnung

- einer Mündlichen Prüfung des Deutsch-Tests für den Beruf A2, B1, B2 oder C1 oder
- einer relevanten Mündlichen Prüfung für die Spezial-BSK, z. B. telc Deutsch B1-B2 Pflege, telc Deutsch B2-C1 Medizin,
- einer berufsbezogenen Deutschprüfung für die Stufen A2 bis C1.⁸

Im Fokus stehen der Ablauf der Mündlichen Prüfung anhand eines Beobachtungsprotokolls, die Bewertung der Teilnehmerleistungen sowie erste Schlussfolgerungen für die Prüfungsvorbereitung im Kurs.

⁶ Die vorliegende Konzeption wird bereits vor den genannten Handbüchern veröffentlicht, sodass diese erst nach einigen Monaten berücksichtigt werden können.

⁷ Diese Option entfällt, sobald Videos zu den Deutsch-Tests für den Beruf A2, B1, B2 oder C1 veröffentlicht wurden. Der durchführenden Einrichtung der ZQ steht es auch frei, eigene Videoaufnahmen herzustellen.

⁸ Diese Option entfällt, sobald Videos zu den Deutsch-Tests für den Beruf A2, B1, B2 oder C1 veröffentlicht wurden. Der Einrichtung steht es auch frei, eigene Videoaufnahmen herzustellen.

Modul 6: Digitale Kompetenz

Groblernziele

Die LK können ...

- 1 ihre eigene digitale Kompetenz anhand des Europäischen Rahmens für die Digitale Kompetenz (DigCompEdu) einschätzen und kontinuierlich weiterentwickeln.
- 2 den Stellenwert digitaler Kompetenzen am Arbeitsplatz beschreiben.
- 3 die digitale Kompetenz und damit auch das autonome Lernen ihrer KTN fördern, indem sie digitale Medien sowie digitale DaF-/DaZ-Lernangebote für unterschiedliche BSK auswählen und einsetzen.
- 4 den Unterricht auch online umsetzen, z. B. auf einer Lernplattform, als Blended-Learning-Angebot oder im virtuellen Klassenzimmer.

Kontext

Das Voranschreiten der Digitalisierung und damit auch die Notwendigkeit der digitalen Kompetenz des Individuums hält immer häufiger Einzug in den privaten wie auch beruflichen Alltag. Besonders im beruflichen Kontext haben sich viele Arbeitsprozesse und -abläufe ins Digitale verlagert, was längst auch im Bereich der Sprachdidaktik eine entscheidende Rolle spielt. In einem berufsbezogenen Deutschkurs ist es daher unverzichtbar, die KTN auf digitale Möglichkeiten und Anforderungen vorzubereiten und sie im Umgang mit digitalen Medien zu trainieren, wobei eine Unterscheidung der digitalen Kompetenz der KTN in den einzelnen Kursarten getroffen werden muss. Gleichzeitig ist der sichere Umgang mit digitalen Lehr- und Lernangeboten auch für Kursleitende nicht nur praktisch und nützlich, sondern gegenwärtig bereits eine dringende Voraussetzung bei der Erstellung bzw. dem Auffinden digitalen Unterrichtsmaterials, um Teilnehmende einerseits zu motivieren und andererseits das selbstständige Lernen mit digitalen Materialien zu fördern (vgl. Modul 3).

Mit dem „Europäischen Rahmen für die Digitale Kompetenz von Lehrenden (DigCompEdu)“ steht LK ein Tool zur Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen zur Verfügung. Anhand dieses Kompetenzrasters können Lehrende ihre eigene digitale Kompetenz im Hinblick auf verschiedene berufliche Bereiche evaluieren, um auf diese Weise etwaigen Fortbildungsbedarf zu erkennen und zu initiieren. Entsprechend den Ergebnissen aus der Selbsteinschätzung müssen bei den meisten LK zumindest Teilbereiche der digitalen Kompetenz auf- und ausgebaut werden. Dazu zählt zunächst die Recherchekompetenz, damit LK sich bzgl. neu entwickelter Materialien und Tools auf dem Laufenden halten und bei Bedarf im Unterricht zeitnah unterstützende Materialien auffinden können. Eng damit verbunden ist die Entwicklungs-/Didaktisierungs-kompetenz, da LK in BSK immer wieder Materialien für ihren Unterricht anpassen oder vollständig neu entwickeln müssen. Diese Kompetenz sollte nicht auf das Erstellen von druckbaren Arbeitsblättern beschränkt sein.

Hinzu kommt noch die Lehrkompetenz im digitalen Bereich. Da sich einzelne Unterrichtssequenzen immer häufiger auf digitalen Plattformen bzw. virtuellen Klassenzimmern abspielen, sollten LK auch hier die technischen und didaktischen Möglichkeiten kennen und nutzen lernen. Erst wenn LK über umfassende digitale Kompetenzen verfügen, können sie ihre KTN gleichfalls an das selbstständige Lernen mit digitalen Mitteln heranführen bzw. sie darin unterstützen und ihnen Inhalte zugänglich machen.

Voraussetzungen

Aus der bisherigen Unterrichtspraxis, der Zusatzqualifizierung DaZ,⁹ einem DaF-/DaZ-Studium oder Fortbildungen mit dem Fokus auf digitalen Lernwegen bringen die LK bereits Kenntnisse und Kompetenzen im Lehren und Lernen mit digitalen Medien mit. LK können bereits mit digitalen Tools eigene Materialien für den Unterricht erstellen und sie zur Motivationssteigerung, zur Binnendifferenzierung und/oder zur Förderung der digitalen Kompetenz der KTN im Unterricht bzw. darüber hinaus einsetzen. Sie haben erste Erfahrungen darin gesammelt, digitale Angebote für die Kursorganisation und den Austausch mit den KTN einzusetzen.

Ein großer Teil der LK kennt die wichtigsten Urheberrechts- und Datenschutzbestimmungen und weiß diese im Unterricht zu kommunizieren bzw. sich bei der Berufsausübung konform zu Gesetzen und Richtlinien zu verhalten.

In Modul 3 und vor allem 4 wurde das Thema digitale Kompetenz bereits angeschnitten, indem LK einzelne digitale Lernangebote auf deren Eignung hin bewertet und digitale Materialien didaktisiert haben.

⁹ Siehe die im Modul Medienkompetenz enthaltenen Schwerpunkte: u. a. Medienbegriff (Printmedien, Audio-/Videotechnik, Internet, Präsentationstechnik Beamer, Dokumentenkamera, Smartboard etc.); vielseitiger, kritischer und rechtssicherer Umgang mit den Medien im Unterricht; Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Medien; Lehrmaterialien und ihre interaktiven Komponenten; Einsatz von mobilen Endgeräten und Apps im Integrationskurs.

Vorgelagerte Selbstlernphase

- Anhand eines Fragebogens reflektieren die LK, für welche beruflichen Tätigkeiten sie digitale Medien nutzen. (GLZ 1)
- Die LK führen eine Selbsteinschätzung anhand einer Tabelle zum DigCompEdu durch. (GLZ 1)
- Die LK lesen sich in die Relevanz von digitalen Medien am Arbeitsplatz ein, z. B. anhand der Publikation des Bundesinstituts für Berufsbildung (Hrsg.) „Digitale Medien in Betrieben – heute und morgen. Eine repräsentative Bestandsanalyse“, Bonn 2016. Die Lektüre kann optional durch Leitfragen begleitet werden. (GLZ 2)
- Die LK untersuchen in KG ein digitales Angebot (die KG werden im Vorfeld gebildet und sie entscheiden sich dort für ein digitales Angebot) und präsentieren dieses in der Präsenzphase (Charakteristika, Berufsbezug, wofür geeignet etc.). (GLZ 3)
- Die durchführende Einrichtung der ZQ legt vorab eine Software fest, mit der gearbeitet wird. Die LK erhalten die Möglichkeit, sich mit den Funktionen dieser Software (Konferenzanruf, Bildschirmübertragung, Chatfunktion und ggf. Zuweisung von Rechten an KTN, Vorbereitung von Material für den Online-Unterricht und Ablage der Vorbereitungsunterlagen für KTN auf einer digitalen Plattform etc.) sowie einer Lernplattform¹⁰ vertraut zu machen. (GLZ 4)
- Die LK machen sich erste Gedanken zur Förderung digitaler Kompetenz ihrer KTN und zu deren Einfluss auf das Lernverhalten. Dazu erhalten sie ein Arbeitsblatt. (GLZ 3)
- Den LK wird ein Informationsblatt zum aktuellen Stand des Datenschutzes zur Verfügung gestellt.

Wahlthemen

Die durchführende Einrichtung der ZQ entscheidet, ob die Auswahl der Wahlthemen durch die Einrichtung oder die LK erfolgt. Das gesamte Modul wird anhand eines Wahlthemas durchgeführt.

- Unterrichten im virtuellen Klassenzimmer: Besonderheiten des Online-Unterrichts sowie Erstellung und Simulation einer Unterrichtssequenz
- Blended Learning: Unterrichten mit Hilfe einer Online-Lernplattform: Einsatzmöglichkeiten, Betreuung der KTN, Feedbackmöglichkeiten, Erstellung, Simulation der Durchführung und Rückmeldung
- ausnahmsweise auch: Unterstützung des Unterrichts mit digitalen Lehr- und Lernangeboten: Übungen erstellen mit Learning Apps, Nutzung von Podcasts oder Erstellung von Erklärungsvideos. Die LK beschäftigen sich mit verschiedenen digitalen Angeboten für den BSK, erstellen eigene Materialien, beurteilen vorhandene Materialien bzw. didaktisieren authentische Materialien, die sie in einer simulierten Unterrichtssequenz nutzen.

Das Modul wurde exemplarisch anhand des ersten Wahlthemas ausgearbeitet, weil das Virtuelle Klassenzimmer seit 2018 in BSK pilotiert und weiterentwickelt wird. Sofern sich die durchführende Einrichtung der ZQ für ein anderes Wahlthema entscheidet, müssen sowohl die Präsenzphase als auch die Selbstlern- sowie die Praxiserprobungs- und Reflexionsphase auf das Wahlthema hin angepasst werden.

¹⁰ Für Kurse oberhalb B1 z. B. das vhs Lernportal, Schwerpunkt Beruf: <https://b2-beruf.vhs-lernportal.de>

Workshop-Phase

6 UE

a) Die LK können digitale Medien für die Unterrichtsvorbereitung verwenden, eigene Inhalte in einer Videokonferenz, wie z. B. Skype, präsentieren und aus gängigen digitalen DaF-/DaZ-Lernangeboten mit Berufsbezug geeignete Materialien begründet auswählen und in den Unterricht integrieren. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation des zuvor gewählten digitalen Lernangebots ▪ Online-Lernangebote mit Berufsbezug
Beispiel für die Umsetzung	<p>Idealerweise kann dieser Schritt sowie die nachfolgende Auswertung auch als vorgelagerter Online-Präsenztermin durchgeführt werden.</p> <p>Im Falle einer Durchführung in Präsenz werden für diese Veranstaltung Computer und Headsets benötigt. Zu Beginn sollten mehrere Räume zur Verfügung stehen, um eine Online-Konferenz zu simulieren.</p> <p>Die LK werden in mindestens drei Gruppen unterteilt, die sich auf entsprechend viele Räume aufteilen. Die Gruppen präsentieren nacheinander ihre Ergebnisse aus der Selbstlernphase und beantworten online Fragen. Dabei sollten sowohl die grundlegenden Funktionen der Angebote als auch ihre Eignung für den Unterricht im BSK behandelt werden.</p> <p>Die Seminarleitung übernimmt die Moderation und ergänzt bei Bedarf weitere Inhalte.</p>
b) Die LK sind in der Lage, das eigene Vorgehen bei einer Online-Veranstaltung zu reflektieren und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Feedback, Auswertung und Diskussion zur durchgeführten Online-Konferenz (i. d. R. die erste Online-Simulation, die die ZQ-Einrichtung durchgeführt hat)
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Präsentationen der einzelnen KG werden nacheinander im Plenum diskutiert. Die LK bekommen Gelegenheit, ihre Gefühle während der Online-Veranstaltung zu thematisieren. Folgende Leitfragen werden besprochen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Waren die Inhalte verständlich? ▪ War es möglich, Fragen zu stellen? ▪ Wie war das Gefühl bzgl. der vielleicht ungewohnten Situation? ▪ Was hat gut funktioniert? Was könnte man anders machen? Wie? Etc.
c) Die LK können die Unterschiede zwischen Online-Unterricht im virtuellen Klassenzimmer und Präsenzunterricht benennen und berücksichtigen. (GLZ 4)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Charakteristika des Online-Unterrichts via Videokonferenz / im virtuellen Klassenzimmer
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Gruppen schreiben die Besonderheiten des Online-Unterrichts auf Karten. Die Karten werden aufgehängt und bei Klärungsbedarf erläutert.</p> <p>Besprochen werden sollten z. B. folgende Punkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbereitung der zu nutzenden Materialien und deren Bereitstellung für die KTN auf einer digitalen Plattform versus Versand per E-Mail ▪ Auftreten vor der Kamera, Gestik und Mimik, Stimme, sprechen, ohne alle KTN genau / vollständig sehen zu können ▪ Aussehen des Bildhintergrunds, Technikcheck, eventuelle technische Probleme etc.

d) Die LK können die eigene digitale Kompetenz anhand des Europäischen Rahmens für die Digitale Kompetenz von Lehrenden (DigCompEdu) differenziert einschätzen und eigene Lernbedarfe feststellen. (GLZ 1)

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigene digitale Kompetenz ▪ Bewusstmachung des eigenen Lernbedarfs
Beispiel für die Umsetzung	Zu allen sechs Bereichen des DigCompEdu werden nacheinander Gruppen gebildet, um unterschiedliche Aspekte der digitalen Kompetenz herauszuarbeiten. Die LK diskutieren, wie sie sich jeweils einstufen.

e) LK können ihre eigenen Stärken und Schwächen ermitteln, ggf. Weiterbildungsbedarf daraus ableiten und ihre digitale Kompetenz gezielt ausbauen. (GLZ 1)

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eigene Lernziele ▪ Möglichkeiten zur eigenen Weiterbildung hinsichtlich digitaler Kompetenz
Beispiel für die Umsetzung	<p>In EA notieren die LK individuelle Lernziele auf Karten. In den bereits gebildeten KG werden dann Lösungsvorschläge entwickelt und notiert (z. B. „Ich möchte lernen, wie ich digitale Quizspiele für den Unterricht erstellen kann“; Lösungsvorschlag: „Kahoot-Seite mit Beschreibung der Erstellung von Quizzes oder Nutzung von vorhandenen“).</p> <p>Die Karten werden an einer Pinnwand aufgehängt; die LK erläutern ggf.</p>

f) Die LK können den Stellenwert digitaler Kompetenzen am Arbeitsplatz beschreiben und bewerten und können ihre KTN anleiten, deren eigene digitale Kompetenz einzuschätzen und im Hinblick auf spätere berufliche bzw. ausbildungsrelevante Anforderungen weiterzuentwickeln. (GLZ 2, 3)

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ digitale Medien am Arbeitsplatz ▪ Rückgriff auf die Lektüre in der Selbstlernphase ▪ Differenzierung nach Kursart und Zielgruppe
Beispiel für die Umsetzung	Im Plenum wird exemplarisch anhand zweier Berufe gesammelt, welche digitalen Medien am Arbeitsplatz eingesetzt werden und welche Kompetenzen dafür erforderlich sind. In einem zweiten Schritt wird für diese Berufe differenziert, welche Medien/Kompetenzen mehr für die Spezial-BSK A2 und B1 und welche mehr für die Basis-BSK B2 und C1 relevant sind. Hierbei sollte berücksichtigt werden, dass in A2- und B1-Kursen häufig eine geringere Medienkompetenz gegeben ist als in B2- und C1-Kursen.

g) Die LK können Unterricht auch online umsetzen und dabei grundlegende Funktionen der verwendeten Software oder Plattform nutzen. (GLZ 4)

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Softwarelösungen für das virtuelle Klassenzimmer
Beispiel für die Umsetzung	<p>Es bietet sich an, ab diesem Schritt den Workshop an PC-Arbeitsplätzen durchzuführen.</p> <p>Im Plenum werden exemplarisch Informationen zu Konferenz-/Unterrichtsoftwarelösungen ausgetauscht und ggf. der Zugang zur Plattform für die Praxiserprobungs- und Selbstlernphase gezeigt.</p>

h) Die LK können die digitale Kompetenz ihrer KTN durch den Einsatz entsprechender Techniken und Aufgaben entwickeln und fördern. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Für den Arbeitsplatz relevante Techniken und Aufgaben im Unterricht: ▪ Internetrecherche ▪ Texterstellung am PC ▪ Nutzung von Wortschatzsoftware und digitalem Begleitmaterial zu Lehrwerken ▪ Erstellen von Präsentationen etc. ▪ Differenzierung nach Kursart und Zielgruppe
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK erarbeiten in KG Didaktisierungsvorschläge für die gesammelten Medien und Kompetenzen, z. B. zum Handlungsfeld „Berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung“. Jede KG konzentriert sich auf einen BSK (A2 bis C1) und die Voraussetzungen der jeweiligen Zielgruppe.</p> <p>Bei der Einteilung von Gruppen ist es von Vorteil, wenn erfahrenere und weniger erfahrene LK zusammenarbeiten.</p> <p>In der Auswertung werden Möglichkeiten des selbstständigen Lernens besprochen.</p>

i) Die LK können digitale Angebote didaktisieren, in den Unterricht einbinden und ihre KTN hinsichtlich des selbstständigen Lernens mit digitalen Medien fördern. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Online-Materialien, z. B. von der Seite meet-the-need.eu ▪ Differenzierung im Hinblick auf unterschiedliche Kursarten (Basis-BSK B2, C1, Spezial-BSK A2, B1) zur Verwendung auf einer digitalen Plattform
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK erarbeiten in KG einen Didaktisierungsvorschlag für die vorhandenen Materialien. Ein Rückgriff auf die Entwicklung der eigenen digitalen Kompetenz bzw. die Reflexion darüber kann bei der Didaktisierung hilfreich sein.</p> <p>Optional laden sie den Vorschlag auf eine Online-Plattform hoch.</p> <p>In der Auswertung werden auch Vorschläge zum Einsatz als Hausaufgabe diskutiert.</p>

j) Die LK können den Nutzen digitaler Medien hinsichtlich der Unterstützung des Präsenzunterrichts, der Motivationssteigerung und des selbstständigen Lernens erkennen und bewerten. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diskussion über Vor- und Nachteile hinsichtlich digitaler Medien im Unterricht, der Motivationssteigerung und des autonomen Lernens ▪ Relevanz in BSK ▪ kontrastiver Blick entsprechend der Kursart
Beispiel für die Umsetzung	<p>Im Plenum wird über die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Medien diskutiert. Hierbei können u. a. folgende Themen besprochen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Häufigkeit des Einsatzes ▪ Eignung für das selbstständige Lernen ▪ Lerneffekte ▪ Einsatz in den verschiedenen BSK etc.

k) Die LK sind in der Lage, ihre KTN hinsichtlich digitaler Lernangebote zu beraten und so das selbstständige Lernen zu fördern. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorstellung unterschiedlicher Lernangebote ▪ Fokus auf verschiedene Kursarten, Sprachniveaus (A2 bis C2) und Zielgruppen einschließlich der medialen Kompetenz, Lernvoraussetzungen und Interessen (Fortgeschrittene, Wiederholende, evtl. Lernschwierigkeiten, berufliche Heterogenität) ▪ Rückverweis auf Modul 3
Beispiel für die Umsetzung	<p>Im Plenum werden weitere digitale Angebote wie das vhs Lernportal diskutiert, wobei auch Erfahrungen der LK einfließen sollten (sofern vorhanden).</p> <p>Hier sollte nochmals die Frage diskutiert werden, welche Angebote sich für welche Lerngruppen besonders eignen bzw. welche Auswirkungen die Zielgruppe auf eine Didaktisierung hat.</p>

Selbstlernphase – Einbindung in die Praxis (GLZ 4)

Die LK entscheiden sich für die Umsetzung der nachfolgenden Aufgaben im Rahmen der Selbstlernphase sowie der Praxiserprobungs- und Reflexionsphase für einen Basis- oder Spezial-BSK A2 oder B1 ihrer Wahl.

Grobentwurf einer Unterrichtsreihe zu einem berufsspezifischen Thema anhand des die ZQ BSK begleitenden Berufs, erforderliche Materialien, Gestaltung des Kurses in der Cloud, Dokumentationsmöglichkeiten. Die LK planen eine Unterrichtsreihe (z. B. zum Thema „Bewerbung“).

Daraus wird eine kurze Unterrichtssequenz von zehn Minuten mit Beispielmateriale ausgearbeitet. Die Materialien werden den anderen LK zur Vorbereitung auf die Unterrichtssimulation in der anschließenden Praxiserprobungs- und Reflexionsphase zur Verfügung gestellt.

- Die LK bereiten sich mit den Materialien auf die Unterrichtssequenzen der anderen LK vor.
- optional: Planung, Betreuung und Dokumentation eines Unterrichtsprojekts, z. B. über Slack.

Praxiserprobungs- und Reflexionsphase

weitere 6 UE (begleitet)

Dies ist eine verpflichtende begleitete Praxiserprobungs- und Reflexionsphase.

Begleitet (6 UE): Unterrichtssimulation (GLZ 4)

Die Praxiserprobungsphase sollte mit zeitlichem Abstand nach dem Präsenzteil durchgeführt werden, damit den LK ausreichend Zeit für die Vorbereitung bleibt. Bei einer Durchführung im virtuellen Klassenzimmer bietet sich die Aufteilung auf zwei Unterrichtssequenzen mit jeweils vier UE an. Ggf. sollte auch die ZQ-Gruppe geteilt werden.

In der Praxiserprobungsphase halten die LK eine eigene Online-Unterrichtssequenz ab, wobei die anderen LK als Teilnehmende fungieren. Die Unterrichtssequenzen sollten ca. zehn Minuten umfassen, sodass auch für eine kurze Nachbesprechung und Übergänge zwischen den einzelnen Sequenzen ausreichend Zeit zur Verfügung steht. Entsprechend sollte pro LK eine Aktivität zu einem berufsbezogenen Thema und einer Fertigkeit auf einem bestimmten Sprachniveau durchgeführt werden. Die Sequenzen sollten zu dem die ZQ BSK begleitenden Beruf durchgeführt werden. In der nachgelagerten Selbstlernphase wurden die digitalen Unterrichtsmaterialien entwickelt und den anderen LK zugänglich gemacht.

Für die Durchführung der Online-Sequenz stehen folgende Wahlmöglichkeiten zur Verfügung, wobei die durchführende Einrichtung der ZQ die technischen Rahmenbedingungen festlegt:

- Erstellung einer Unterrichtssequenz zur Durchführung auf Skype; die Sequenz wird entsprechend über Skype gehalten; Materialien werden vorab auf einer Lernplattform oder per E-Mail zugänglich gemacht.
- Erstellung einer Unterrichtssequenz im virtuellen Klassenzimmer und anschließende Durchführung; Materialien werden vorab auf einer Lernplattform oder per E-Mail zugänglich gemacht.

Sollte sich die Einrichtung der ZQ für das zweite und dritte Wahlthema entschieden haben, ist auch die Vorbereitung und Durchführung der Unterrichtssimulation im Rahmen der Selbstlernphase sowie die Praxiserprobungs- und Reflexionsphase darauf hin anzupassen.

Modul 7: Aufgaben, Rollen und professionelles Handeln der Lehrkräfte in Berufssprachkursen

Groblernziele

Die LK können ...

- 1 wesentliche Punkte des Kompetenz- und Anforderungsprofils von LK in BSK – auch in Abgrenzung zum Integrationskurs – wiedergeben, sich selbst diesbezüglich einschätzen und das eigene Handeln reflektieren.
- 2 kollegiale Beratung und Hospitationen sowie deren Auswertung zu ihrer professionellen Weiterentwicklung nutzen.
- 3 den unterschiedlichen Rollen einer LK gerecht werden und auch die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Tätigkeit als Sprachlehrkraft einschätzen.
- 4 aus kulturell bedingten Gegebenheiten am Arbeitsplatz Implikationen für die Unterrichtsgestaltung und den Umgang mit den KTN ableiten.
- 5 ihre Sprache im Kurs an das Sprachniveau und das Wissen ihrer KTN anpassen und das Expertenwissen ihrer KTN nutzbar machen.

Kontext

Der Unterricht in BSK stellt an LK u. a. die Herausforderung, Wissen über fachfremde Berufsfelder sowie dort typische Sprachhandlungen und Wortschatz eigenständig zu erarbeiten, sofern diese einen allgemein berufsbezogenen Bereich übersteigen und entsprechend nicht mehr über das jeweilige Lehrwerk abgedeckt sind. Außerdem soll der BSK für die KTN oftmals einen ersten Zugang zur Arbeitswelt in Deutschland schaffen, indem nicht nur berufsrelevante Themen angesprochen werden, sondern auch Organisation, Ablauf und die Ausgestaltung der Zusammenarbeit im Kurs auf die Berufstätigkeit vorbereiten.

Die Aktivitäten in diesem Modul dienen dazu, angehenden LK in BSK diese Herausforderung bewusst zu machen, effektive Lösungen aufzuzeigen und diese selbst zu erarbeiten. Die Unterschiede zwischen dem Unterricht in IK und in BSK werden herausgearbeitet.

Weiterhin müssen Teilnehmende in BSK immer wieder an selbstständiges Lernen herangeführt werden. Daher werden angehende LK in diesem Modul angeregt, bei ihrer Planung immer auch Aufträge zum selbstständigen Lernen ihrer KTN und deren Organisation mitzudenken und zu entscheiden, was im Unterricht geleistet werden kann und was KTN eigenständig erarbeiten bzw. vertiefen müssen, um später aktiv am Unterrichtsszenario teilzunehmen und Erfolge zu erzielen. Zum einen nehmen sie im Unterricht die Rolle der bzw. des Teamleitenden ein und zum anderen verteilen sie die für den Unterricht verfügbare Zeit möglichst effizient.

Ebenfalls soll hier der Umgang mit potenziellen Herausforderungen (z. B. nicht erledigte Aufgaben in der Selbstlernzeit, für irrelevant gehaltene Arbeitsaufträge, Fernbleiben vom Unterricht etc.) thematisiert werden. Die LK wird sich im BSK darüber hinaus immer wieder einmal mit Misstrauen und Zweifeln der KTN auseinandersetzen müssen. Hier soll diskutiert werden, wie Unterrichtsziele transparent kommuniziert werden können und wie KTN ihre Eigenverantwortung für den Lernerfolg und gleichermaßen für den nachgelagerten beruflichen Erfolg vermittelt werden kann.

Voraussetzungen

Die LK sind bereits als LK in IK qualifiziert und zugelassen, d. h., es kann auf professionelles Fachwissen in den Themenfeldern Migration, DaZ-Unterricht und dessen Methodik sowie inter-/transkulturelle Sensibilität etc. zurückgegriffen werden. Die LK sollen sich an dieser Stelle der Unterschiede zwischen der Lehrtätigkeit in IK und BSK noch einmal bewusst machen.

Idealerweise haben die LK bereits in BSK unterrichtet bzw. Hospitationserfahrungen gesammelt und sich mit den GER-Stufen A2 bis C2 auseinandergesetzt. Allgemein kann auf ein breites Fachwissen zurückgegriffen werden, auch wenn dies bei manchen LK bzgl. einiger Inhalte eher theoretischer Natur ist. Die Konzepte für BSK sowie die Berufspädagogik wurden in vorangegangenen Modulen behandelt.

Vorgelagerte Selbstlernphase

- Die LK haben in Modul 1 bereits einen Rechercheauftrag zu einem bestimmten Berufsfeld durchgeführt. Davon ausgehend bereiten sie Informationen zu einzelnen Berufen dieses Feldes vor (jedes Gruppenmitglied einen Beruf).
- Die LK lesen das Kompetenz- und Anforderungsprofil für LK in BSK und reflektieren ihre eigenen Kompetenzen im Hinblick auf das gegebene Profil. (GLZ 1)
- Die LK bereiten im Selbststudium einzelne Teile aus „Miteinander Reden“ (Nachrichtenquadrat nach Schulz von Thun) vor. Sie erhalten dazu einen Bogen mit typischen Aussagen von LK im Unterricht und analysieren die vier Aspekte der Mitteilung. (GLZ 2)
- Die LK sammeln Tipps aus der eigenen Unterrichtspraxis zum Thema Zeitmanagement und effektive Unterrichtsgestaltung. Dazu tragen sie in einer Tabelle ihre Einschätzung zu Unterrichtsaktivitäten ein (Dauer, Gefahr des Zeitverlustes, Gründe dafür, Vorschläge zum „Gegensteuern“). (GLZ 2)
- Die LK lesen Fachtexte zum Thema Hospitationen und Feedback an/durch Kolleginnen und Kollegen. (GLZ 2)

Workshop-Phase

8 UE

a) Die LK sind in der Lage, die Wirkung eines ersten Eindrucks abzuschätzen. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reflexion und Diskussion des äußeren Eindrucks von Personen/LK
Beispiel für die Umsetzung	Im Raum hängen Bilder mit verschiedenen Personen, die als potenzielle LK vorgestellt werden. Die LK gehen im Raum herum und wählen die Person aus, bei der sie gern einen Kurs besuchen würden. Der Arbeitsauftrag lautet, dass sie Vermutungen über diese Person anstellen und ihr Eigenschaften zuordnen. Zwei bis drei Gruppen, die sich vor einem Bild gefunden haben, stellen die Auswahl im Plenum vor und begründen sie.

b) Die LK können eigene Erwartungen an eine LK in BSK und persönliche Vorbehalte gegenüber einer LK reflektieren und formulieren. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigenschaften einer LK und deren Wirkung auf KTN
Beispiel für die Umsetzung	Die LK versetzen sich in die Situation ihrer KTN und sammeln in KG Merkmale und Eigenschaften von LK in BSK, die sie als angenehm und motivierend bzw. unangenehm und demotivierend empfinden. Die Schlagworte werden auf Karten geschrieben. Die Auswertung erfolgt im Plenum.

c) Die LK können Erwartungen verschiedener Akteure an eine LK analysieren, erkennen die eigenen Grenzen und können damit sinnvoll umgehen. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anforderungen und Erwartungen an eine LK aus der Perspektive von KTN, Sprachkursträgern, Arbeitgebern, Ansprechpersonen im Jobcenter ▪ Möglichkeiten und Grenzen der Tätigkeit als Sprachlehrkraft ▪ Rückgriff auf Modul 1 zur Frage, welche Bedarfe an welche weiteren Stellen verwiesen werden müssen
Beispiel für die Umsetzung	Die LK sammeln und notieren ihre Erwartungen an eine LK. Die Karten mit den Erwartungen werden unter Oberbegriffen (Erwartungen an die fachliche Kompetenz, Erwartungen an die soziale Kompetenz und Erwartungen an die praktischen Fertigkeiten) sowie nach den Akteuren geordnet. Die Auswertung der Ergebnisse hinsichtlich der Erfüllbarkeit von Erwartungen erfolgt im Plenum.

d) Die LK sind in der Lage, sich in die Situation ihrer KTN hineinzusetzen. Sie verfügen über eine vertiefte Kultursensibilität auch mit Blick auf Arbeit und Beruf. (GLZ 3, 5)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ableitung von spezifischen Bedarfen einzelner KTN auf Basis verschiedener Migrationsszenarien und persönlicher Voraussetzungen mit kontrastivem Blick auf die einzelnen Kursarten
Beispiel für die Umsetzung	Arbeit in KG: Jede Gruppe erhält eine Rollenkarte mit Informationen zu einer Person (Migrationsgrund, berufliche Situation, familiärer Hintergrund, Herkunftsland, Alter etc.) und erarbeitet die speziellen (sprachlichen und außersprachlichen) Bedarfe, die diese Person mitbringt. Anschließend werden diese Bedarfe im Plenum vorgestellt und von der Seminarleitung ergänzt.
e) Die LK können aus den Erkenntnissen des selbstständigen Lernens Rückschlüsse auf ihr Handeln als LK ziehen. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rolle der LK bei der Vermittlung und Bewusstmachung von Lernstrategien zur Förderung des selbstständigen Lernens
Beispiel für die Umsetzung	Die LK sammeln gemeinsam die besonderen Anforderungen, welche selbstständige Lernformen an die LK und ihre Unterrichtsplanung stellen. Dies sollte unter Rückgriff auf die Inhalte von Modul 3 und 6 geschehen.
f) Die LK können die Möglichkeiten und Grenzen bzgl. der Bedarfe ihrer KTN analysieren und einschätzen. (GLZ 5)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ spezielle Herausforderungen für Lehrende aufgrund von spezifischen / individuellen Bedarfen der KTN in den verschiedenen Kursarten und Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten, Rückbezug zu Modul 3 und Modul 6 herstellen ▪ selbstständiges Lernen
Beispiel für die Umsetzung	Die Bedarfe zu Lösungsansätzen und -strategien sowie zu digitalen Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen von KTN werden im Plenum anhand folgender Leitfragen analysiert: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was lässt sich umsetzen? ▪ Welche Arbeitsschritte erfordert dies für die LK? ▪ Welche Bedarfe lassen sich nicht umsetzen? Warum nicht?
g) Die LK können Strategien zum Umgang mit Bedarfen in BSK umsetzen. (GLZ 3–5)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eigenständige Recherche von berufsrelevanten Informationen ▪ Weitergabe von Expertenwissen, Unterstützung von und durch Kolleginnen und Kollegen ▪ Rolle der LK als beratendes und moderierendes Mitglied im Unterricht ▪ Einsatz von KTN als Expertinnen und Experten im Unterricht ▪ Zusammenarbeit mit Fachlehrkräften
Beispiel für die Umsetzung	In Modul 1 wurden Expertengruppen gebildet. Alle LK erhielten einen Rechercheauftrag zu einem bestimmten Berufsfeld sowie Anregungen zur Recherche. In KG werden konkrete Fallbeispiele besprochen. Der Vorbereitungsaufwand für den Unterricht wird dabei diskutiert und es werden Strategien für ein effizientes Vorgehen erarbeitet.

h) Die LK sind in der Lage, ihren persönlichen Umgang mit Belastung zu reflektieren, Lösungsstrategien zu entwickeln und eigenen Fortbildungsbedarf zu erkennen. (GLZ 1–3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zeitmanagement, Unterrichtszeit und Vorbereitungszeit ▪ Eigeninitiative zum Erwerb eigener fachlicher und methodischer Kompetenz; Beratung mit Kolleginnen und Kollegen ▪ Erholungsphasen bei Freiberuflerinnen und Freiberuflern
Beispiel für die Umsetzung	Die LK reflektieren die höheren Anforderungen an LK in BSK, indem sie in den Gruppen über den Rechercheaufwand berichten und im nächsten Schritt über effektive Zeitplanung und gegenseitige Unterstützung mit Kolleginnen und Kollegen diskutieren. Hier bringen sie auch die eigene Analyse und Tipps aus der Selbstlernphase ein.

i) Die LK sind befähigt, effektives Zeitmanagement auf den Unterricht zu übertragen und auch den KTN zu vermitteln. (GLZ 2, 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zeitplanung beim Lernen und bei der Arbeit ▪ Erkennen eigener Belastungsgrenzen; Identifizieren von „Zeitfressern“ ▪ effektive Planung und Durchführung von Unterrichtsübergabe und Dokumentation ▪ Aufzeigen von Grenzen des Machbaren und Anleitung der Lernenden zum selbstständigen Arbeiten ▪ Balance zwischen Erwerb der Sprachkompetenz, des relevanten außersprachlichen (berufsbezogenen) Wissens sowie der strategischen Kompetenzen
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die KG / das Paar erhält ein Quadrat mit vier Feldern zur Bewertung von Pflichten und Zielen. Feld 1 hat die Charakteristika „wichtig und eilig“, Feld 2 „wichtig, aber nicht eilig“, Feld 3 „eilig, aber nicht wichtig“ und Feld 4 „nicht eilig und nicht wichtig“.</p> <p>Hinzu kommen Kärtchen mit verschiedenen Aufgaben und Zielen aus Alltag und Beruf, z. B. „Eine Fortbildung zur Szenario-Technik besuchen“, „Unterricht für morgen vorbereiten“, „Abendessen kochen“, „Berufsbilder recherchieren“, „Wäsche waschen“, „Vokabeln für den Englischkurs lernen“, „mit den Kindern spielen“ etc.</p> <p>Anhand der so identifizierten Prioritäten wird ein Arbeitsplan erstellt, wobei überlegt werden muss, wie viel Zeit die Aufgabe braucht und welche Zeitfresser ihr möglicherweise entgegenstehen. Im Plenum werden die Vorschläge ausgetauscht und auf den Umgang mit Zeitplanung im Unterricht übertragen.</p>

j) Die LK können effektiv und zielführend kommunizieren und die eigene Sprache an das Sprachniveau und das Wissen ihrer KTN anpassen. (GLZ 5)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anpassung der eigenen Sprache an das Sprachniveau der KTN ▪ Vorbildfunktion der LK ▪ sprachliches Handeln in Stress- und Konfliktsituationen, Formulieren von Anweisungen, Vorschlägen etc. ▪ kontrastiver Blick Spezial-BSK A2 versus Basis-BSK B2
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK haben im Selbststudium einzelne Teile aus „Miteinander Reden“ vorbereitet (Nachrichtenquadrat nach Schulz von Thun). Im Modul analysieren die LK einzelne Äußerungen und überprüfen diese nun auf ihre Angemessenheit für den Unterricht. Ebenso erfolgt eine Auseinandersetzung mit Beispielen für Arbeitsanweisungen, Erklärungen und Vorschlägen durch die LK im Hinblick auf die sprachliche Angemessenheit und das Sprachniveau der KTN.</p> <p>In einem zweiten Schritt diskutieren die LK die außersprachlichen Dimensionen der Kommunikation (Auftreten, Ton, Stimme, Gestik, Mimik, Distanz etc.).</p> <p>Alternativ kann dieses Lernziel auch in Rollenspielen erarbeitet werden.</p>

k) Die LK können ihre Rolle als LK in BSK beschreiben und deren Wichtigkeit einschätzen. (GLZ 1, 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kursgeschehen als Vorbild für die Arbeitswelt (Teamwork, Pünktlichkeit, Rollenverständnis hinsichtlich Gender, Verhalten in Diskussionen und bei Konflikten, Abstimmungen und Vereinbarungen; Hierarchien)
Beispiel für die Umsetzung	Die LK erarbeiten zum Abschluss ihr persönliches professionelles Rollenbewusstsein, sammeln Anforderungen durch den Arbeitsauftrag sowie Erwartungen an sich selbst; gemeinsame Reflexion der Erwartung und der eigenen Vorstellungen, wie diese zu erfüllen sind. Die in Modul 3 und Modul 8 erarbeiteten bzw. zu erarbeitenden Inhalte zur Integration am Arbeitsplatz und zu Schlüsselkompetenzen im Beruf werden hier im Hinblick auf ihre Abbildbarkeit im BSK-Alltag aufgegriffen. Die LK leiten daraus Implikationen für ihr professionelles Handeln als LK eines BSK ab und diskutieren, wie sie KTN arbeitsplatzspezifische Verhaltensweisen durch das eigene Auftreten näherbringen können.

l) Die LK können den Nutzen kollegialer Hospitation einschätzen und ihre Kommunikationsfähigkeit auch im kollegialen Austausch nutzen. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kollegiale Beratung und Hospitation sowie deren Auswertung ▪ Umgang mit Feedback ▪ Vernetzung mit der Fortbildungsgruppe
Beispiel für die Umsetzung	Rückbezug auf die in der Selbstlernphase erarbeiteten Inhalte zum Thema. Die wichtigsten Punkte werden zusammengefasst und Fragen für einen Beobachtungsbogen zur kollegialen Hospitation wahlweise vorgestellt oder im Plenum erarbeitet. Die Seminarleitung empfiehlt den LK, sich dauerhaft miteinander zu vernetzen.

m) Die LK können auf Basis des Kompetenz- und Anforderungsprofils an LK in BSK ihre eigenen Stärken und Schwächen einschätzen und Möglichkeiten der professionellen Weiterbildung finden. (GLZ 1)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kompetenz- und Anforderungsprofil an LK in BSK ▪ eigene Stärken und Schwächen ▪ Weiterbildung
Beispiel für die Umsetzung	Die LK schätzen die eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten anhand des Kompetenz- und Anforderungsprofils für LK in BSK nach Punkten ein und erörtern im Plenum die Möglichkeiten, einzelne Punktwerte effizient zu erhöhen (durch Weiterbildungen, Selbststudium, Austausch mit anderen LK, Coaching/Supervision etc.).

Praxiserprobungs- und Reflexionsphase

weitere 0 UE (nicht begleitet) oder weitere 2 UE (begleitet)

Begleitet (2 UE): Unterrichtsbeobachtung (GLZ 1, 2)

Die durchführende Einrichtung der ZQ organisiert eine Möglichkeit zur Gruppenhospitation (2 UE) in einem BSK, ggf. werden die LK in zwei bis vier Gruppen aufgeteilt. Alternativ suchen sich die LK in Eigenregie einen Sprachkursträger zur individuellen Hospitation in einem BSK.

Die LK beobachten das Handeln der LK im Kurs anhand eines Beobachtungsbogens. Alternativ kann auch eine Videoaufzeichnung zur Verfügung gestellt werden.

Die Beobachtungen werden gemeinsam mit der Seminarleitung ausgewertet (1 UE). Dies kann wahlweise in Präsenz oder als Online-Konferenz erfolgen.

Nicht begleitet (0 UE): Unterrichtsbeobachtung (GLZ 1, 2)

In Eigenregie suchen sich die LK einen Sprachkursträger zur Hospitation in einem BSK (2 UE). Die LK beobachten das Handeln der LK im Kurs anhand eines Beobachtungsbogens.

Modul 8: Interkulturalität und Integration in den Arbeitsmarkt

Groblernziele

Die LK können ...

- 1 durch Recherche ihr Grundwissen zu arbeitsweltlichen und arbeitsrechtlichen Themen aktuell halten und dieses teilnehmer- und handlungsorientiert vermitteln.
- 2 ihr eigenes kulturelles Wertesystem hinsichtlich Inter- und Transkulturalität reflektieren.
- 3 soziale Aspekte der Arbeitsmarktintegration und die Voraussetzungen für gelungene inter-/transkulturelle Kommunikation am Arbeitsplatz vermitteln.
- 4 typische critical incidents am Arbeitsplatz im Unterricht thematisieren und Strategien zur Konfliktlösung anleiten.

Kontext

Die sprachliche Handlungsfähigkeit am Arbeitsplatz ist unmittelbar mit inter- und transkulturellen Aspekten sowie einer Vertrautheit mit arbeitsweltlichen Gegebenheiten verbunden. Dadurch ergeben sich auch für die LK mit viel Erfahrung im Unterrichten von IK neue Themen- und Aufgabengebiete. Die LK sollen in Modul 8 inhaltlich wie auch methodisch auf diese Herausforderung vorbereitet werden und u. a. mit den Rechten und Pflichten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Deutschland vertraut gemacht werden. Einen weiteren Schwerpunkt von Modul 8 bilden die Inter-/Transkulturalität und die daraus entstehenden Herausforderungen am Arbeitsplatz.

Im Kontext des Moduls lernen die LK arbeitsmarktrelevante Inhalte wie auch konkrete Kommunikationsszenarien kennen. Durch diese sollen inter-/transkulturelle Missverständnisse im beruflichen Kontext nicht nur thematisiert und diskutiert werden, sondern die LK sollen durch entsprechende Übungsformen und eine ausführliche Selbsterfahrung im Rahmen des Moduls 8 ferner dazu angeleitet werden, diese lösungsorientiert zu didaktisieren und in ihrer Unterrichtsplanung zu berücksichtigen. Die Selbsterfahrung soll die LK in die Lage ihrer KTN versetzen und sie für eine kulturell bedingte Wahrnehmung sensibilisieren.

Dazu werden im Rahmen von Modul 8 allgemeine Fallbeispiele besprochen und analysiert, in denen Kommunikation aufgrund von kulturell bedingten Unterschieden gescheitert ist. Zudem werden spezielle Konfliktsituationen in den Berufen der fachspezifischen Spezialmodule vorgestellt und diskutiert (wie beispielsweise die kulturell bedingte Wahrnehmung und Akzeptanz von Berufen oder die Wahrnehmung von Krankheiten).

Eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis wird in diesem Modul erreicht, indem auf die Inhalte von Modul 3 und 4 zurückgegriffen wird.

Die exemplarischen Praxisbeispiele beziehen sich in diesem Modul auf die Bereiche Pflege und Handel.

Voraussetzungen

Die LK verfügen bereits über theoretisches wie auch praktisches Fachwissen und eine offene Haltung in Bezug auf kultursensible Themen einerseits aus der ZQ DaZ oder einem DaF-/DaZ-Studium und andererseits aus ihrer Berufserfahrung, beispielsweise aus der Unterrichtspraxis in IK, und können dies auch im Verlauf des Moduls aktiv einbringen. Darüber hinaus haben die LK in den vorangegangenen Modulen ihre methodischen und didaktischen Kenntnisse erweitern können und sind in der Lage, diese in den Kontext des Moduls zu setzen. Die LK sind mit den Lernzielen und pädagogischen Konzepten der BSK vertraut. Zugleich bringt nur ein Teil der LK Berufserfahrung außerhalb des DaZ-Unterrichts mit, sodass typische Abläufe in Betrieben z. T. neu sind.

Vorgelagerte Selbstlernphase

In der Vorbereitung auf Modul 8 steht einerseits eine Reflexion der eigenen Erfahrungen mit Aspekten der Inter-/Transkulturalität im Fokus. Andererseits setzen sich die LK in PA inhaltlich mit einem Wahlthema auseinander, welches bereits im Vorfeld an die LK verteilt wurde, um somit eine Doppelung der Rechercheergebnisse zu vermeiden.

- Die LK reflektieren ihr eigenes Wertesystem in Bezug auf Inter-/Transkulturalität sowohl im beruflichen als auch im privaten Umfeld anhand eines Fragenkatalogs, der durch die durchführende Einrichtung der ZQ erstellt und den LK zur Verfügung gestellt wird. (GLZ 1)
- Um die Bedeutung der transkulturellen Kompetenz für ihre Lehrtätigkeit zu reflektieren, erstellen die LK eine Schlagwortliste transkultureller Kompetenzen für die Tätigkeit als LK in BSK. Als zusätzliche Anregung kann den LK das folgende Zitat für die Reflexion zur Verfügung gestellt werden: „Transkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, individuelle Lebenswelten in der besonderen Situation und in unterschiedlichen Kontexten zu erfassen, zu verstehen und entsprechende angepasste Handlungsweisen daraus abzuleiten.“ (Domenig 2007, S. 174). (GLZ 2)
- Die LK wählen unter den folgenden Themen einen Rechercheauftrag aus:
Sozialversicherungsbeiträge
 - Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern
 - betriebliche Regelungen wie Urlaubsanspruch
 - Gleichberechtigung
 - Regelungen im Krankheitsfall
 - betriebliche Altersvorsorge
 - Arbeitsschutzvorschriften
 - Betriebsrat
 - Betriebsformen: (Internationaler) Konzern, KMU, Inhabergeführtes Unternehmen, Start-up, Selbstständigkeit/Freiberuflichkeit

Für diese Aufgabe werden den LK Links zur Verfügung gestellt, die als Ausgangspunkt der Recherche genutzt werden sollten und auch nach Abschluss der ZQ BSK noch als Quellen herangezogen werden können. (GLZ 1)

Mögliche Quellen für die Recherche:

- <https://www.bmas.de/DE/Startseite/start.html>
- <https://www.lohn-info.de/sozialversicherungsbeitraege2019.html>
- <https://www.wirtschaftswissen.de/personal-arbeitsrecht/personalmanagement/arbeitnehmervertretung/betriebsordnung-von-a-bis-z/>
- <https://www.gesetze-im-internet.de/arbschg/ArbSchG.pdf>
- <https://www.betriebsrat.de/betriebsrat-gruenden/betriebsrat-was-ist-das/aufgaben-rechte-pflichten-eines-betriebsrats.html>
- <https://www.arbeitsrechte.de/rechte-und-pflichten/>
- <https://karrierebibel.de/arbeitnehmerrechte/>
- <https://www.fuer-gruender.de/wissen/existenzgruendung-planen/branchentipps/freiberufler/>
- Im Anschluss an die Recherche erstellen die LK für ihr gewähltes Recherchethema Material für den Einsatz in einem BSK. Dieses Material soll während der Präsenzphase kurz vorgestellt werden. Vom Umfang her sollte es sich für eine zehn- bis maximal 15-minütige Unterrichtssequenz eignen. (GLZ 3)
- Optional: Die LK können sich ihre Rechercheergebnisse und die dazugehörigen Materialien auf einer Online-Plattform bereits vor der Präsenzphase gegenseitig zur Verfügung stellen.

Workshop-Phase

8 UE

a) Die LK können ihr Grundwissen zu arbeitsweltlichen und -rechtlichen Themen in den Kurskontext einordnen und jederzeit aktuelle Quellen zur vorbereitenden Recherche nutzen. Sie sind in der Lage, auf Basis ihres fundierten methodischen Repertoires diese Themen teilnehmer- und handlungsorientiert zu vermitteln. (GLZ 1)	
Inhalt	<p>Überblick über grundlegende arbeitsrechtliche und -weltliche Themenschwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialversicherungsbeiträge ▪ Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern ▪ betriebliche Regelungen wie Urlaubsanspruch ▪ Gleichberechtigung ▪ Regelungen im Krankheitsfall ▪ betriebliche Altersvorsorge ▪ Arbeitsschutzvorschriften ▪ Betriebsrat ▪ Betriebsformen
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die LK, welche ein Thema und das entsprechende Material in der Vorab-Recherche erarbeitet haben, präsentieren das erstellte Unterrichtsmaterial. Hierfür eignet sich hervorragend das Prinzip des Stationenlernens oder ein Klassenraumspaziergang. Dabei treten die jeweiligen Autorinnen und Autoren als Expertinnen und Experten für ihr Thema und ihren Entwurf auf.</p> <p>Es werden auch konkrete Möglichkeiten diskutiert, die Themenschwerpunkte handlungsorientiert zu vermitteln.</p> <p>Alternative über einen eher theoretischen Zugang: Die LK lesen einen kurzen Inputtext (EA) zu einem der Themenschwerpunkte und fassen die Hauptpunkte anschließend in thematisch homogenen KG zusammen. Die Inputtexte greifen die Inhalte der vorgelagerten Selbstlernphase in verkürzter Form auf, sodass sichergestellt werden kann, dass alle LK am Ende mit den einzelnen Themen vertraut sind.</p> <p>Bei Bedarf kann die Seminarleitung im Anschluss inhaltlich ergänzen.</p>

b) Die LK sind in der Lage, die beruflich relevanten Kompetenzen hinsichtlich ihrer spezifischen Merkmale zu differenzieren. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fünf Kompetenzbereiche (interkulturelle Fachlichkeit, kulturspezifische Fähigkeiten, kulturallgemeine Fähigkeiten, Selbst- und Sozialkompetenz wie auch Persönlichkeitseigenschaften) ▪ Merkmale des Fünf-Bereiche-Modells gemäß der Seminarreihe interkulturell sensible Berufsorientierung – LEHRBRIEFE
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die einzelnen Kompetenzbereiche werden zunächst im Plenum durch die Seminarleitung vorgestellt und festgehalten. Im Anschluss erarbeiten die LK dazu Merkmale und notieren sie auf Moderationskarten. Diese werden den entsprechenden Kompetenzen zugeordnet.</p>

c) Die LK können die Stadien des inter-/transkulturellen Lernens wie auch die Werte und Rituale der eigenen Kultur im beruflichen Kontext beschreiben. (GLZ 2, 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rolle der (sozialen und individuellen) inter-/transkulturellen Kompetenz als Schlüsselkompetenz zur Erlangung beruflicher Handlungskompetenz ▪ Differenzierung der Kompetenzen hinsichtlich der beruflichen Schwerpunkte in den fachbezogenen Spezial-BSK oder in Spezial-BSK A2 und B1 (z. B. Empathie, emotionale Elastizität, Ambiguitätstoleranz etc.)
Beispiel für die Umsetzung	Die LK wählen aus vorgefertigten Moderationskarten mit Schlagwörtern aus, ob diese in den Bereich der inter-/transkulturellen Kompetenz fallen, und begründen ihre Auswahl. Anschließend sollen die LK in PA diese Kompetenzen für einen Beruf der Spezial-BSK mit konkreten Beispielen füllen, die Ergebnisse im Plenum vorstellen und hinsichtlich ihrer Relevanz für erfolgreiches Kommunizieren im Kontext der Inter-/Transkulturalität diskutieren.
d) Die LK sind in der Lage, ihre eigenen kulturellen Wertesysteme hinsichtlich der inter-/transkulturellen Kompetenz kritisch zu hinterfragen. (GLZ 2)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstlernerfahrung in Hinblick auf das eigene Wertesystem im Beruf (Traditionen, Sitten, Individualismus versus Kollektivismus, Machtdistanz, Hierarchien etc.) sowie kulturrelevante Fragestellungen zur Selbstreflexion
Beispiel für die Umsetzung	Als Selbstlernerfahrung wird wahlweise Die DerdianerInnen (brainworker Whitepaper), das Jass-Kartenspiel (brainworker Whitepaper) oder das Memory East meets West (Ravensburger) durchgeführt. Durch den spielerischen Einsatz erhalten die LK eine neue Perspektive auf das eigene Wertesystem bzw. auf ihr Selbst- und Fremdbild. Im Anschluss an die Durchführung findet eine gemeinsame Reflexion der praktischen Erfahrung statt. Quelle für die genannten Spiele: https://brainworker.at/wp-content/uploads/brainworker-Whitepaper_Interkultureller_Methodenkoffer.pdf
e) Die LK sind in der Lage, berufsspezifische Normen und Verhaltensweisen durch konkrete Fallbeispiele zu vermitteln. (GLZ 3)	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Systematisierung der relevanten Begrifflichkeiten, berufsspezifischen Regeln, Arbeitsplatzkultur, Normen und Tabus, arbeitsethischen Grundsätze und Arbeitsmoral ▪ „Strategische Kompetenz“ und „Außersprachliches Wissen“ aus dem „Lernzielkatalog für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 und die Basisberufssprachkurse B2 und C1“ ▪ Beispiel aus der Berufspraxis (Fallbeispiel, Video o. Ä.)
Beispiel für die Umsetzung	Die LK sammeln für einen Beruf aus der Pflege und einen Beruf aus dem Bereich des Handels Schlagworte zu Normen und Tabus dieser Berufe, welche auf Moderationskarten gesammelt und an einer Pinnwand präsentiert werden. Besprochen werden auch verschiedene Arbeitsplatz-Kulturen sowie die Informationen aus dem Lernzielkatalog. Die LK sehen im Anschluss ein Video, in dem ein arbeitsethischer Grenzfall gezeigt und diskutiert wird, mit dem Menschen in Pflegeberufen täglich konfrontiert werden. Dabei reflektieren die LK folgende Fragen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Arbeitsmoral bzw. berufsspezifische Normen gehen aus der dargestellten Situation hervor? ▪ Wie könnte man diese in einem BSK thematisieren und methodisch sinnvoll umsetzen, um die KTN auf derartige Situationen vorzubereiten? Die beiden Fragen werden zunächst in KG diskutiert, eine Ergebnissicherung erfolgt im Plenum. Quelle für ein Video: https://www.youtube.com/watch?v=mVxU68b01Cs

<p>f) Die LK können typische critical incidents am Arbeitsplatz in ihrem Unterricht thematisieren und handlungsorientierte Strategien zur Konfliktlösung anleiten. (GLZ 4)</p>	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Critical-Incident-Analyse (CIA) ▪ beruflich relevante Fallbeispiele interkultureller Missverständnisse (critical incidents) und Konflikte, wie z. B. eine kulturabhängige Wahrnehmung von Krankheitsbildern, Umgang mit Schmerz und kulturspezifischen Syndromen wie auch das kulturgebundene Pflegeverständnis ▪ Aufstellung möglicher Lösungsansätze zur Erhaltung der beruflichen Handlungskompetenz
Beispiel für die Umsetzung	<p>Die Seminarleitung präsentiert die Leitfragen zur Critical-Incident-Analyse (CIA). Im Anschluss setzen die LK in KG vorbereitete critical incidents aus dem beruflichen Umfeld szenisch um, analysieren diese anschließend und erarbeiten gemeinsam Vorschläge, wie diese in einem BSK thematisiert und handlungsorientiert wie auch methodisch sinnvoll umgesetzt werden können (Spiele, Rollenspiele, Kollaborationsszenarien, Simulation, Fallmethode). Im Plenum werden die beiden wichtigsten Erkenntnisse je KG vorgestellt. Hier sollten gezielt Methoden aus Modul 3 und 4 aufgegriffen und umgesetzt werden.</p>

<p>g) Die LK können sowohl arbeitsrechtliche und -weltliche Themen wie auch den Kompetenzbereich der Inter-/Transkulturalität hinsichtlich der Einbindung in die Unterrichtsplanung und -umsetzung für sich bewerten. (GLZ 1)</p>	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reflexion der Inhalte des Moduls hinsichtlich der konkreten Anwendung in unterschiedlichen BSK
Beispiel für die Umsetzung	<p>Eine Kofferreflexion eignet sich besonders für die eigene Reflexion der thematisierten Inhalte. Hierbei werden den LK drei Moderationskarten (rot, gelb, grün) ausgeteilt und die LK schreibt einen inhaltlichen Aspekt auf die drei Moderationskarten. Die roten Karten stehen symbolisch für den Mülleimer, die gelben für die Wiedervorlage mit geringer Priorität und die grünen für den Koffer. Der Mülleimer, die Wiedervorlage und der Koffer symbolisieren die Negativ-, Neutral- und Positiverfahrung bei der Auseinandersetzung und Umsetzung der Inhalte im BSK.</p>

Praxiserprobungs- und Reflexionsphase

weitere 0 UE (nicht begleitet) oder weitere 1 oder 2 UE (begleitet)

Begleitet (2 UE): Betriebsexkursion, Gruppengespräch oder Plenumsdiskussion (GLZ 4)

Die durchführende Einrichtung der ZQ organisiert eines der folgenden Formate, welches unter der Begleitung der Seminarleitung vorbereitet und durchgeführt wird:

- eine Betriebsexkursion, in der der Fokus auf Aspekte der inter-/transkulturellen Zusammenarbeit gelegt wird,
- ein Gespräch/Gruppeninterview mit einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter eines Betriebes mit dem Fokus auf persönlichen Erfahrungen in Bezug auf inter-/transkulturelle Aspekte,
- ein Gespräch/Gruppeninterview mit einer Personalerin bzw. einem Personaler zu Fallbeispielen aus einem Betrieb mit inter-/transkulturellem Hintergrund,
- ein Gespräch/Gruppeninterview mit einer Teamleitung zur inter-/transkulturellen Zusammenarbeit im Team, z. B. auf Basis von Fallbeispielen oder
- eine Plenumsdiskussion mit unterschiedlichen Vertretern dieser Gruppen.

Im Fokus des Gesprächs/des Gruppeninterviews sollen die jeweiligen Erfahrungen in Bezug auf den Aspekt der Inter-/Transkulturalität stehen. Alle optionalen Gesprächspartnerinnen und -partner können an dieser Stelle über ihre Erfahrungen sprechen, critical incidents beschreiben und darüber berichten, ob und wie diese aufgelöst werden konnten.

Vorab sammeln die LK Fragen, die sie ansprechen möchten, und besprechen ihre Erwartungen an den Austausch.

Alternative:

Begleitet (1 UE), Microteaching: Erstellung und Durchführung eines Szenarios

Sollten im Umkreis des Wohnortes der LK keine BSK angeboten werden, ist es in Einzelfällen auch möglich, das Microteaching in anderen berufsbezogenen oder auch allgemeinsprachlichen Deutschkursen durchzuführen.

Die LK erstellen in PA und unter Begleitung der Seminarleitung ein Lernszenario zum Thema critical incidents für einen A2- oder B2-Kurs und gliedern dieses didaktisch sinnvoll in ihre Unterrichtsfeinplanung ein. Als Ausgangsbasis kann ein Lehrwerk genutzt werden.

Im Anschluss realisieren sie ihre Unterrichtsplanung unbegleitet in einem BSK. Sollte die LK keinen eigenen BSK leiten, sucht die LK sich einen entsprechenden Sprachkursträger und führt das Szenario in Anwesenheit einer zugelassenen LK durch.

Es bietet sich an, diese Aufgabe der Praxiserprobungs- und Reflexionsphase vor dem Erreichen des letzten Feinlernziels zu platzieren, um somit keinen Bruch im Unterrichtsverlauf zu erzeugen.

Nicht begleitet (0 UE), Microteaching: Erstellung und Durchführung eines Szenarios

Sollten im Umkreis des Wohnortes der LK keine BSK angeboten werden, ist es in Einzelfällen auch möglich, das Microteaching in anderen berufsbezogenen oder auch allgemeinsprachlichen Deutschkursen durchzuführen.

Die LK erstellen ein Lernszenario zum Thema critical incidents anhand des die „ZQ BSK begleitenden Berufs“ für einen A2- oder B2-Kurs. Sie gliedern das Szenario didaktisch sinnvoll in ihre Unterrichtsfeinplanung ein. Als Ausgangsbasis kann ein Lehrwerk genutzt werden.

Im Anschluss realisieren sie ihre Unterrichtsplanung unbegleitet in einem BSK. Sollte die LK keinen eigenen BSK leiten, sucht die LK sich einen entsprechenden Sprachkursträger und führt das Szenario in Anwesenheit einer zugelassenen LK durch.

IV Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte in Berufssprachkursen

Das Kompetenz- und Anforderungsprofil beschreibt eine idealtypische LK. Um sich selbst innerhalb dieses umfangreichen Profils verorten zu können, verwenden die LK vor Beginn ihrer Zusatzqualifizierung den Fragebogen zur Selbstreflexion der Lehrkompetenzen.

Dieses Profil baut auf dem Kompetenz- und Anforderungsprofil für LK in IK auf. Bereiche, die keine besondere Relevanz für LK in BSK haben, sondern für DaF-/DaZ-Lehrkräfte in anderen Kontexten gleichermaßen zutreffen, werden daher im Folgenden nicht oder nur ansatzweise beschrieben.

Das Kompetenz- und Anforderungsprofil ist nach dem GRETA-Kompetenzmodell strukturiert (vgl. Anhang). Es ist dementsprechend gegliedert nach Kompetenzaspekten (z. B. I), Kompetenzbereichen (z. B. I.a) und Kompetenzfacetten (z. B. I.a 1). Zu jeder Kompetenzfacette ist angegeben, in welchem Modul der additiven ZQ BSK die jeweiligen Kompetenzen vermittelt werden (gekennzeichnet durch ➔)

Übersicht

I Fach- und feldspezifisches Wissen

I.a Feldbezug	81
1. Adressaten	81
2. Curriculare und institutionelle Rahmenbedingungen	81
I.b Fachinhalt	81
1. Fachliche Grundlagen	81
2. Berufsbezogene linguistische Kompetenz	81
3. Arbeitsmarkt und Berufslandschaft	82
4. Interkulturelle Kompetenz am Arbeitsplatz	82

II Berufspraktisches Wissen und Können

II.a Fachdidaktik	83
1. Fertigkeiten in BSK	83
2. Strategien, Informations- und Medienkompetenz in BSK	83
II.b Didaktik und Methodik	84
1. Lehr-Lern-Methoden und Medien	84
2. Lerninhalte und -ziele	85
3. Lernumgebung	86
4. Outcome-Orientierung	86
II.c Kommunikation und Interaktion	87
1. Teilnehmerorientierung	87
2. Moderation/Führung von Gruppen	87
3. Umgang mit Diversität	88
II.d Beratung	88
1. Lernbegleitung/Lernunterstützung	88
2. Lernberatung	89
II.e Organisation	89
1. Kooperation mit dem Auftraggeber	89
2. Kollegiale Zusammenarbeit/Netzwerke	89

III Professionelle Selbststeuerung

III.a Motivationale Orientierungen	90
1. Selbstwirksamkeitsüberzeugungen	90
2. Enthusiasmus	90
III.b Selbstregulation	90
1. Eigenes Rollenbewusstsein	90
2. Engagement und Distanz	91
III.c Berufspraktische Erfahrung	91
1. Reflexion des Lehrhandelns	91
2. Umgang mit Feedback/Kritik	91
3. Berufliche Weiterentwicklung	92

I Fach- und feldspezifisches Wissen

I.a Feldbezug

1. Adressaten

→ Modul 1 und 4

Die LK kennen die Zielgruppen der unterschiedlichen BSK sowie die unterschiedlichen Beweggründe bzw. Motive, aus denen heraus KTN einen BSK besuchen, bspw. Geringqualifizierte oder Personen mit nichtakademischen und akademischen Abschlüssen. Auch Statusunterschiede zwischen Geflüchteten, EU-Bürgerinnen und -Bürgern sowie Fachkräften aus Drittländern u. a. sind ihnen bewusst.

2. Curriculare und institutionelle Rahmenbedingungen¹¹

→ Modul 1 und 4

Curricula und Bedarfsanalysen

Die LK sind in der Lage, Konzepte und Curricula zu verstehen und zu interpretieren. Die LK kennen konkrete Beispiele für Bedarfsanalysen sowie deren Ziele und Methoden und verfügen über die Fähigkeit, Bedarfsanalysen zu interpretieren, einfache Bedarfsanalysen selbst durchzuführen und die Ergebnisse im Unterricht zu berücksichtigen.

Kursrahmen und Zielgruppe

Die LK überblicken die Struktur und Funktionsweise des gesamten BSK-Systems und können den eigenen Kurs im Gesamtsystem verorten. Sie kennen die Lernziele, die pädagogischen Konzepte der BSK sowie die institutionellen Rahmenbedingungen für ihren Kurs. Die Zielgruppen der BSK sowie ihre Bedürfnisse und Bedarfe sind ihnen bekannt.

I.b Fachinhalt

1. Fachliche Grundlagen

→ Modul 2 und 5

Die LK verfügen über eine umfassende Kenntnis des GER und sind mit dem Begleitband zum GER vertraut. Sie sind in der Lage, den GER mit Blick auf die Spezifik der BSK bzw. für berufliche Kontexte anzuwenden. Dabei wissen sie auch mit berufssprachlichen Kommunikationssituationen umzugehen, die sich mit Deskriptoren des GER kaum fassen lassen.

2. Berufsbezogene linguistische Kompetenz

→ Modul 2

Wissen über die deutsche Sprache

In Bezug auf die eigene Sprachkompetenz erfüllen die LK die formalen Zulassungsvoraussetzungen für LK in BSK.¹² Die LK verfügen zudem über umfassendes Wissen über die deutsche Sprache auf allen GER-Stufen. In besonderem Maße sind sie vertraut mit den sprachlichen Mitteln beruflicher Kommunikation.

Berufssprache, Fachsprache, Bildungssprache

Die LK können zwischen Kommunikation im privaten Bereich und berufs-, fach- sowie bildungssprachlicher Kommunikation differenzieren. Sie können Texte und Kommunikationssituationen den genannten Lebensbereichen zuordnen und kennen wesentliche Merkmale.

¹¹ Die Kompetenzfacette „Feldspezifische Ziele und Prinzipien“ aus dem GRETA-Modell entfällt, da sie den Anforderungen an eine allgemeine DaF-/DaZ-Lehrkraft entspricht.

¹² Zum Veröffentlichungszeitpunkt der vorliegenden Konzeption ist dies Sprachniveau C1, für den Spezialberufssprachkurs C2 wird jedoch auch für die LK das Niveau C2 verlangt.

Phonetik

Die LK sind sich des Stellenwerts der Intonation und Artikulation insbesondere in beruflichen Situationen bewusst. Sie können sich mögliche Folgen von Verständigungsproblemen im Berufskontext vergegenwärtigen.

3. Arbeitsmarkt und Berufslandschaft

→ Modul 1

Ausbildung und Abschlüsse

Die LK können grundlegende Informationen zur Berufslandschaft, zu typischen Berufsfeldern in Deutschland und deren Ausbildungswegen sowie zur Anerkennung von Abschlüssen vermitteln und den KTN entsprechende Recherchemöglichkeiten aufzeigen. Sie kennen ferner wichtige Besonderheiten im Vergleich zu anderen Ländern.

Qualifikationen und Kompetenzen

Die LK kennen die im Allgemeinen auf dem Arbeitsmarkt erwarteten bzw. erforderlichen Qualifikationen und Kompetenzen und sind in der Lage, dieses Wissen in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren.

Unternehmensformen, Compliance-Kultur und Hierarchien

Die LK verfügen über Hintergrundwissen zu verschiedenen Unternehmensformen (GmbH, Familienbetrieb etc.) zur Bedeutung von Werten und Regeln in Unternehmen (Umgang mit Kollegen, Du und Sie, Außenkontakte etc.) sowie zu den hierarchischen Organisationsformen. Sie können daraus unterrichtsrelevante Erläuterungen ableiten.

Strukturwandel

Die LK sind sich dessen bewusst, dass auf dem Arbeitsmarkt ein Strukturwandel stattfindet und die regionalen Unterschiede in Bezug auf die Wirtschaftszweige sowie die Einkommenssituation groß sind.

4. Interkulturelle Kompetenz am Arbeitsplatz

→ Modul 1 und 8

Grundlegendes zur Arbeitskultur

Die LK sind sich grundlegender kultureller Gegebenheiten im deutschen Arbeitsumfeld bewusst und verfügen über die Kompetenz, dieses Wissen regelmäßig weiterzuentwickeln und zu überprüfen. Die LK wissen um unterschiedliche Arbeitsplatzkulturen mit ihren sozialen Aspekten. Sie können die entsprechenden strategischen Kompetenzen und das außersprachliche Wissen aus dem Lernzielkatalog¹³ vermitteln.

Rechte und Pflichten

Die LK kennen die wichtigsten Rechte und Pflichten bei der Ausübung einer Tätigkeit in Deutschland.

Höflichkeit und Tabus

Die LK wissen um die kulturelle Dimension von Höflichkeit und Tabus. Sie können die KTN für ein angemessenes Kommunikationsverhalten am Arbeitsplatz sensibilisieren.¹⁴

¹³ Lernzielkatalog für die Spezialberufssprachkurse A2 und B1 sowie die Basisberufssprachkurse B2 und C1

¹⁴ „Professionelle Werthaltungen und Überzeugungen“ aus dem GRETA-Modell entfallen, da diese Kompetenzen den Anforderungen einer allgemeinen DaF-/DaZ-Lehrkraft entsprechen.

II Berufspraktisches Wissen und Können

II.a Fachdidaktik

1. Fertigkeiten in BSK

→ Modul 2, 3, 4 und 7

Berufswortschatz und berufssprachliche Strukturen

Die LK wissen, dass in den BSK systematisch, kontinuierlich und methodisch vielfältig Berufswortschatz – d. h. allgemeinsprachliche, allgemein berufsbezogene und fachsprachliche Wortschatzelemente sowie berufssprachliche Strukturen – zu vermitteln ist und welche Ressourcen dafür vorhanden sind bzw. wie sich diese didaktisch angemessen nutzen lassen.

Umgang mit Schriftlichkeit

Die LK sind in der Lage, besondere sprachliche Phänomene in berufsrelevanten Texten zu erkennen und diese für die KTN mit dem Ziel der Bewusstmachung und späteren Anwendung aufzubereiten. Sie können für alle Fertigkeiten relevante Textsorten und Kommunikationsformen auswählen und im Unterricht lernzielorientiert und mit kontrastivem Blick hinsichtlich der jeweiligen Kursart verwenden. Sie sind sich der Wichtigkeit der Vermittlung konzeptioneller Schriftlichkeit bewusst und wissen gleichzeitig, dass KTN oftmals lese- und vor allem schreibungsgewohnt sind. Die LK können den hohen Verschriftlichungsgrad im deutschen Arbeitsleben sowohl in niedrigschwelligen als auch in hoch spezialisierten Berufen vermitteln und schriftliche Ausdrucksformen adressatengerecht mit den KTN trainieren.

Korrektheit, Verständlichkeit, Angemessenheit

Die LK sind sich der besonderen Relevanz der Korrektheit, Verständlichkeit, Angemessenheit einschließlich Adressatengerechtigkeit in beruflichen Kontexten bewusst und können dies den KTN kontinuierlich nahebringen. Ihnen ist bewusst, dass die Anforderungen an die Angemessenheit sprachlichen Handelns in verschiedenen Kommunikationssituationen im Berufsleben oft deutlich höher sind als in Alltagssituationen. Die LK können die KTN für Strategien im Umgang mit sprachlichen Herausforderungen und Schwächen sensibilisieren und ihnen diese Strategien vermitteln. Auch sind sie in der Lage, den KTN geeignete unterstützende Ressourcen nahezu bringen.

2. Strategien, Informations- und Medienkompetenz in BSK

→ Modul 3, 4 und 6

Förderung der Informations- und Medienkompetenz

Die LK können ihren KTN die Rolle von Medienkompetenz am zukünftigen Arbeitsplatz und in der beruflichen Kommunikation vermitteln sowie die Medienkompetenz ihrer KTN realistisch einschätzen und in die Kursgestaltung einbeziehen. Sie können Aktivitäten anbieten, in denen KTN digitale Medien nutzen und dabei insbesondere lernen, die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit von Informationen und Quellen kritisch zu bewerten. Sie fördern somit das autonome Lernen und Recherchieren ihrer KTN sowie den angemessenen Umgang mit Medien im Beruf.

Strategien

Die LK können den KTN zentrale Strategien – z. B. Lernstrategien, Texterschließungsstrategien oder Kommunikationsstrategien im Arbeitsumfeld einschließlich der kulturellen Dimension – vermitteln, indem sie diese adäquat in den eigenen Unterricht einfließen lassen. Ihnen ist bewusst, dass v. a. KTN in Spezial-BSK A2 und B1 oft nicht über vielfältige Lernstrategien verfügen, sondern dass der Vermittlung kognitiver, metakognitiver und ressourcenbezogener Strategien ein hoher Stellenwert zukommt.

II.b Didaktik und Methodik

1. Lehr-Lern-Methoden und Medien

→ Modul 3, 4 und 6

Didaktisch-methodische Kenntnisse und Kompetenzen

Den LK ist bewusst, dass sämtliche Unterrichtsaktivitäten der Prämisse eines kommunikativen und handlungsorientierten Unterrichts unterliegen. Sie sind in der Lage, ihr umfangreiches Wissen über Didaktik und Methodik sowie ihre Kompetenzen in diesen Bereichen zu nutzen, um jederzeit eine für die spezifischen Gegebenheiten der BSK und die entsprechende GER-Stufe (A2 bis C2) angemessene Vorgehensweise auszuwählen. Dabei ist ihnen bewusst, dass praxisorientierte und erwachsenengerechte Methoden für BSK von hoher Relevanz sind. Die LK können auf vielfältige Weise berufsrelevante Lernszenarien, Rollenspiele, Projekte, Unterrichtsformen außerhalb des Kursraumes u. a. entwickeln, in den Unterricht einbinden und dabei gezielt einzelne Fertigkeiten sowie übergreifende Kompetenzen trainieren, wobei sie die Vielfalt der Lernangebote auch zur Binnendifferenzierung nach beruflichen Interessen bzw. entsprechend des Lernstands der KTN nutzen.

Vermittlungskompetenz bezüglich sprachlicher Inhalte

Die LK sind in der Lage, ihr umfassendes Wissen über Sprache lerner- und sprachniveaugerecht zu vermitteln. Sie können beruflich relevante Textsorten und Kommunikationsformen in angemessener Weise im Unterricht behandeln, Lernenden sprachliche Funktionen und die sprachliche Verwirklichung kommunikativer Ziele erläutern sowie diese mit ihnen trainieren. Ebenso können sie KTN für den Stellenwert der Korrektheit von phonetischen und orthografischen Formen von Sprache sensibilisieren und die korrekte Anwendung üben.

Medieneinsatz

Die LK verstehen es, den Einsatz von digitalen Geräten zu planen. Materialien für den digitalen berufssprachlichen Unterricht können sinnvoll ausgewählt, ggf. selbst erstellt und anhand angemessener Methoden – auch als Simulation arbeitsweltlicher Kommunikation – eingesetzt werden. Die LK nutzen Medien, um das aktive und kreative Engagement der Lernenden zu fördern und sie beim Übergang vom allgemeinsprachlichen zum BSK sowie auf das jeweils höhere Sprachniveau zu unterstützen. Für berufsbezogenen Unterricht geeignete digitale Lern- und Qualifizierungsangebote sind ihnen vertraut. Vor allem, wenn Betriebsexkursionen und Praktika nicht möglich sind, vermitteln sie Einblicke in die Berufspraxis über den Medieneinsatz, vor allem durch Videos.

Förderung der Eigenständigkeit

Die LK sind in der Lage, die Eigenverantwortung der KTN zu fördern, wie sie gerade im beruflichen Umfeld unabdingbar ist. Dazu können sie geeignete Aufgaben auswählen und anleiten, zum Beispiel im Projektunterricht oder der Portfolioarbeit. Hierbei können sie den KTN die konkreten Ziele vermitteln, die KTN bei der (weitgehend) selbstständigen Umsetzung unterstützen und Kriterien für die Auswertung/Bewertung festlegen.

KTN als Expertinnen und Experten

Die LK sind in der Lage, die KTN als Fachexpertinnen und -experten im Unterricht einzusetzen und den Grad ihrer Arbeitserfahrung in Deutschland oder einem anderen Land – aus gegenwärtiger oder früherer Tätigkeit oder auch noch nicht vorhanden – zu berücksichtigen.

Übergang von IK zu BSK

Die LK sind in der Lage, die besonderen Herausforderungen, die beim Übergang vom Integrationskurs zum Basis-BSK B2 entstehen, inhaltlich und methodisch zu bewältigen. Sie können ihre KTN je nach Voraussetzung und mit entsprechender Binnendifferenzierung dabei unterstützen, diesen Übergang zu meistern. Transparente berufssprachliche Lernziele sowie die gemeinsame Erarbeitung spezifischer und individueller Lernziele zusammen mit den KTN fließen in die Unterrichtsplanung ein.

Die LK können aus den Voraussetzungen der KTN, die den Integrationskurs mit A2 beendet oder nicht erfolgreich abgeschlossen haben und nachfolgend einen Spezial-BSK A2 oder B1 absolvieren, grundlegende inhaltliche und methodische Ziele und Prämissen für den jeweiligen Kurs ableiten. Sie können insbesondere mit Lernstagnation und Fossilisierungen, Sprachverlust bzw. Sprachrückentwicklungen angemessen umgehen und einen erfolgreichen Wiedereinstieg ins Lernen ermöglichen.

2. Lerninhalte und -ziele

→ Modul 1, 3, 4, 6 und 8

Lernzielorientierung

Die LK sind in der Lage, ihre Unterrichtsplanung an den Kurskonzepten und Lernzielen der jeweiligen BSK und mit Blick auf ihre konkrete Zielgruppe auszurichten, d. h. auch Selbstbestimmung der Lernenden im Unterricht konstruktiv zuzulassen und einzufordern. Sie vermitteln nicht nur eine rein sprachliche Handlungskompetenz, sondern auch strategische Kompetenzen und außersprachliches Wissen. Dabei machen sie Lernziele und ihren Bezug zu Lern-Aktivitäten und kursbezogenen Assessments jederzeit transparent.

Themenwahl

Die LK sind in der Lage, ihre Themenwahl stets mit deren Relevanz für berufliche Kontexte zu begründen und dabei eine insgesamt breite und repräsentative Themenpalette abzudecken. Sie können ihre Auswahl an sich verändernde Bedingungen und Zielgruppen anpassen.

Sprachbewusstheit

Die LK können Spracherwerbserfahrungen der KTN feststellen, analysieren und für den gegenwärtigen Sprachlernprozess nutzen. Sie können Sprachbewusstheit durch geeignete Aufgaben mit transparenten kommunikativen Zielen fördern.

Arbeitsmarktrelevante Qualifikationen und Kompetenzen

Die LK können die im Allgemeinen auf dem Arbeitsmarkt erwarteten bzw. erforderlichen Qualifikationen und Kompetenzen in ihrem Unterricht methodisch vielfältig thematisieren und als sowohl integrierte wie auch explizite Lerninhalte vermitteln. Sie können ihre KTN durch geeignete Rechercheaufträge und Austausch von Wissen im Unterricht für die kommunikativen Anforderungen am Arbeitsplatz sensibilisieren sowie grundlegendes Wissen vermitteln.

Vermittlung kulturspezifischer Inhalte

Die LK sind in der Lage, Themen wie Arbeitsplatzkultur, Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz, Rollen und Strukturen im Arbeitsleben handlungsorientiert zu vermitteln.

Gestaltung sozialer Kontakte

Die LK sind in der Lage, die KTN für die Gestaltung sozialer Kontakte am Arbeitsplatz zu sensibilisieren. Dabei wird der Umgang mit Lob und Kritik, Konflikten und Missverständnissen zum einen als wichtiger Bestandteil des Unterrichts und zum anderen als Element des Kurses selbst verstanden. Die LK begreifen den Kurs als Vorbild für die spätere Arbeitsplatzsituation.

3. Lernumgebung

→ Modul 2, 3, 4 und 6

Lehr- und Lernmaterialien

Die LK kennen das Angebot an berufsorientierten Lehrwerken und sind in der Lage, diese kritisch zu analysieren. Darauf basierend können sie das/die für ihre Zielgruppe passende(n) Lehrwerk(e) auswählen bzw. dem Kursträger entsprechende Vorschläge unterbreiten. Insgesamt besitzen die LK breite Kenntnis über berufsbezogene Lehr- und Lernmaterialien. Sie betrachten Lehr- und Lernmaterialien als Hilfsmittel, aus denen sie für ihre eigenen Zwecke und Adressaten passende Teile auswählen. Die LK sind überdies in der Lage, eigene Materialien zu erstellen und authentische Materialien zu didaktisieren, wobei sie sich an den Voraussetzungen und Lernzielen ihrer jeweiligen KTN orientieren.

Selbstlernmaterialien

Die LK können den KTN passende Materialien (einschließlich digitaler Angebote) für die individuellen Selbstlernphasen niveau- und bedarfsgerecht empfehlen, wobei auch eine berufsfeldbezogene Differenzierung berücksichtigt wird.

Digitale Ressourcen und Medien

Die LK kennen berufsbezogene digitale Angebote. Sie sind in der Lage, geeignete digitale Lehr- und Lernressourcen für unterschiedliche BSK auszuwählen und in die Unterrichtsplanung zu integrieren. Sie berücksichtigen die jeweiligen Lernziele, Kontexte, didaktischen Ansätze, Lernvoraussetzungen und die Lerngruppe bei der Auswahl digitaler Ressourcen.

4. Outcome-Orientierung

→ Modul 4 und 5

Fehlerkorrektur und Feedbackkultur

Die LK sind in der Lage, eine konstruktive Feedbackkultur im Kurs zu schaffen, die durch einen offenen und positiven Umgang mit Fehlern gekennzeichnet ist. Dabei wenden sie verschiedene Korrekturmöglichkeiten an, mit denen sie ihre Kursteilnehmenden gezielt und sensibel korrigieren. Zugleich binden sie die KTN aktiv in den Korrekturprozess ein. Dabei unterstreichen sie den Stellenwert sprachlicher Angemessenheit und Korrektheit gerade am Arbeitsplatz und bewirken die ggf. notwendige Modifikation von Einstellungen zur Korrektheit bei den KTN.

Tests und Lernstandskontrollen

Die LK wissen, dass es vielfältige Möglichkeiten der Leistungsmessung und -bewertung gibt. Sie kennen deren Vor- und Nachteile und können sie lernergerecht einsetzen. Die LK sind in der Lage, regelmäßig Tests und Lernstandskontrollen aus einschlägigen Quellen einzusetzen und darüber hinaus eigenständig Tests zu erarbeiten, die an den Lernzielen sowie am Prüfungsformat der Abschlussprüfung orientiert sind. Die LK verstehen es zudem, die Fehler der KTN zu analysieren und den Lernenden ein gezieltes Feedback zum Sprachlernprozess zu geben.

Zertifikatsprüfungen

Die LK kennen und berücksichtigen die Regularien und Anforderungen an die Prüfungen entsprechend DeuFöV. Sie sind vertraut mit den Zertifikatsprüfungen Deutsch-Test für den Beruf A2, B1, B2 und C1 und deren Bewertungskriterien. Sie kennen darüber hinaus die gängigsten berufsbezogenen Prüfungen mit Relevanz für die übrigen BSK entsprechend der Vorgaben zur Approbation/Berufsanerkennung des jeweiligen Bundeslandes. Die LK können durch die Einbindung zentraler Prüfungsthemen und -aufgaben in den Unterricht die KTN stetig und zielgerichtet auf die Prüfungen vorbereiten.

Auswirkungen von Tests und Prüfungen

Die LK können auf Basis von diagnostischen Tests Rückschlüsse auf den weiteren Unterricht ziehen und den KTN ein lernförderndes Feedback geben. Dabei berücksichtigen sie Unterschiede in der Wahrnehmung von Fehlern und Testergebnissen. Die LK wissen zudem um die besonderen Auswirkungen der Zertifikatsprüfungen der BSK auf die weitere berufliche und persönliche Entwicklung der KTN und können negativen Auswirkungen auf den Unterricht begegnen.

II.c Kommunikation und Interaktion

1. Teilnehmerorientierung

→ Modul 1, 2, 3, 4, 6 und 8

Einbeziehung der Lernenden

Die LK verstehen es, die KTN in angemessener Weise in das Unterrichtsgeschehen wie auch bei der Wahl der Unterrichtsinhalte einzubinden. Sie erkennen die jeweiligen sprachlichen und beruflichen Voraussetzungen sowie Bedarfe der KTN und greifen diese im Unterricht auf.

Handlungsorientierung und Praxisbezug

Die LK regen ihre KTN im Unterricht zum sprachlichen Handeln in Bezug auf vielfältige berufliche Situationen und Kontexte an. Je nach Kurs und Sprachniveau bieten sie ihren KTN Unterrichtsszenarien an, mit denen sie schrittweise berufssprachliche Handlungen kennenlernen und trainieren. Die LK können ihren Unterricht interaktionsorientiert gestalten. Dabei dienen die gewählten Arbeits- und Sozialformen auch der Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit. Die LK sind auch in der Lage, die KTN zur Nutzung digitaler Medien für die Interaktion untereinander zu befähigen und so die Kommunikation mit digitalen Medien im Berufsleben zu trainieren.

Diversität und Binnendifferenzierung

Die LK können souverän mit Diversität umgehen. Sie wenden Methoden der Binnendifferenzierung an, um der beobachteten Vielfalt bestmöglich gerecht zu werden. Je nach Profil der Lernenden gestalten sie den Unterricht auch nach Berufsfeldern binnendifferenzierend. Die LK verstehen es, die Lernenden dabei zu unterstützen, mit digitalen Medien individuelle Lernziele in ihrem jeweils eigenen Lerntempo auf eigenen Lernwegen zu erreichen und dabei bei Bedarf individuelle Inhalte v. a. zu bestimmten Berufsfeldern auszuwählen.

2. Moderation/Führung von Gruppen

→ Modul 7

Führungskompetenz

In ihrer Rolle als Kursleitende sind sich die LK ihrer Führungsverantwortung bewusst. Es gelingt ihnen, die Balance zwischen Autorität und Empathie sowie das Gleichgewicht zwischen Sprachexpertise und ggf. überwiegender Fachexpertise der KTN zu halten.

Lernatmosphäre

Die LK verstehen es, eine positive, produktive und konzentrierte Arbeits- und Lernatmosphäre im Unterricht zu schaffen, ohne dass es an Verbindlichkeit fehlt. Sie haben die Fähigkeit, die KTN für das Lernen zu begeistern und sie (auch in schwierigen Phasen) zu motivieren. Dabei meistern sie auch die Herausforderung, vor dem Hintergrund unterschiedlicher Kompetenzen oder vermeintlicher Hierarchien zwischen Fachexpertinnen und -experten einerseits und Sprachexpertin bzw. Sprachexperte andererseits eine konfliktfreie Atmosphäre zu schaffen.

Konfliktmanagement

Die LK sind souverän im Umgang mit Konflikten. Durch professionelles Konfliktmanagement gelingt es ihnen, Konflikten bestmöglich vorzubeugen und auf bestehende Konflikte angemessen zu reagieren. Damit geben sie den KTN gleichzeitig eine wichtige Orientierung für den Umgang mit Konflikten im Berufsalltag.

3. Umgang mit Diversität

→ Modul 1, 3, 4 und 8

Die LK verfügen über ein Bewusstsein für Diversität und berücksichtigen diese in ihrem Handeln. Dabei geht es nicht nur um Faktoren wie Alter, Geschlecht, Herkunft, Motivationen etc., sondern in den BSK vor allem auch um berufliche Diversität, Bildungsunterschiede und kulturell bedingte Unterschiede in der Berufsausübung und -ausbildung zwischen Deutschland und anderen Herkunftsländern.

II.d Beratung

1. Lernbegleitung/Lernunterstützung

→ Modul 1, 3 und 7

Rolle als Lehrkraft

Die LK sind sich dessen bewusst, dass sie neben ihrer Rolle als LK und der damit verbundenen Aufgabe der Moderation im Unterricht auch die Rolle als Kursleitung sowie Sprachlernbegleiterin bzw. -begleiter innehaben. Sie finden eine ausgewogene Balance zwischen den unterschiedlichen Anforderungen, die sich aus der jeweiligen Rolle ergeben, und verkörpern auch verschiedene Rollen aus der Arbeitswelt.

Lernunterstützung

Die LK sind in der Lage, die KTN beim Erwerb sprachlicher und kultureller Kompetenzen professionell zu unterstützen und sie dabei auch zum selbstständigen Lernen anzuleiten. In Spezial-BSK der Stufen A2 und B1 müssen KTN mit bis dato geringeren Lernerfolgen Lernstrategien aufgezeigt werden. Ferner muss ihnen auch vermittelt werden, dass ihre Eigeninitiative eine bedeutende Rolle für den Lernerfolg spielt. In BSK der höheren Stufen wird an z. T. bereits gut ausgeprägte Lernstrategien angeknüpft und es werden Vertiefungen angeboten.

Selbstgesteuertes Lernen

Die LK können die KTN in Bezug auf die Selbstständigkeit ihres Lernens und ihrer Lernstrategien einschätzen. Sie können die Kompetenzen der KTN einbinden und gemeinsam reflektieren. Die LK leiten ihre KTN mit verschiedenen Methoden zu selbstständigem Lernen an. Sie motivieren die Lernenden, Verantwortung für das eigene Sprachenlernen zu übernehmen und dieses regelmäßig zu reflektieren, anzupassen und sich ggf. Hilfe zu suchen. Die LK können mit ihren KTN unterschiedliche Lernstrategien erarbeiten und erproben, sodass ihre KTN die für den eigenen Lernprozess am besten geeigneten Lernstrategien identifizieren, entwickeln und anwenden. Dazu setzen die LK u. a. digitale Technologien ein.

Aktivitäten außerhalb des unmittelbaren Unterrichtsgeschehens

Die LK können ihre KTN zu Aktivitäten außerhalb des Unterrichts und außerhalb des Unterrichtsraumes motivieren und sie dabei anleiten. Dabei vermitteln sie den KTN auch die Bedeutung von Hausaufgaben und anderen Elementen, die das Unterrichtsgeschehen ergänzen.

Zugänge zur Grammatik- und Wortschatzvermittlung

Die LK verfügen über die Fähigkeit, Phänomene der deutschen Sprache, z. B. in der Grammatik- und Wortschatzvermittlung, niveaugerecht und auf unterschiedliche Weise zu erläutern. Dabei beziehen sie berufsbezogene Beispiele ein. Spracherwerbs- und Sprachlernerfahrungen der KTN werden dabei herangezogen, sodass die Sprachbewusstheit insgesamt gefördert wird.

2. Lernberatung

→ Modul 1 und 3

Die LK können die KTN bei deren individuellem Lernprozess unter Berücksichtigung des Lernstands und Lernbedarfs beraten. Sie motivieren die KTN zu einem kontinuierlichen Lernprozess, auch in Phasen des verlangsamten Lernfortschritts oder der Stagnation. Die LK kennen verlässliche Informationsstellen bzw. verstehen es, für zahlreiche Anliegen einschlägige Quellen zu eruieren. Dadurch können sie den KTN grundlegende Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote aufzeigen sowie passende Ansprechpartner nennen.

II.e Organisation

1. Kooperation mit dem Auftraggeber

→ Modul 4

Die LK wissen um die Notwendigkeit einer langfristigen Planung im Rahmen von BSK. Sie sind in der Lage, Planungsvariablen in angemessener Weise zu berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung eines Zeitplanes respektieren sie ihre eigenen zeitlichen Ressourcen ebenso wie die der anderen Personen. Die LK sind in der Lage, ihre Arbeit zuverlässig, sorgfältig, korrekt und für alle involvierten Personen und Institutionen nachvollziehbar zu dokumentieren.

2. Kollegiale Zusammenarbeit/Netzwerke

→ Modul 7

Die LK sind sich der Wichtigkeit und des praktischen Nutzens eines Austausches mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Verantwortlichen im kursübergreifenden Lern- und Integrationsprozess bewusst. Sie nutzen die Möglichkeiten Netzwerke aufzubauen und Mentoring zu erhalten. Die LK können insbesondere im Rahmen von berufsbezogenen Spezial-BSK im Team mit Fachlehrkräften unterrichten, beispielsweise im Spezial-BSK „Gesundheitsfachberufe“ mit Pflegekräften.

III Professionelle Selbststeuerung

III.a Motivationale Orientierungen

1. Selbstwirksamkeitsüberzeugungen

→ Modul 7

Die LK in BSK besitzen die professionelle Sicherheit, Kenntnisse und Erfahrungen situations- und zielgerecht zur Grundlage ihres Lehrhandelns zu machen. Darüber hinaus sind sie sich der Wirkung des eigenen Auftretens hinsichtlich der Motivation und Mitarbeit ihrer KTN bewusst und können sie steuernd bzw. vorbildhaft einsetzen. Sie sind sich der Grenzen des eigenen Wissens in Bezug auf fachliche Inhalte konkreter Berufe bewusst und dazu in der Lage, mit diesen Grenzen professionell umzugehen. Sie können Expertise und Fachwissen ihrer KTN gewinnbringend in den Unterricht einbeziehen.

2. Enthusiasmus

→ Modul 2 und 7

Die LK verstehen die Bedeutsamkeit der Integration in den Arbeitsmarkt im Hinblick auf die gesellschaftliche Teilhabe der KTN. Sie sind sich des Beitrags bewusst, den sie durch ihre Lehrtätigkeit zum Funktionieren einer Gesellschaft leisten, und verfügen über die Motivation, sich dabei kontinuierlich zu verbessern. Die LK entwickeln ein ausgeprägtes Interesse für die Besonderheiten von Sprachverwendung am Arbeitsplatz und bringen dieses motivierend und begeisternd in den Unterricht ein.

III.b Selbstregulation

1. Eigenes Rollenbewusstsein

→ Modul 2 und 7

Rollenbewusstsein

Die LK sind sich ihrer Rollen als Kursleitende gegenüber den KTN und im Kollegium, (Lern-)Beratende, Personen mit Sprachexpertise etc. bewusst. Sie erkennen die damit verbundene Verantwortung an und bedenken die jeweils spezifischen Anforderungen. Sie wissen, dass sie eine gewisse Vorbildfunktion für ein Auftreten im beruflichen Kontext einnehmen. Gleichzeitig reflektieren sie, dass eine Berufsberatung oder Jobvermittlung nicht in ihren Aufgabenbereich fällt, sondern dass die Vermittlung sprachlicher Handlungskompetenz für den Arbeitsplatz im Zentrum ihrer Tätigkeit steht. Den LK ist im Umgang mit den KTN bewusst, dass sie einerseits als Sprachexpertin bzw. -experte auftreten, andererseits in Bezug auf konkrete Berufe in der Regel fachliche Laien sind, die KTN hier hingegen Expertinnen und Experten sein können. Ihr eigenes Rollenverhalten reflektieren sie regelmäßig und ziehen ggf. erforderliche Schlüsse.

Sprachliches Vorbild

Die LK sind sich dessen bewusst, dass sie auch in sprachlicher Hinsicht eine Vorbildfunktion innehaben. Sie wechseln souverän zwischen formeller und nicht formeller Sprache und dabei auch zwischen Bildungs-, Berufs- und Umgangssprache. Für LK in den Spezial-BSK A2 und B1 bedeutet dies zum einen, den KTN ein realistisches Vorbild für das berufssprachliche Handeln mit einfacheren sprachlichen Mitteln zu bieten, zum anderen aber auch, den Förderbedarf der KTN zu erkennen und ihn durch entsprechende Aufgaben und Angebote zu steuern. Für KTN der höheren Stufen ist die LK wiederum in der Lage, den Facettenreichtum der Sprache im beruflichen Kontext aufzuzeigen und zu vermitteln.

2. Engagement und Distanz

→ Modul 1 und 7

Balance und Verweisberatung

Den LK gelingt es, die Balance zwischen Engagement und professioneller Distanz gegenüber den KTN zu wahren, auch wenn KTN sehr fordernd sein können. Die LK bemerken ein aufkommendes oder bereits eingetretenes Ungleichgewicht. Sie erkennen dabei ihre Grenzen und holen sich ggf. Hilfe im Team oder beim Träger bzw. verweisen die KTN im Bedarfsfall an entsprechende Beratungsstellen. Wenn möglich, machen sie auch die Expertise von KTN nutzbar.

Belastbarkeit

Die LK erkennen und akzeptieren ihre Grenzen der Belastbarkeit und der Stressresistenz wie auch die von Kolleginnen und Kollegen sowie von KTN – sowohl im zeitlichen Sinne als auch in Bezug auf möglicherweise belastende Themen aus dem Arbeitsumfeld oder Leben der KTN. Auch in diesem Zusammenhang verfügen sie über Strategien, sich abzugrenzen.

III.c Berufspraktische Erfahrung

1. Reflexion des Lehrhandelns

→ Modul 6 und 7

Selbstreflexion und Selbsteinschätzung

Die LK überdenken fortwährend ihr pädagogisches Handeln. Sie sind dazu in der Lage, sich im Hinblick auf ihre Stärken und Schwächen sowie ihre individuellen Möglichkeiten und Grenzen realistisch einzuschätzen.

Unterrichtsbeobachtung

Die LK haben durch Hospitation bei erfahrenen LK sowie gegenseitige Hospitation mit kollegialer Beratung einen Eindruck von den Bedingungen und Besonderheiten in BSK gewonnen. Dabei sind ihnen insbesondere die variierenden Anforderungen an LK in Basis- und Spezial-BSK sowie durch die Kurszusammensetzung bewusst geworden. Entsprechend sind LK in der Lage, durch verschiedene Beobachtungen gewonnene Erkenntnisse in ihrem eigenen Unterricht umzusetzen.

2. Umgang mit Feedback/Kritik

→ Modul 4, 5, 6 und 7

Die LK haben eine positive Einstellung gegenüber Feedback im Allgemeinen sowie konstruktiver Kritik im Besonderen. Sie verstehen es, aus den Rückmeldungen und Meinungsäußerungen von KTN, Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzten Schlüsse zu ziehen und ihr eigenes Handeln oder ihre Einstellungen zu überdenken bzw. daraus zu lernen. Ebenso sind sie in der Lage, die eigene Haltung gegenüber einer lösungsorientierten Feedbackkultur auf ihren Unterricht im BSK zu übertragen und KTN auf diese Weise an den Umgang mit Feedback und Kritik am Arbeitsplatz heranzuführen.

3. Berufliche Weiterentwicklung

→ Modul 1, 2, 6 und 7

Selbstständige Überprüfung eigener Kenntnisse

Die LK sind sich der Zielgruppen in den verschiedenen BSK sowie der vielfältigen, sich stets verändernden Anforderungen in BSK bewusst. Sie reflektieren regelmäßig ihre berufliche Entwicklung und loten Möglichkeiten zur Weiterentwicklung aus. Sie wissen um die Bedeutung von Selbstständigkeit und Lernmotivation als Faktoren für den kontinuierlichen beruflichen Erfolg und sind bereit, sich im Bedarfsfall entsprechend fortzubilden. Diesen Umgang mit neuen beruflichen Herausforderungen können sie auch ihren KTN vorleben.

Recherchekompetenz

Die LK nutzen das Internet gezielt zur zügigen und effektiven Aktualisierung ihres eigenen Wissens- und Kenntnisstandes. Sie sind versiert im Umgang mit Internetquellen. Für LK in BSK gehört dazu insbesondere der sichere Umgang mit Ressourcen rund um die Themen Berufstätigkeit und Aus- und Weiterbildung sowie die effektive Recherche nach unterrichtsgerechten Materialien, Medien und Angeboten für das autonome Lernen zur Empfehlung an die KTN.

Literatur

Wissenschaftliche Literatur (Zeitschriften, Sammelbände, ausgewählte Artikel)	Basis für Modul:							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Borowski, Damaris: Sprachliche Herausforderungen ausländischer Anästhesist(inn)en bei Aufklärungsgesprächen. Eine gesprächsanalytische Studie zu „Deutsch als Zweitsprache im Beruf“, Frank & Timme: Berlin 2018. (Transkribierte Patientengespräche unter https://www.frank-timme.de/fileadmin/docs/Borowski_Anhang.pdf).		+						
Brasch, Bärbel; Pfeil, Andrea: Unterrichten mit digitalen Medien, Klett: München 2017.						+		
Bräuhofer, Manuel Erkan; Krutzler, Julia: brainworker Whitepaper – Interkultureller Methodenkoffer, brainworker: Wien 2017.								+
Brinitzer, Michaela: Grammatik sehen. Arbeitsbuch für Deutsch als Fremdsprache, Hueber: München 1999.		+						
Buschmann, Renate: Durch Feedback(kultur) die Unterrichtsentwicklung wirksam befördern, in: Pädagogik.Leben 1/2016, S. 17-19.					+		+	
Clalüna, Monika; Tscherner, Barbara (Hrsg.): Deutsch lohnt sich. DaF/DaZ in Schule, Studium und Beruf, Käser: Stallikon 2015.		+	+	+				
Deutsche Flugsicherung (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz; Ausgabe 01/2016.								+
Deutsches Studentenwerk (Hrsg.): Eine Frage der Perspektive. Critical Incidents aus Studentenwerken und Hochschulverwaltung, Berlin 2016.								+
Domenig, Dagmar (Hrsg.): Transkulturelle Kompetenz. Lehrbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe, Huber: Bern 2007.								+
Efing, Christian: Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht, in: Info DaF 4/2014, S. 415–441.		+						+
Efing, Christian (Hrsg.): Sprache und Kommunikation in der beruflichen Bildung. Modellierung – Anforderungen – Förderung, Peter Lang: Frankfurt/Main u. a. 2015.		+	+	+			+	+
Efing, Christian; Kiefer, Karl-Hubert (Hrsg.): Sprachbezogene Curricula und Aufgaben in der beruflichen Bildung. Aktuelle Konzepte und Forschungsergebnisse, Peter Lang: Frankfurt/Main 2017.		+		+	+			+
Efing, Christian (Hrsg.): SPRIB – Sprache im Beruf. Kommunikation in der Aus- und Weiterbildung – Forschung und Praxis, Franz Steiner: Stuttgart 2018.		+						
Efing, Christian; Kiefer, Karl-Hubert (Hrsg.): Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Ein interdisziplinäres Handbuch, Narr: Tübingen 2018.	+	+	+	+	+	+		+
Efing, Christian; Arich-Gerz, Bruno (Hrsg.): Berufsbezogene und (inter)kulturelle Kompetenzen im deutsch-polnischen Kultur- und Wirtschaftsraum. Arbeitspapiere der Germanistischen Institutspartnerschaft (GIP) zwischen der Bergischen Universität Wuppertal und der Universität Warschau. Zweiter Stoß, Wuppertal 2018.				+		+	+	
Engberg, Jan; Janich, Nina; Busch-Lauer, Ines-Andrea; Koskela, Merja (Hrsg.): Fachsprache. Journal of Professional and Scientific Communication. Wiener Universitätsverlag facultas: Wien		+						
Fürstenau, Sara; Gomolla, Mechtild: Migration und schulischer Wandel. Mehrsprachigkeit, VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2011.		+						
Göbel, Kerstin: Critical Incidents – aus schwierigen Situationen lernen, Bad Honnef 2003 (unter: https://www.dipf.de/de/forschung/aktuelle-projekte/pdf/biqua/critical-incidents-aus-schwierigen-situationen-lernen).								+
Grotjahn, Rüdiger; Kleppin, Karin: Prüfen, Testen, Evaluieren, Klett: München 2017.					+			

Wissenschaftliche Literatur (Zeitschriften, Sammelbände, ausgewählte Artikel)	Basis für Modul:							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim: Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Langenscheidt: Berlin u. a. 2001.		+						
Helmke, A. u. a.: KMK-Unterrichtsdiagnostik. Kollegialfeedback, unter: http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/Link%2018_Kollegialfeedback.pdf (abgerufen am 19.03.2020).							+	
IQ/Fachstelle. Berufsbezogenes Deutsch (Hrsg.): Berufsbezogene Sprachkompetenz feststellen, fördern & zertifizieren. Praxisbeispiele Perspektiven Handlungsempfehlungen, unter: https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/IQ_Publicationen/Thema_Sprachbildung/BD_FachtagungDoku_2014_NEU.pdf (abgerufen am 19.03.2020).				+				
Kiefer, Karl-Hubert u. a. (Hrsg.): Berufsfeld-Kommunikation: Deutsch, Peter Lang: Frankfurt/Main u. a. 2014.		+	+	+		+		+
Kleppin, Karin: Fehler und Fehlerkorrektur, Langenscheidt: Berlin u. a. 1998.					+			
Kniffka, Gabriele; Roelcke, Thorsten: Fachsprachenvermittlung im Unterricht, Ferdinand Schöningh: Paderborn 2016.		+		+				
Kniffka, Gabriele: Scaffolding, unter: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/scaffolding.pdf (abgerufen am 19.03.2020).				+				
Koepfel, Rolf: Deutsch als Fremdsprache: Spracherwerblich reflektierte Unterrichtspraxis, Schneider: Hohengehren 2016.	+	+	+					+
Köller, Charlotte: Wie regulieren Berufsschüler ihren Lernprozess, Kassel university press: Kassel 2011.			+					
Kraft, Susanne: Blended Learning – ein Weg zur Integration von E-Learning und Präsenzlernen (2003), unter: http://www.die-bonn.de/id/1812 (abgerufen am 06.02.2020).						+		
Kuhn, Christina: Fremdsprachen berufsorientiert lernen und lehren: Kommunikative Anforderungen der Arbeitswelt und Konzepte für den Unterricht und die Lehrerbildung am Beispiel des Deutschen als Fremdsprache, Digitale Bibliothek Thüringen: Jena 2007		+		+		+	+	+
Kuhn, Christina: Hast du keinen Mülleimer? – Der GER im Spannungsfeld von Arbeitsalltag und Sprachenpolitik, in: Fachstelle berufsbezogenes Deutsch im IQ-Netzwerk Integration durch Qualifizierung (Hrsg.): Fachdiskussion – Sprachstandsfeststellung, unter: http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/Kuhn_GER_20150402.pdf , (abgerufen am 22.07.2019)				+				
Kuhn, Christina; Sass, Anne: Berufsorientierter Fremdsprachenunterricht, in: Fremdsprache Deutsch – Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts 59/2018, S. 3–11.				+		+		
Kumbier, Dagmar; Schulz von Thun, Friedemann (Hrsg.): Interkulturelle Kommunikation – Methoden, Modelle, Beispiele, Rowohlt: Reinbek 2017.							+	+
Leenen, Rainer; Groß, Andreas: Seminarreihe interkulturell sensible Berufsorientierung – LEHRBRIEFE; 7. Interkulturelle Kompetenzen. (BIIB) Bonn, März 2016.								+
Lüsebrink, Hans-Jürgen: Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer, J. B. Metzler: Stuttgart 2016.							+	+
Mackus, Nicole; Möhring, Jupp (Hrsg.): Wege für Bildung, Beruf und Gesellschaft – mit Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Universitätsverlag: Göttingen 2014.		+	+					
Nölte, Björn: Formative Assessment: Bewerten um des Lernens Willen, unter: https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/255718/formative-assessment-bewerten-um-des-lernens-willen . (abgerufen am 19.03.2020).					+			

Wissenschaftliche Literatur (Zeitschriften, Sammelbände, ausgewählte Artikel)	Basis für Modul:							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Ohm, Udo; Kuhn, Christina; Funk, Hermann: Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten, Waxmann: Münster u. a. 2007.		+		+				
Ohm, Udo: Ohne sprachliche Qualifizierung keine berufliche Qualifizierung. Zum konstitutiven Verhältnis zwischen der Aneignung von Fachwissen bzw. beruflicher Handlungskompetenz und Sprachentwicklung, in: Deutsch als Zweitsprache 1/2014, S. 7–19.		+						
Oxford, Rebecca L.: Language Learning Strategies: What Every Teacher Should Know, Heinle & Heinle: Boston 1990.			+					
Rädiker, Stefan: Die Wirkungen der Lernerorientierten Qualitätsentwicklung in der Praxis der Weiterbildungsorganisationen, in: Zech, R.: Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW). Grundlegung – Anwendung – Wirkung, W. Bertelsmann: Bielefeld 2006, S. 201–220.				übergreifend				
Richter, Renate (Hrsg.): DVWO Qualitätsmodell. Prozesse sowie Qualitätskriterien für die Zertifizierung von Traineraus- und -weiterbildungsinstituten und Trainern, Gabal: Schotten 2006.				übergreifend				
Schoormann, Matthias; Schlak, Torsten: Sollte korrekatives Feedback „maßgeschneidert“ werden? Zur Berücksichtigung kontextueller und individueller Faktoren bei der mündlichen Fehlerkorrektur im Zweit-/Fremdsprachenunterricht, in: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache, 2/2012, S. 172-190.					+			
Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Psychologie der Kommunikation, Rowohlt: Reinbek 1998.							+	+
Terrasi-Haufe, Elisabetta; Börstel, Anke (Hrsg.): Sprache und Sprachbildung in der Beruflichen Bildung, Waxmann: Münster 2017.	+	+	+	+		+		+
Treumann, Klaus Peter; Ganguin, Sonja; Arens, Markus: E-Learning in der beruflichen Bildung. Qualitätskriterien aus der Perspektive lernender Subjekte, VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2012.	+		+			+		
Weissenberg, Jens: Sprachlich-kommunikative Handlungsfelder am Arbeitsplatz, in: Deutsch als Zweitsprache 2/2010, S. 13–24.				+				
Wolff, Dieter: Fremdsprachenlernen als Konstruktion: Grundlagen für eine konstruktivistische Fremdsprachendidaktik, Peter Lang: Frankfurt/Main, 2002.				+				

Curricula, Kompetenzmodelle, Bedarfsanalysen, Anleitungen für die Praxis u. Ä.	Basis für Modul:							
	1	2	3	4	5	6	7	8
ALTE im Auftrag des Europarats/Abteilung für Sprachpolitik (Hrsg.): Handbuch zur Entwicklung und Durchführung von Sprachtests. Zur Verwendung mit dem GER, telc gGmbH: Frankfurt/Main 2012.					+			
Ballweg, Sandra; Drumm, Sandra; Hufeisen, Britta; Klippel, Johanna; Pilypaityte, Lina: Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch? Klett: Stuttgart 2013.			+	+				
BAMF (Hrsg.): Konzepte im Rahmen der bundesweiten berufsbezogenen Deutschsprachförderung nach § 45a AufenthG.	übergreifend							
Beckmann-Schulz, Iris; Kleiner, Bettina: Qualitätskriterien interaktiv. Leitfaden zur Umsetzung von berufsbezogenem Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Koordinierungsstelle berufsbezogenes Deutsch, IQ-Netzwerk: Hamburg 2011.				+				+
Beese, Melanie u. a.: Sprachbildung in allen Fächern. DLL 16, Klett: München 2014.				+				
Buhlmann, Rosemarie u. a.: Konzeption für die Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache, BAMF: Nürnberg 2005.		+	+	+	+	+	+	+
Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland (Merkblatt 7), unter: https://www.arbeitsagentur.de/datei/merkblatt-7-auslaendischean_ba015382.pdf .	+							
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (Hrsg.): Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung.	übergreifend							
Council of Europe (Hrsg.): Common european framework of reference for languages: Learning, teaching, assessment. Companion volume with new descriptors, Strasbourg, 2018, unter: https://rm.coe.int/cefr-companion-volume-with-new-descriptors-2018/1680787989 (abgerufen am 19.03.2020).	übergreifend							
Dossier für das BLK-Modellversuchsprogramm SKOLA, Dortmund 2004.			+					
Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste (Hrsg.): Heilberufe in Deutschland. Berufsfelder, Ausbildung und Ausbildungskosten, Verdienst, 2016, unter: https://www.bundestag.de/resource/blob/418610/198af9fae0d559572b69be74e301d0b9/wd-9-100-15-pdf-data.pdf .	+							
DIHK/VDP/telc gGmbH (Hrsg.): Arbeitsplatz Europa: Sprachkompetenz wird messbar, unter: https://www.telc.net/fileadmin/user_upload/Informationsmaterial/broschuere_arbeitsplatz_europa.pdf .		+						
Eaquals (Hrsg.): The Eaquals Framework for Language Teacher Training & Development, London 2016.				+		+	+	
EU (Hrsg.): Europäischer Rahmen für die Digitale Kompetenz von Lehrenden (DigCompEdu), unter: https://ec.europa.eu/jrc/sites/jrcsh/files/digcompedu_leaflet_de-2018-09-21.pdf.pdf (abgerufen am 22.07.2019).							+	
EU (Hrsg.): Das Europäische Profilraster für Sprachlehrende, unter: https://www.goethe.de/resources/files/pdf22/EPR_Verffentlichung_Deutsch.pdf (abgerufen am 22.07.2019).				+		+	+	+
Goethe-Institut (Hrsg.): Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache (erste überarbeitete Fassung), unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/KonzepteLeitfaeden/rahmencurriculum-integrationskurs.pdf;jsessionid=C54AF9DFB1B69EE3D713D79197CC8634.1_cid368?__blob=publicationFile (abgerufen am 22.07.2019).	Übergreifend							
Grißhaber, Wilhelm: Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung. Stiftung Mercator, pro DaZ, Universität Duisburg Essen: 2013.				+				

Curricula, Kompetenzmodelle, Bedarfsanalysen, Anleitungen für die Praxis u. Ä.	Basis für Modul:							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Grünhage-Monetti, Matilde: Sprachlicher Bedarf von Personen mit Deutsch als Zweitsprache in Betrieben, Bonn 2010, unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Expertisen/expertise-sprachlicher-bedarf.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 22.07.2019).	+			+				
IQ/Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch (Hrsg.): Sprachbedarfsermittlung im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Ein Leitfaden für die Praxis, unter: https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/IQ_Publikationen/Thema_Sprachbildung/Broschuere_Sprachbedarfsermittlung_2012.pdf (abgerufen am 19.03.2020).				+				
IQ/Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch (Hrsg.): Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Grundlagen Anwendungen Praxisbeispiele, unter: https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/IQ_Publikationen/Thema_Sprachbildung/BD_Szenarien_2014_web.pdf (abgerufen am 19.03.2020).				+				
Kühling, Günther; Dellbrück, Joachim; Knauer, Stefan: Ermittlung berufsbezogener Kompetenzen. Vorbereitung von Nachqualifizierungs-/Weiterbildungsprozessen nach dem Verfahren KomPass, unter: www.perspektive-berufsabschluss.de/downloads/Downloads_Projekte_Nachqualifizierung/Nachqualifizierung_Berlin_sanq_kompetenzfest_V21_DS_dig.pdf (abgerufen am 22.07.2019).	Übergreifend							
Mandl, Heinz; Friedrich, Helmut F. (Hrsg.): Handbuch Lernstrategien, Hogrefe: Göttingen 2006.			+	+				
Redecker, Christine: European Framework for the Digital Competence of Educators, Publications Office of the European Union: Luxembourg 2017.								+
Sass, Anne; Eilert-Ebke, Gabriele: Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache, IQ-Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. Netzwerk Integration durch Qualifizierung: Hamburg 2014.				+				
telc gGmbH (Hrsg.): Prüfungshandbuch telc Deutsch für den Beruf, Frankfurt/Main 2016.					+			
telc gGmbH im Auftrag des BAMF (Hrsg.): Modelltests für Zertifikatsprüfungen für zwei Basiskurse (B2 und C1) und zwei Spezialkurse (A2 und B1) der berufsbezogenen Deutschsprachförderung (§ 45a AufenthG); in Bearbeitung.					+			
Volkshochschulverband Baden-Württemberg (Hrsg.): Leitfaden für Hospitationen, unter: http://www.vhs-sprachenschule.de/de/hospitationsleitfaden/leitfaden-hospitation.pdf (abgerufen am 19.03.2020).								+
Weissenberg, Jens: Sprachbedarfsermittlung im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache, IQ-Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. Netzwerk Integration durch Qualifizierung: Hamburg 2012.				+				+
Wettemann, Ulrich: Schlüsselqualifikationen: das Ticket für die moderne Arbeitswelt. Eine Einführung in den autonomiefördernden DaF-Unterricht für Mexiko, GRIN: Norderstedt 2004.			+	+				

	Basis für Modul:							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Internetseiten/Datenbanken								
anabin. Infoportal zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse, unter: https://anabin.kmk.org/anabin.html (19.03.2020).	+							
Anerkennung in Deutschland. Das Informationsportal der Bundesregierung zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse, unter: https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/ (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Arbeitsrechte: Welche Rechte haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer?, unter: https://www.arbeitsrechte.de/rechte-und-pflichten/ (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Arbeitsvertrag, unter: https://www.arbeitsvertrag.org/datenschutz-am-arbeitsplatz/ (abgerufen am 19.03.2020).	+							
ArbSchG. arbeitsschutzgesetz.org, unter: https://www.arbeitsschutzgesetz.org/ (abgerufen am 19.03.2020).	+							
BewerbungsWissen.net, unter: https://www.bewerbungswissen.net/ (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Blog Aus- und Weiterbildung, unter: https://blog.aus-und-weiterbildung.eu/category/ausbildung/ (abgerufen am 19.03.2020).	übergreifend							
Bundesagentur für Arbeit, unter: planet-beruf.de : http://planet-beruf.de/ (abgerufen am 19.03.2020).	+						+	
Bundesagentur für Arbeit, unter: http://www.berufe.tv/ (abgerufen am 19.03.2020).	+			+			+	
Bundesagentur für Arbeit. Berufenet, unter: https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null (abgerufen am 19.03.2020).				+				
Bundesagentur für Arbeit. Statistik, unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/Interaktive-Visualisierung/Strukturwandel-nach-Berufen/Strukturwandel-nach-Berufen-Nav.html (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Bundesinstitut für Berufsbildung, unter: https://www.bibb.de/ (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Bundesministerium für Arbeit und Soziales, unter: https://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Auslaenderbeschaeftigung/auslaenderbeschaeftigung-art.html (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Bundesgesundheitsministerium, unter: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/gesundheitswesen/gesundheitsberufe/gesundheitsberufe-allgemein.html (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Center für den berufs- und fachbezogenen Fremdsprachenunterricht, unter: https://www.idial4p-center.org/ (abgerufen am 19.03.2020).	übergreifend							
DSD I PRO, unter: https://www.auslandsschulwesen.de/Webs/ZfA/DE/Deutschlernen/DSD/DSD-I-PRO/dsd-i-pro_node.html (abgerufen am 19.03.2020).					+			
Forum Wirtschaftsdeutsch, unter: https://www.wirtschaftsdeutsch.de/ (abgerufen am 19.03.2020).		+		+				
Goethe-Institut: Deutsch am Arbeitsplatz. Online-Übungen zur Kommunikation im Beruf, unter: https://www.goethe.de/de/spr/ueb/daa.html (abgerufen am 19.03.2020).			+	+			+	
Industrie- und Handelskammer. Mittlerer Niederrhein. Ausländerrecht II – Beschäftigung, unter: https://www.ihk-krefeld.de/de/recht/merkblaetter2/auslaenderrecht-ii-beschaeftigung-auslaendischer-arbeitnehmer.html (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Informationsportal für ausländische Berufsqualifikationen, unter: https://www.bq-portal.de/ (abgerufen am 19.03.2020).	+							
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, unter: http://www.iab.de/ (abgerufen am 19.03.2020).	+							

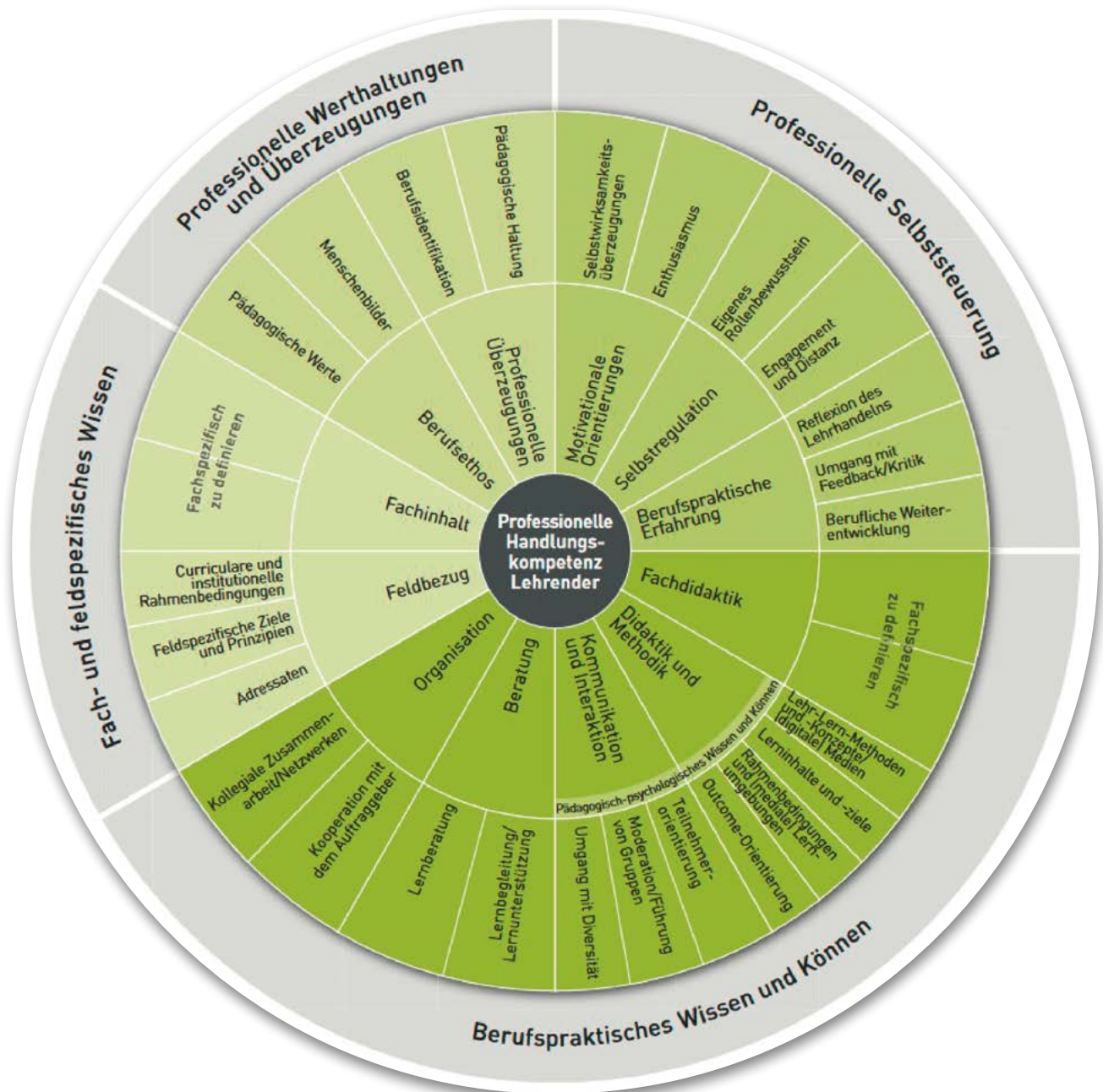
	Basis für Modul:							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Internetseiten/Datenbanken								
IQ/Fachstelle. Berufsbezogenes Deutsch, unter: https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/ (abgerufen am 19.03.2020).	+		+	+		+		+
IQ-Netzwerk, unter: https://www.netzwerk-iq.de/ (abgerufen am 19.03.2020).				+		+		
Karriere-Bibel: Eisenhower-Prinzip. Wichtig versus dringend, unter: https://karrierebibel.de/eisenhower-prinzip/#Eisenhower-Prinzip-Eine-einfache-Matrix-fuer-mehr-Produktivitaet (abgerufen am 19.03.2020).							+	
Lecturi: Teambuilding. 27 Übungen für einen besseren Teamgeist, unter: https://www.lecturio.de/magazin/teambuilding-uebungen (abgerufen am 19.03.2020).			+					
Meet the Need – bedarfsgerecht schulen. Ein EU-Projekt zur berufsbezogenen sprachlichen Förderung von MigrantInnen, unter: https://www.meet-the-need-project.eu/deutsch/ (abgerufen am 19.03.2020).				+				
NaSch21. Schülerfirmen im Kontext einer Bildung für Nachhaltigkeit, unter: www.nasch21.de (abgerufen am 19.03.2020).			+					
Niedersächsisches Kultusministerium, unter: https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/service/publikationen/berufsbildung_und_orientierung/publikationen-berufsbildung-und-orientierung-85993.html (abgerufen am 19.03.2020).				+				
Überaus. Fachstelle Übergänge in Ausbildung und Beruf, unter: https://www.ueberaus.de/wws/9.php#/wws/sprache-kultur-ausbildung.php (abgerufen am 19.03.2020).				+				
Überaus. Fachstelle Übergänge in Ausbildung und Beruf. Wenn Azubis nicht nachfragen, unter: https://www.ueberaus.de/wws/9.php#/wws/wenn-azubis-nicht-nachfragen.php?id=99072017083505503257855945594300 (abgerufen am 19.03.2020).				+				
ZGV. Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung, unter: www.zgv.info (abgerufen am 19.03.2020).			+					

	Basis für Modul:							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Lehrwerke¹⁵								
Becker, Joachim; Merkelbach, Matthias: Pluspunkte Beruf. Deutsch am Arbeitsplatz, A2/B1+, Cornelsen: Berlin 2014.				+				
Dengler, Stefanie u. a.: Linie 1, Deutsch im Alltag und Beruf, A1-B1, Klett: Stuttgart 2016.				+				
Dirschedl, Carlo: Berufsdeutsch: Basisband: Schülerbuch mit eingelegten Lösungen, Cornelsen: Berlin 2015.				+				
Klotz, Verena; Merkelbach, Matthias: Fokus Deutsch. Erfolgreich im Alltag und Beruf, B2, Cornelsen: Berlin 2017.				+				
Müller, Annette; Schlüter, Sabine: Im Beruf Neu, B1+/B2, Hueber: München 2017.				+				
Ros, Lourde: Perspektive Deutsch. Kommunikation am Arbeitsplatz, A2/B1+, Klett: Stuttgart 2015.				+				
Schlüter, Sabine: Menschen. Berufstrainer, A1, A2, Hueber: München 2015.				+				

¹⁵ Sobald eine Liste zugelassener berufsbezogener Lehrwerke des BAMF vorliegt, sind diese Lehrwerke zu verwenden.

GRETA-Kompetenzmodell

„Beim GRETA-Kompetenzmodell handelt es sich um eine Darstellung aller erwachsenenpädagogischen Kompetenzaspekte, Kompetenzbereiche und Kompetenzfacetten, die für eine Lehr-tätigkeit bzw. für professionelles Lehrhandeln relevant sind. Als Strukturmodell bildet es all das ab, was Lehrende in der Erwachsenenbildung wissen und können sollten.“¹⁶



¹⁶ <https://www.die-bonn.de/greta/kompetenzmodell.aspx>, abgerufen am 27.03.2020

Das Unterrichten in Berufssprachkursen setzt auf Seiten der Lehrkräfte hohe sprachliche, methodisch-didaktische sowie berufsspezifische Kompetenzen voraus. Um die Ziele und Anforderungen an die Lehrkräfte in Berufssprachkursen möglichst effizient umzusetzen, hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Kooperation mit der telc gGmbH die additive Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Berufssprachkursen nach § 18 DeuFöV entwickelt.

Die Publikationen zur additiven Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Berufssprachkursen umfassen vier Komponenten:

- **Konzeption**
- **Kompetenz- und Anforderungsprofil für Lehrkräfte**
- Selbstreflexion der Lehrkompetenzen
- Portfolio-Leitfaden

Die vorliegende Konzeption zeigt detailliert auf, welche Ziele die acht Module der Zusatzqualifizierung haben und welche Anforderungen an die teilnehmenden Lehrkräfte gestellt werden. Sie dient als Planungsgrundlage für zugelassene Einrichtungen der additiven Zusatzqualifizierung und schafft gleichzeitig Transparenz bezüglich des Aufbaus und der Inhalte gegenüber der weiteren Fachöffentlichkeit.

Diese Konzeption enthält das Kompetenz- und Anforderungsprofil einer idealtypischen Lehrkraft in Berufssprachkursen. Es dient sowohl der Einrichtung als auch den Lehrkräften als Orientierung zu den notwendigen Kompetenzen für den Unterricht in Berufssprachkursen.